Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 28. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 210

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Es mehrt sich.

Das aktive Grubenarbeiter-Heer und die Kohlenförderung. — Morgen wird ein Mitchell-Tag gefeiert. — Schiedsgerichts-Kommission kommt übermorgen nach Scranton.

Wilkesbarre, Pa., 28. Okt. Keine weiteren Kohlengruben wurden heute in der Wilkesbarre-Region in Betrieb gesetzt; doch ist die Anzahl der arbeitenden Grubenleute größer als gestern, und daher wird auch die heutige Kohlenförderung entsprechend größer sein.

Die Arbeiter treffen eifrige Vorbereitungen, morgen einen „Mitchell-Tag" zu feiern. In beinahe allen Kohlenarbeiter-Städtchen werden Kundgebungen stattfinden. An der Feier hier in Wilkesbarre wird Herr Mitchell selber theilnehmen.

Washington, D. K., 28. Okt. Die Schiedsgerichts-Kommission beschloß, ihre Untersuchung der Verhältnisse in den Hartkohlen-Regionen am Donnerstag zu beginnen und mit dem Distrikt Nr. 1 anzufangen, in welchem Scranton liegt.

Darauf vertagte man sich, um Donnerstag früh in Scranton zusammenzutreten.

Während der gestrigen Verhandlungen vor der Kommission waren die Vertreter der Grubenbesitzer bedeutend artiger, als in den früheren Konferenzen. Herr Baer erhob zwar Einwand gegen die Anerkennung von Hrn. Mitchell als Vertreter der nationalen Grubenarbeiter-Gewerkschaft; indeß hatte er nichts dagegen, ihn als Wortführer der Hartkohlengräber gelten zu lassen.

Einer der anwesenden Grubenbesitzer, Herr Thomas von der Hillside Iron & Coal Co. und der Pennsylvania Coal Co., meinte, die Kommission sei nicht ein „Schiedsgericht", sondern habe „nur mit der Untersuchung der Sachlage zu thun". Dem gegenüber betonte aber Richter Gray, der Vorsitzende der Kommission, daß nach den Weisungen, die der Bundespräsident ertheilt habe, die Kommission den Charakter eines Schiedsgerichts trage.

Richter Gray wird einen Sachverständigen zur Prüfung der Lohnlisten der Grubenbesitzer ernennen; Herr Mitchell hatte vorgeschlagen, hierfür zwei Sachverständige zu bestellen, während Herr Baer gegen die Ernennung von Sachverständigen als „überflüssig" sprach. Vorläufig ist indeß noch kein Sachverständiger ernannt. Richter Gray gab aber Weisung, die Lohnlisten für eine etwaige Prüfung bereit zu halten.

Die Mitglieder des Schiedsgerichts ließen sich gestern auch photographiren.

Pittsburg, 28. Okt. Der Präsident der amerikanischen Flintglas-Arbeiter-Gewerkschaft, Charles E. Voitle, hat offiziell einen Streik an No. 1 und 2 der „Atlas"-Fabriken zu Washington, Pa., erklärt, und die Leute (nahezu 1000) erhalten Streik-Unterstützung, die vom Beginn dieser Woche an berechnet wird.

Der Angabe der Arbeiter nach verschuldete die betreffende Gesellschaft den Streik dadurch, daß sie 34 Arbeiter entließ, lediglich weil sie der Gewerkschaft beigetreten waren.

Zur kubanischen Frage.

Washington, D. K., 28. Okt. Die Meldung aus Havana, daß Präsident Palma den Entwurf des Handelsgegenseitigkeits-Vertrages ohne seine Gutheißung nach Washington zurückgesandt habe, hat den Glauben der Beamten dahier nicht erschüttert, daß beim nächsten Zusammentritt des Kongresses ein neuer Vertrags-Entwurf zur Unterbreitung bereit sein werde.

Sobald der kubanische Gesandte dahier, Herr Quesada, ein solches Schriftstück erhält, wird er dasselbe dem Staatssekretär Hay vorlegen. Letzterer hat auch bereits Kenntniß vom allgemeinen Charakter der Einwände, welche die Kubaner geltend zu machen haben. Die Kubaner glauben, daß die Ver. Staaten ungebührliche Zoll-Zugeständnisse für Produkte verlangen, welche aus den Ver. Staaten nach Kuba kommen. Die Verhandlungen werden auf der Grundlage des ursprünglichen Entwurfs fortgesetzt werden. Es besteht wenigstens kein Gegensatz im Prinzip.

20 Anklagen erhoben.

Indianapolis, 28. Okt. Die Großgeschworenen haben jetzt 20 Anklagen wegen der mehrerwähnten massenhaften Leichenräubereien erhoben. Unter den Angeklagten sind 5 hervorragende Aerzte, 3 Beamte medizinischer Schulen, ein Leichenbestatter, der Aufseher der „Tomlinson Hall", der Besitzer eines Friedhofes, zwei Friedhof-Wächter und ein städtischer Angestellter. Die 5 Farbigen, welche die Leichenräubereien unmittelbar ausführten, sind sämmtlich Staatszeugen geworden.

Beim Fischen ertrunken.

La Crosse, Wis., 28. Okt. Es scheint sich zu bestätigen, daß C. F. Segelke und dessen Neffe Charles Buest beim Fischen ertrunken sind. Acht Meilen unterhalb unserer Stadt fand man heute Vormittag ihren umgeschlagenen leeren Nachen nebst dem Fischerei-Geräth. Es ist eine Belohnung von $200 auf die Auffindung der Leichen gesetzt worden.

Von der Cholera.

Seuchen-Berichte von den Philippinen usw.

Washington, D. K., 28. Okt. Die furchtbaren Verheerungen, welche die Cholera, sowie auch die Pest, auf den Philippinen-Inseln und in anderen orientalischen Ländern angerichtet hat, werden durch Post-Berichte an das Marine-Hospital veranschaulicht. Der Ober-Quarantänebeamte Perry in Manila macht eine sehr mäßige, hinter anderen Berichten zurückbleibende Schätzung, wenn er die Cholera-Erkrankungsfälle der Philippinen-Inseln seit dem 20. März dieses Jahres auf 75,000 angibt und die Sterblichkeit auf 75 Prozent der Erkrankten.

Wie Perry unter'm 19. September berichtet, ist aus den, zuerst verseuchten Philippinen-Provinzen die Krankheit jetzt sogut wie verschwunden; dagegen leiden die erst späterhin angesteckten Provinzen noch schwer. Die Provinz Iloilo und die benachbarte Insel Negros sind arg verseucht, und die Lage ist beunruhigend. Manche der Städte in diesen Gegenden haben 10 Prozent ihrer Bevölkerung verloren, und die Epidemie ist anhaltend eine schwere.

In Japan sind den letzten Nachrichten zufolge 4329 Cholera-Erkrankungen und 1650 Todesfälle vorgekommen.

Die chinesischen Provinzen Hauan und Schansi haben Folgendes aus den einzelnen Städten über die Cholera-Situation zu berichten:

Nangking, epidemisch, 40,000 Todesfälle. Futschau, epidemisch. Schauhung-Hsien, epidemisch, 3000 Erkrankungen pro Tag. Hsien-Tschau, epidemisch. Taihuan-Fu, epidemisch; Hsiao-Tientze, epidemisch; Schau-Yang, epidemisch. Aus Kinkang, Nautschangsi, Hankau, Tientsin und anderen wichtigen Städten dieser Provinzen, die auch nicht besser daran sind, wurden schon auf anderem Wege Berichte gesandt.

In Hongkong waren seit dem Beginn des neuerlichen Ausbruches der Seuche 459 Erkrankungen und 396 Todesfälle zu verzeichnen. Die dortigen Ortsbehörden erklären aber, daß die Kolonie jetzt frei von Pest-Verseuchung sei.

Wie ein Vertreter des Generaldirektors des egyptischen Gesundheitsamtes meldet, fordert die Cholera dort anhaltend eine große Zahl Opfer. Die Anzahl der verseuchten Plätze in Egypten ist auf 1557 gestiegen. In der, mit dem 15. September abgelaufenen Woche betrug dort die Zahl der registrirten Erkrankungen 9467 und diejenige der Todesfälle 8278.

Von den 28,520 Cholera-Erkrankungsfällen, welche zwischen dem 15. Juli und dem 15. August in Egypten verzeichnet wurden, verliefen 23,684 tödtlich. In den vier Tagen vom 15. bis zum 19. September wurden 4048 Erkrankungen und 3761 Todesfälle amtlich gemeldet. In der Stadt Suez wurden zwischen dem 15. und dem 19. September 29 neue Erkrankungsfälle amtlich verzeichnet. In Damietta soll die täglich e Zahl der gemeldeten Erkrankungsfälle 30 betragen. Auch Karnak und Luxor sind von der Cholera verseucht.

In der Stadt Alexandria ereigneten sich in der Woche, welche am 15. September ablief, 64 Cholera-Erkrankungen unter Europäern, mit 41 Todesfällen, und in den fünf Tagen darauf, soweit amtlich berichtet, 35 Erkrankungen und 25 Todesfälle.

Ging zu früh los!

Pittsburg, 28. Okt. Am Mount Washington-Ende des Wabash-Tunnels wurde heute infolge des vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses Robert Baine getödtet, George Clark schwer, und Howard Hall sowie Howard Lennox leicht verletzt. Alle verunglückten Arbeiter sind Farbige.

Machten reiche Beute.

Davenport, Ia., 28. Okt. Einbrecher besuchten nächtlicherweile das Wohnhaus von Herrn M. J. Eagal, einem bekannten hiesigen Geschäftsmann, und erbeuteten Diamanten und Juwelen im Werthe von $2000. Man hat noch keine Spur von den Kerlen.

Ausland.

Die „Göttliche" im Berliner Preßklub.

Berlin, 28. Okt. Sarah Bernhardt kann sich wahrlich nicht über ihren Empfang dahier beklagen. Die Zeitungen haben sie mit einem „Tusch" empfangen, den sich die Künstlerin, die vor Jahren „nie" in Deutschland spielen wollte, nicht hätte träumen lassen. Sie wurde auch vom hiesigen Preßklub eingeladen, und sie hat die Einladung angenommen.

(Ueber ihr Spiel im königl. Opernhaus siehe die Depesche auf der Innenseite.)

Kommt vor das Haager Schiedsgericht.

Paris, 28. Okt. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, machte heute bekannt, daß Deutschland, Großbritannien und Frankreich sich mit Japan geeinigt hätten, die Frage der genauen Auslegung bestehender Verträge, welche sich auf ständige Eigenthums-Pachten durch Ausländer in Japan beziehen, dem internationalen Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten.

Italienischer Dampfer gescheitert.

Marseille, Südfrankreich, 28. Okt. Es trifft die Kunde ein, daß der italienische Dampfer „Elena" auf hoher See gescheitert ist.

Der Bericht fügt nur noch hinzu, daß ein Theil der Bemannung gerettet sei.

Reichstag und Zollfrage.

Berlin, 28. Okt. Es fällt im Reichstag besonders auf, daß der Zollgesetz-Entwurf der Regierung eine so schwache Vertheidigung durch die Regierungsvertreter selbst findet. Was außer den Bülow'schen Reden bis jetzt vom Regierungstisch aus gesagt wurde, war möglichst ungeschickt und sicher nicht geeignet, Schwankende zu überzeugen. Aehnlich war es auch mit der jüngsten Rede des Generals z. D. v. Podbielski, der als Minister der Landwirthschaft für die Vieh- und Fleischzölle der Regierung und das Borsäureverbot eintrat. Anstatt die Gegner mit Gründen und Zahlen "ad absurdum" zu führen, brachte er in burschikosem Tone und mit einem gewissen „Kavallerie-Jargon" längst bekannte Behauptungen und Daten vor, sodaß selbst die ihm gewogenen Parteien der Rechten seine Rede für unzulänglich erklärten.

Herr Bebel sprach jüngst wieder über drei Stunden, und wenn ein Sozialist das Wort erhält, so bereitet sich das Haus sofort auf eine lange Volksrede vor und stürmt die Restauration, um nicht die alten Schlagworte wieder und wieder hören zu müssen; weiß doch jeder Parlamentarier, daß 95 Prozent aller Reden nicht für den Reichstag, sondern für Draußen gehalten werden, damit sie im Publikum gelesen werden und demselben zeigen, wie schneidig die Reichsboten die gute Sache vertheidigen. Die Entscheidung liegt bei den Fraktionen — und dort ist sie schon festgelegt.

Das französische Gruben-Schiedsgericht.

Paris, 28. Okt. In einem Ministerrath, welcher heute abgehalten wurde, erklärte der Premierminister Combes die Schritte, welche gethan wurden, um die Annahme eines Streik-Schiedsgerichts seitens der Kohlengruben-Besitzer herbeizuführen. Er sagte, zwei Gesellschaften in der wichtigen Grubenregion des nördlichen Departements Pas-de-Calais hätten bereits angenommen, und bis jetzt habe keine der Gesellschaften abgelehnt. Dies berechtige zu der Erwartung, daß das Schiedsgerichts-Anerbieten der Regierung Erfolg haben werde.

Den neuerlichen Berichten aus den verschiedenen Gruben-Zentren zufolge ist dort Alles ruhig. Die Arbeiter glauben, daß das Schiedsgericht gesichert sei.

† Oberst Köhn v. Jaski.

Breslau, 28. Okt. Der älteste Pensionär der deutschen Armee, Oberst a. D. Köhn v. Jaski, ist in Görlitz, wo er lebte, im hohen Alter von 95 Jahren gestorben.

Am 1. Mai d. J. feierte der Verstorbene in aller Stille den Tag, an welchem er vor 75 Jahren als Fähnrich in das 2. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten war, und am 4. Mai seinen 95. Geburtstag.

Die neue Antillen-Kommission.

Kopenhagen, 28. Okt. Der dänische Finanzminister Hage ersuchte heute das Folkething (Abgeordnetenhaus), einen Vertreter in die dänische Kommission zu ernennen, welche nächstdem von der Regierung nach den Dänisch-Westindischen Inseln gesandt werden wird, um die wirthschaftliche Entwickelung der Inseln zu fördern und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen zu suchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Finnland von Antwerpen, über Southampton; La Gascogne von Havre; Saxonia von Liverpool.

San Franzisko: Sonoma von Australien, über Honolulu.

Southampton: Großer Kurfürst, von New York nach Bremen.

Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.

Abgegangen.

New York: Lombardia nach Genua u. s. w.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eingesammelt.

James Shannon und Wm. McGilory sind heute in Haft genommen worden, unter der Anklage, sich als Kollektoren der Südseite-Hochbahngesellschaft verkleidet und den Stationsagenten an der 47. Straße, H. M. Polite, veranlaßt zu haben, ihnen seine Tageseinnahme, im Betrage von $212 auszuliefern.

* Präsident Knapp von der Peoples Gas Co. sprach heute beim Mayor vor und verhandelte mit diesem und dem stadträthlichen Ausschuß für Beleuchtungswesen über die Lieferung von Leuchtgas an die Stadt.

* An der Adams, nahe La Salle Str., wurde heute Nachmittag der 15-jährige Albert Foote, 497 S. Sangamon Str., von einem Straßenbahnwagen, vor dem er über die Straße zu gehen versuchte, niedergestoßen und etwa 100 Fuß weit geschleift. Der Junge erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

* Republikanische Parteigänger haben heute, indem sie die Stimmberechtigung der Betreffenden beanstandeten, die Wahlbehörde veranlaßt, sog. „Verdachtsnotizen" an 1,500 registrirte Wähler der ersten Ward auszusenden. Den Beanstandeten wird heute, morgen und übermorgen Gelegenheit gegeben, ihr zweifelhaftes Wahlrecht nachzuweisen. Gelingt ihnen das nicht, so werden ihre Namen von der Liste gestrichen.

Noch immer räthselhaft.

Nils Anderson soll angeblich nach dem Leben getrachtet worden sein.

Es ist den Bemühungen der Polizei noch immer nicht gelungen, festzustellen, ob Nils Anderson, dessen Leiche man gestern im Washington Park fand, durch eigene Hand geendet hat, oder ob er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Heute nahm der Koronersarzt eine Untersuchung an der Leiche vor, welche ergab, daß der Tod durch eine Revolverkugel, Kaliber 32, herbeigeführt worden war, welche in die rechte Seite des Kopfes eingedrungen war und das Gehirn durchbohrt hatte. Die Polizei will ermittelt haben, daß Anderson Feinde hatte, die mehrfach Drohungen gegen sein Leben ausgestoßen haben sollen. Er wurde am Sonntag Morgen, gegen 8 Uhr, von L. C. Fagersten, einem vertrauten Freunde von ihm, im Washington Park angetroffen, und, wie Fagersten behauptet, befand sich Anderson bei jener Begegnung in ungetrübter Gemüthsverfassung. Ueberhaupt ist Fagersten überzeugt davon, daß sein Freund Anderson seinem Leben nicht selbst ein Ziel gesetzt hat.

Der Inquest in dem Falle wurde heute Vormittag eröffnet und, nachdem Frl. Anna Anderson, eine Tochter des Verstorbenen, als Zeugin vernommen worden war, auf den 6. November vertagt. Frl. Anderson sagte aus, daß ihres Wissens nach ihr Vater sich in schweren Geldverlegenheiten befunden und daß er mehrere Male gedroht habe, Selbstmord zu begehen. Andererseits habe er auch verschiedene Male den Seinen mitgetheilt, daß er sich die Feindschaft mehrerer Geschäftsleute zugezogen habe, von denen namentlich zwei nichts sehnlicher wünschten, als daß sie ihn einmal bei günstiger Gelegenheit zu fassen bekämen. Vor etwa drei Wochen sei ein junger Mann nach der Wohnung der Familie Anderson gekommen und habe nach dem Oberhaupt derselben gefragt. Die Zeugin habe dem Manne gesagt, daß ihr Vater nicht zu Hause sei, worauf er sich mit der Bemerkung entfernt habe, es thue ihm dies sehr leid, denn er hätte Anderson gar zu gerne einmal unter die Finger bekommen. Die Zeugin sagte des weiteren aus, daß ihre Mutter gestern einen Brief erhielt, welchen ihr Mann am Sonntag zur Post gegeben hatte. Frau Anderson zeigte ihrer Tochter nur einen Theil des Briefes, in welchem Anderson erklärt, daß er eine Beute der schrecklichsten Verzweiflung geworden sei. Er hoffe, daß seine Kinder ihm ein liebevolles Andenken bewahren würden. Der Koroner wird sich in den Besitz des betreffenden Schreibens zu setzen suchen.

Scheue Pferde im Gewirr.

Aufregender Auftritt an der Dearborn Str.

Die Dearborn Straße war heute Mittag der Schauplatz eines aufregenden Auftritts. Zwei vor einen hoch mit Packeten beladenen Wagen gespannte Pferde von Wells, Fargo & Co. scheuten auf der Anfahrt der Dearborn Straßen-Brücke vor einem Zeitungsblatt, das der Wind ihnen vor die Füße geworfen hatte. Im Nu rasten die Thiere die steile Anfahrt hinab,—an einem etwas hervorragenden Stein gab es einen Krach und die Packete flogen nach allen Richtungen, und dann sausten die Thiere in die enge Durchfahrt hinein, zwischen die Gespanne, welche an beiden Seiten der Market Straße standen. Der Expreßbote Geo. Walker und der Kutscher Thos. McDuncan sprangen in diesem Augenblick ab, da, je schärfer sie die Zügel anzogen, um so wilder die Pferde wurden und ein Unglück in diesem Gewühl einfach unvermeidlich schien. Kaum waren die Männer abgesprungen, als das Gespann einen leichten Ablieferungswagen von Lord, Owen & Co. umwarf. Der Lenker, Walter Lewis, flog in die Luft, fiel aber auf die Füße und kam mit dem Schrecken davon. Mehrere Polizisten verschafften den Durchbrennern freie Bahn, und diese jagten im wilden Lauf über die Randolph Straße. Dort warfen sich Polizist John Becker und D. K. Clink, ein bejahrter Mann, den Pferden in die Zügel, wurden zwar eine Strecke mitgeschleift, brachten sie aber schließlich zum Stehen. Clink erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen am Rücken und wurde nach seiner Geschäftsstelle, Nr. 69 Dearborn Str., gebracht; auch Walker und McDuncan sind leicht verletzt.

* Joseph Schraeder, 8719 Mackinaw Avenue, wurde heute Morgen an der 89. Straße von einem Zug der Baltimore & Ohio-Bahn überfahren und sofort getödtet. Die Leiche wurde nach Rebs Bestattungsgeschäft, Nr. 9040 Erie Str., geschafft.

* County-Schatzmeister Raymond übermittelte heute dem Stadt-Schatzmeister einen weiteren Betrag von $350,000 an Steuereinkünften.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Mittwoch, wärmer am letztgenannten Tage. Veränderlicher, später an Stärke zunehmender Südwind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch, wärmer am letztgenannten Tage. Veränderlicher, später Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 52 Grad; Nachts 12 Uhr 42 Grad; Morgens 6 Uhr 39 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

Aus den Kriminalgerichten.

Zwei Männer wegen Ermordung ihrer Liebsten vor den Schranken.

Macht kurzen Prozeß.

Das Sterbebett-Geständniß von Lillie Bartlett, in welchem sie Fred Carlson so schwer belastet, dürfte als Belastungsbeweis in dem Prozeß gegen den Mann von Richter Brentano wahrscheinlich nicht zugelassen werden. Carlsons Vertheidiger A. J. Hanlon beantragte nämlich heute, daß jene Aussage ausgeschlossen würde, und der Richter hat sich die Entscheidung über den Punkt vorbehalten. Andere Beweise von der Schuld des Angeklagten wurden aber den Geschworenen vorgelegt in den Aussagen, welche Frau Katie Fairfield, 82 Wade Straße, die Mutter des Mädchens, auf dem Zeugenstand heute machte. Die Frau sagte nämlich aus, daß ihre Tochter ihr in der Poliklinik zugerufen hätte: „O, Mutter, war Fred nicht grausam, mich zu schießen?!"

Carlson und Lillie waren ein Liebespaar und befanden sich in der Wirthschaft 55 Ost Chicago Avenue, als ein zweiter Mann auf den Tisch zutrat, an dem das Pärchen saß. Carlson gerieth in Wuth, als Lillie sich von dem Gaste freihalten ließ. Er machte ihr bittere Vorwürfe wegen ihres Benehmens und dann fiel ein Schuß. Lillie bestritt, daß ihr Geliebter den Schuß abgefeuert habe, bis kurz vor ihrem Tode. Dann legte sie ein Geständniß ab, in welchem sie Carlson der That zieh.

In dem Prozeß von Wm. J. Nelson unter der Anklage, im letzten Juli seine Gattin, Mary Jane Nelson, ermordet zu haben, wird sich die Vertheidigung auf zwei Theorien stützen, welche heute bei der Auswahl von Geschworenen zu Tage traten, daß nämlich entweder die Frau an einer anderen Ursache und nicht an der Schußwunde gestorben, und daß der Mann entweder zeitweilig oder dauernd geisteskrank sei. Nelsons Benehmen läßt die letztere Theorie als haltbar erscheinen. In seinen Reden ist er verworren, dabei schlägt er, auch im Gerichtssaale des Richters Neely, die Augen nieder, reibt sich nervös die Hände und scheint kaum zu wissen, daß er wegen schweren Verbrechens prozessirt wird. Er dürfte kaum den Zeugenstand betreten. Nelson erschoß seine Gattin an der 66. Str., nachdem er sie mit der Einladung zu einem Spaziergang veranlaßt hatte, das Haus zu verlassen. Nach der That brachte er sich selbst, unter dem Herzen, eine leichte Wunde mit dem Revolver bei.

Die Geschworenen wurden heute Vormittag ausgewählt und mit der Vernehmung der Zeugen wurde dann begonnen.

Richter Horton ließ heute in folgenden Fällen die Bürgschaft für verfallen erklären:

May Sommers, Diebstahl; John Niowidowski, Mordangriff; Frank Davis, Hehlerei; Gustav A. Walther, verbrecherischer Angriff; Tillie Morgan, Diebstahl; Emilo Mougaret, Verkauf von verpfändetem Eigenthum; Henry Seeley, Fälschung; Alice Peterson, Diebstahl; Al. J. Howard, Erschwindelung von Geld; M. Zinanski, Diebstahl; James E. Powell, Diebstahl; Paul F. Knefel, Fälschung und Diebstahl, sechs Anklagen; Paul F. Knefel und Charles B. Brandt, Verschwörung.

Zwei andere Prozesse wurden verhandelt und die Angeklagten gegen eigene Bürgschaft freigesprochen. Zwei Mordanklagen wurden gestrichen. Die rasche Erledigung dieser Fälle war für die Staatsanwaltschaft eine gewaltige Ueberraschung. Sie war garnicht vorbereitet und beabsichtigte, eine Anklage wegen Verschwörung zur Verhandlung zu bringen.

Aus den Polizeigerichten.

Setzte sich in den Besitz der Münzen, um sie zu versilbern.

Der neunjährige, 949 Nord Halsted Straße wohnhafte Joseph Petit hatte bei einem Besuche, den seine Eltern dem ihnen befreundeten Nachbar C. M. Wowling in dessen Wohnung machten, Wowlings Münzensammlung zu Gesicht bekommen. Bei der nächsten sich ihm darbietenden Gelegenheit eignete er sich heimlich mehrere der zumeist seltenen und kostbaren Münzen an. Er versuchte sie zu versilbern. Kenner, denen er sie anbot, machten die Polizei auf den jugendlichen Händler aufmerksam. Weitere Nachforschungen ergaben, daß diese Münzen aus Wowlings Sammlung herrührten. Heute stand der Knabe, des Diebstahls angeklagt, vor Polizeirichter Kersten. Da keine stichhaltigen Gründe zu seiner Entschuldigung vorlagen, wurde er dem Jugendgericht überantwortet.

Die Verhandlungen in dem gegen John Reding wegen Mordversuchs vor Polizeirichter Mahoney eingeleiteten Prozeßverfahren mußten heute bis 9. November aufgeschoben werden, weil die Hauptzeugen, Reding's Bruder und dessen Gattin, im St. Francis-Hospital noch durch die Schußwunden an's Bett gefesselt sind, die ihnen der Rasende im Verlauf eines Streites beigebracht hat. Die Verletzten werden, nach der Ansicht der sie behandelnden Aerzte, mit dem Leben davonkommen.

Schränker am Werk.

Geldschrankspренger brechen in zwei Apotheken ein.

Sie machen reiche Beute.

Die Gauner stahlen sich ihr Werkzeug in einer Schmiede.—Strolche verüben allerlei Raubthaten. — Verhaftung mit Hindernissen.—Kampf im Gerichtssaal.

Geldschranksprenger statteten zu früher Morgenstunde den Apotheken von Frank J. Ellis, 1620 West Madison Str., und J. W. Spilner, 1250 West Madison Str., einen unwillkommenen Besuch ab und erbeuteten in ersterer $450 und in letzterer $375. Dabei brauchten sie die Geldschränke nicht einmal zu sprengen. Ellis' Laden ist Nachts hell erleuchtet. Die Verbrecher sprengten eine Kellerthür und bohrten dann im Hintertheil des Ladens ein Loch in den Fußboden, welches groß genug war, um eine Hand durchzustecken und die Fallthür unter der Kellertreppe zu öffnen. In einem Zimmer hinter der Apotheke wurden das baare Geld und beglaubigte Bankanweisungen versteckt gefunden. Bei ihrer Arbeit stießen die Verbrecher eine Uhr um, diese blieb stehen und zeigte die dritte Morgenstunde. Um 4 Uhr theilte ein Mann auf der Bezirkswache an der Warren Avenue mit, er habe mehrere verdächtige Gesellen sich in der Nähe von Spilner's Apotheke herumtreiben sehen. Als die Polizei auf dem Schauplatze erschien, waren die Diebe mit ihrem Raube bereits über alle Berge. Die Verbrecher hatten auf dem Wege zwischen den beiden Apotheken aus der Fernburg'schen Hufschmiede einen Schmiedehammer und ein halbes Dutzend Bohrer gestohlen und damit sich Eingang in eine Logenhalle über der Spilner'schen Apotheke verschafft. Dann hatten sie mit vieler Mühe eine große Oeffnung in den Boden der Halle, bezüglich Decke der Apotheke, gemacht, und dann hatte sich einer der Kerle an einem Seile hinabgelassen. Der Geldschrank war offen und in demselben wurden Geld, ein paar beglaubigte Bankanweisungen und zwei Diamanten im Werthe von $250 gefunden. Nicht leicht absetzbare Bankanweisungen und Wechsel ließen die Einbrecher liegen. Auf dem Wege, auf welchem sie gekommen waren, entfernten sie sich wieder. Zwei Zigarrenstummel und zwei leere Brieftaschen ließen sie an der Stelle, wo sie die Decke durchsägt hatten, zurück.

Der 930 West Taylor Straße wohnende Barbier Karl West wurde an der Ogden Avenue und Monroe Straße gestern Abend um 10 Uhr von zwei mit Revolvern bewaffneten Schnapphähnen um $10 beraubt, und kurz darauf an der West 40. und Chicago Avenue Thomas Brooks um seine Uhr und eine kleine Geldsumme.

Drei stämmige Strolche fuhren zu früher Morgenstunde in einer Kutsche durch Lake View, erbrachen mehrere Läden und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Aus dem Laden von J. Leims, 1584 Nord Ashland Avenue, schleppten sie Zigarren und Silberzeug im Werthe von $5 und etwa $5 Kleingeld fort, das sie in der Ladenkasse fanden. Frau Leims erwachte von dem Lärm und rief um Hilfe, aber lachend gingen die Banditen in den Wagen und fuhren weiter. Von Polizisten war natürlich nichts zu sehen.

J. H. Moody soll die schöne Elizabeth Robertson nach einem Streit durch zwei Schüsse in den rechten Arm verwundet haben. Als die Polizisten Linankugal und O'Rourke den Moody dieserhalb gestern Abend in seiner Wohnung, 3525 Dearborn Straße, verhaften wollten, sammelten sich sofort die Claus zur Befreiung des Gefährdeten und drangen auf die Häscher ein, welche sich anfänglich mit ihren Knüppeln wehrten, schließlich aber die Revolver ziehen mußten; dann gelang es ihnen, die Bande in Schach zu halten, bis Verstärkung von der Bezirkswache eintraf. Frl. Robertson wurde nach dem Provident-Hospital gebracht.

Mark Sanderowitz hatte angeblich sein Hab und Gut an seinen Bruder Isaak übertragen und dann seine Frau Beckne, die Blume heißt, sollen nun Isaak Sanderowitz bedroht haben, und dieser ließ sie vor Friedensrichter Wolff anklagen. Die Familie Ginsburg erhob vor demselben Friedensrichter eine Anklage wegen Unterschlagung gegen Ike. Gestern Nachmittag kam die Sache „zum Schwur", und mehrere Mitglieder der Familie Ginsburg wurden verurtheilt, Friedensbürgschaft zu stellen. Auch Ike mußte Bürgschaft leisten. Vor dem Schreibpult des Clerks trafen beide Parteien zusammen, Annie und Isaak geriethen sich in die Haare, Isaak bekam „eins" auf den Hut, daß ihm, das heißt: Ike, ganz blumerant wurde, dann aber legte er die schöne Annie Sanderowitz als „kalte Masse" zu Boden, sodaß man gleich nach Wasser rief, während die Ueberbringer jetzt übereinander herfielen. Isaak wurde der Kopf blutig geschlagen und er mußte in einer Droschke heimfahren. Mehrere der weiblichen Theilnehmer wurden ebenfalls bös mitgenommen.

Knappes Entrinnen.

Thomas Lahey wäre beinahe elektrokutionirt worden.

An der Fifth Avenue und Van Buren Straße fiel gestern Nachmittag ein elektrischer Leitungsdraht Thos. Lahey, 415 Austin Avenue, auf den Hutrand. Lahey sprang zur Seite, wobei der Draht seinen Rock streifte und in Brand setzte. Der Unfall hatte eine kurze Verkehrssperre bis zur Beseitigung der Gefahr zur Folge.

Wm. James, 14528 Mayfield Ave., Harvey, lief gestern Nachmittag heftig gestikulirend und schreiend die Fifth Avenue entlang, und als sich eine Menge ansammelte, suchte er im Keller des Hauses 56 Fifth Avenue Zuflucht. Dort nahmen fünf Polizisten den riesenstarken, anscheinend geistesgestörten Mann in ihre Obhut. Auf der Fahrt nach dem Detention-Hospital fuhr an der Van Buren Straße und Hermitage Avenue ein Straßenbahnwagen mit solcher Gewalt in das Polizeifuhrwerk hinein, daß eines der Pferde getödtet und der Vordertheil des Wagens zertrümmert wurde. Der Kutscher, Geo. Brown, brachte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit. Den Motorführer, DeVoe, soll die Schuld an dem Vorfall treffen. James war vor Kurzem aus Dunning entsprungen.

Der 819 Root Straße wohnende Stallknecht Geo. Cook, in Diensten von Schofield & Bell, führte gestern Abend das Pferd Cissy Cron in die Arena der Pferdeausstellung. Das Thier scheute ob des ungewohnten Schauspiels, stieg in die Höhe, riß Cook die Halfter aus der Hand, schlug gleich darauf mit den Hinterbeinen aus und traf den Mann mit furchtbarer Gewalt in den Rücken. Chas. Cook riß seinen Bruder bei Seite und ließ ihn nach dem Mercy-Hospital bringen. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Keine selbstlose Liebe.

Legte seine Braut mit einem gefälschten Check herein.

Wenn sich seine in Berlin, Wis., wohnhaften Eltern nicht noch in letzter Stunde seiner erbarmen, wird Harry Scott Sears, Sohn des dortigen schwerreichen Lohgerberei-Besitzers H. D. Sears, wohl wegen Erlangung von Geld durch falsche Angaben prozessirt und bestraft werden. Frl. Amanda C. Davidson, in Ravenswood wohnhaft, erlangte einen Haftbefehl gegen ihn, stellte aber nachher, dem Drange ihres Herzens nachgebend, Bürgschaft für den Angeklagten. Wie sie behauptet, machte sie vor mehreren Wochen die Bekanntschaft des hier zu Erlangung höherer Schulbildung verweilenden Harry Scott Sears, aus Berlin, Wisconsin. Liebe auf den ersten Blick setzte die Herzen der beiden jungen Leute in Flammen. Man traf sich fast täglich und besuchte gemeinschaftlich Vergnügungen. Eines Abends eröffnete Harry der Geliebten, daß sein Baargeld alle sei und er hier keine Bankverbindungen habe, denn sonst würde ein auf seinen Erzeuger ausgestellter Check mit Freuden honorirt werden. Das Bankhaus in seinem Heimathsort wäre koulanter. Auf das könne er so viel Anweisungen ausstellen, wie er wollte, die würden alle prompt ausgezahlt. Ob sie ihm nicht $15 gegen einen solchen Check borgen wolle? Ohne nur eine Minute zu zögern und die Richtigkeit der Angabe anzuzweifeln, rückte die Braut mit dem Gelde heraus. Dreimal sandte sie den Check an die betreffende Bankfirma in Berlin, Wis., und ebenso oft kam er mit der Bezeichnung „gefälscht, Zahlung vom Adressaten H. D. Sears verweigert" zurück. Mit der Brautschaft dürfte es alle sein, nachdem die junge Dame den Klageweg beschritten hat.

Setzten ihren Willen durch.

Grace Carr, die neunzehnjährige Tochter des Droguenhändlers Robert F. Carr und Joseph J. Cleveland, der Sohn von J. F. Cleveland, Landkommissär der Chicago & Northwestern-Bahn, galten in ihren Bekanntenkreisen schon seit Monaten als Brautpaar. Die Eltern der Braut widersetzten sich jedoch dem Wunsche der jungen Leute, vor den Traualtar zu treten, unter dem Vorgeben, daß Grace nicht vor ihrem zwanzigsten Geburtstag unter die Haube kommen dürfe. Die Aussicht, so lange zu warten, war dem Brautpaar unerträglich. Gestern Nachmittag trafen sich die Liebesleute auf Verabredung in einer Konditorei im Geschäftstheile der Stadt. Die Carrs wohnen nämlich Nr. 416 Home Ave. in Oak Park, und die Clevelands, welche gegen diese Heirath nichts einzuwenden hatten, sind Nr. 705 Superior Str., ebenfalls in Oak Park, wohnhaft. Als ihre Tochter spät Abends noch nicht heimgekehrt war, hielt Frau Carr in deren Zimmer Umschau, und fand richtig da einen Brief vor, dessen Inhalt folgendermaßen lautete: „Liebe Mutter! Joe und ich werden heute Nachmittag durch einen Friedensrichter zum Bunde für's Leben vereinigt. Den Heirathss[illegible] hat Joe schon in der Tasche. Wir machen unsere Hochzeitsreise nach den schönsten Gegenden in Minnesota. Wohin wir uns zunächst wenden, kann ich Euch noch nicht mittheilen. Bald nähere Nachrichten. Mit der Bitte um Vergebung — Eure Grace."

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(9. Fortsetzung.)

Er verfiel in ein nettes, jungenhaftes Wesen, hob die Kleine mit übermüthigem Schwunge zur Erde, daß sie hell auflachte und „noch mal" bat. Dann wandte er sich zu mir. „Sie müssen zuerst. Treten Sie ruhig auf meine Hand, gerade als sollte ich Sie auf ein Pferd heben. So! das ging ja prachtvoll. Nun kommst Du, Nina."

„Was macht ihr denn?" rief Frau Nauen hinter ihrem Fliederbusch herauf.

„Wir reiten!" damit wippte sich auch Klinger herauf, daß der Ast gewaltig schwankte. Er wickelte die Kleine in einen Zipfel seines Havelocks, damit sie sicher wäre. Da saßen wir wie Spatzen auf der Stange. Unsere weißen Schierlingspalmen hatten wir neben uns gestellt, hin und wieder fächelte mich Reinhard einmal sachte damit. Nina hielt meinen Hut im Schooße, besteckte ihn mit Gänseblumen, die sie gesammelt hatte und schwatzte vergnügt.

Ein paar alte Damen in weiten Kleidern kamen keuchend herauf, suchten vergeblich nach einer Bank, sahen uns starr voll Unwillens an und gingen verdrießlich wieder hinunter.

Wir ließen uns nicht stören. Ihr Verdruß erhöhte uns im Gegentheil das Bewußtsein unseres Behagens.

Frau Nauen kam jetzt hervor gekrochen, um uns zu sehen.

„Mutti, Mutti, sieh mal, wie ich sitze."

„Kleines Wurzelmännchen." Dann trat sie zurück und betrachtete uns. „Wie ein paar Wagner-Leute auf ihrem Lindenbaum."

„Wir müssen 'was zusammen singen," meinte sie, als sie zu ihrem Platz zurück ging. Von dort begann sie ohne Weiteres:

Ich will nicht, daß der Mond dein Antlitz sieht,
Wenn er zur Nacht an dir vorüberzieht,
Und daß des Tages Sonne dich erwärmt,
Indeß sich Keren weinend um dich härmt.

Sie sang es, in ihre Arbeit vertieft, in langsamen, regellosen Rhythmen. Dadurch bekam der Text etwas Feierlich-wildes.

Ich will nicht, daß der Regen dich benetzt,
Wenn alle anderen Blumen er ergötzt,
Ich will nicht, daß dich deine Mutter liebt
Und daß sie ihrem Kinde Küsse gibt.

Und viele Verse lang so weiter.

Klinger fehlten nach der ersten Zeile die Textworte. Er horchte auf mich, die das Lied kannte und ihm die Worte zusang, dann folgte er nach. Zuletzt gingen auch mir die Worte aus, und wir sangen nur die Melodie, wobei wir uns mit einem vertrauten Lächeln anblickten. Zum Schluß, in eine süße Trägheit verstrickt, brachten wir nur noch die Töne, die jedes Mal den Takt begannen und den Rhythmus angaben. Frau Lotti sang inzwischen ruhig fort. Wir fühlten uns gleichsam gedeckt durch diese helle, laute Stimme.

Als sie endlich aufhörte, entstand ein großes Schweigen. Wir sahen uns an. Erschrocken, uns so allein zu finden, verwundert über dies Erschrecken und beseligt. Eine sonderbare Empfindung unserer Nähe und Einmüthigkeit ergriff mich. Deutlich fühlte ich das elastische Band zwischen uns, das jede Bewegung von einem zum anderen vibrirend mittheilte. Jetzt erst, da alle Worte verstummten, hatten wir unsere eigentliche Sprache gefunden. Wir sahen Beide auf das Kind, das träumerisch verspielt mit seinen Blumen hantirte. Dann wandten wir uns mit feuchten, glänzenden Augen zu einander. Reinhard legte seine Hand auf meine, die mir im Schooße ruhte. In diesem Augenblick flog mir ein Marienkäfer in's Gesicht und setzte sich dann auf Klingers Mantelkragen. Klinger führte zärtlich meine Hand zu sich hinüber und griff das Thierchen mit meinen Fingern. Unsere Augen verließen sich nicht mehr. Wir lächelten.

„Sie Liebste," sagte er, und ich im selben Augenblicke „Liebster." Dann bogen wir uns zu einander und küßten uns.

Ich hatte es ruhig gethan, wie man eine nothwendige Handlung begeht. Nun erschreckte mich die heiße, seidige Berührung, sein zweiter, gewaltsamer Kuß, der mir den Athem raubte.

Seine nahen Augen verstanden mich. Er ließ mich los. „Verzeih mir."

Da küßte ich noch einmal. Diesmal um seinetwillen.

„Mir auch!" sagte Nina und bog sich rücklings zwischen uns.

Ich küßte sie und lachte, und die hellen Thränen liefen mir über das Gesicht. Dann, als ob uns Jemand gerufen hätte, glitten wir vom Aste nieder und stellten uns auf die Füße. Nina hing noch ein Weilchen oben und wiegte sich, dann warf sie sich mit einem hellen Aufschrei Onkel Reinhard in die Arme.

„Wollt ihr gehen?" rief Frau Nauen zu uns herauf. „Mir wär's recht. Ich kann's jetzt so lassen. Seht mal." Sie kam herauf und zeigte ihre Zeichnung. „Gefällt's euch?"

Statt aller Antwort umfaßte sie der Bruder und hob sie empor. Sie schrie und sträubte sich, aber er trug sie erst ein wenig auf dem Rasen hin und her. Dann setzte er sie zu Boden.

Auf dem Heimwege ging's sehr gesprächig zu. Ich erzählte sogar ein paar von Großvaters Anekdoten. Dergleichen war nicht mein Talent. Ich erzählte ungeschickt, und gerade darüber lachten die Anderen.

Einmal blieb Reinhard stehen, um ein schmutziges, grünblondes Kindchen aufzuheben, das im Chausseestaube umgefallen war.

„Bist Du gut?" sagte Frau Nauen. „Ich gut?" Er lächelte behaglich mit geschlossenen Lippen.

Zuletzt waren wir Alle still. Nina ließ sich von ihrer Mutter mahnen und ziehen, Reinhard und ich gingen hinterher.

Am Himmel begann ein Rieseln und Strömen rothen Lichtes in's Grau hinein. Wir hatten die Augen aufwärts gewendet, lächelten und wußten um einander. Und auf einmal fanden wir uns Hand in Hand. Keiner hatte gefordert, keiner gegeben.

Am Kurpark blieben wir stehen. Hier zweigte der Weg ab zur Stadt.

Reinhard gab Allen die Hand. Mir zuletzt. Als hätte er mich in Worten darum gebeten, zog ich den Handschuh aus und gab ihm die meine noch einmal. Frau Nauen blickte uns verwundert zu. „Kommst Du morgen?" fragte sie.

Er sah mich an. „Ich weiß nicht. Ja, vielleicht! Wir werden sehen."

Sie lachte. „Ich bin selig, daß Du auch 'mal Unsinn sprichst."

Als Reinhard gegangen war, umarmte sie mich. „Ich glaube, er hat sich in Sie verliebt! Wie entzückend, daß ich das an ihm erlebe! Ja, ja, leugnen Sie nicht! Er hat Sie angesehen, als wolle er Sie am liebsten gleich mitschleppen." Damit lief sie, Nina hinter sich herziehend, davon.

Erst wollte ich ihnen folgen, dann lockte mich die Stille allzu sehr. Auch war mir der Gedanke an Lottis Neckereien und Fragen widerwärtig.

Lange stand ich, sah dem Mond zu, der auf den Dächern leuchtete, und horchte auf das Singen meines Blutes.

Als ich zuletzt in's Haus wollte, kam ein Mann die Stadtstraße herauf. Es war Reinhard. „Ich bin zurückgekommen," sagte er einfach. Seine Stimme war sehr dunkel und erfüllte das Ohr mit einem eigenthümlich zitternden Brausen. Ganz dicht stand er bei mir und sah über mich hin.

„Ich habe Sie sehr lieb, das wissen Sie, nicht wahr?"

Ich nickte.

„Und Du, Du liebst mich also auch, Hanna?"

In verlegener Zärtlichkeit lehnte ich mich an ihn.

„Liebe Du! Nein, bleib nur so! Lehne Dich nur wieder an." Er küßte behutsam mein Haar. „Nun wollen wir vernünftig sein. Ja, das wollen wir. Ich gehe gleich wieder fort. Aber ich konnte Dich nicht lassen, ohne noch ein Wort von Dir gehört zu haben. Willst Du mich denn wirklich haben? Für immer?"

„Ich will!" sagte ich leise. Eine Weile standen wir schweigend, warm und still aneinander. Dann fing er wieder an.

„Du kannst es nicht verstehen, wie mir zu Muthe ist. So ganz voll Dank, daß ich Dich habe. Ueberhaupt in mir habe. Ich war ja so arm bis jetzt, immer ohne Freude. Meine Art, mir Alles klar zu machen, hat mir viel verdorben. Bei mir ging's immer nur in geraden, harten Linien vorwärts. Meine arme Mutter war so. Ich glaube, sie hat viel gelitten. Sie konnte sich nie an die leichtlebige Art der Rheinländer gewöhnen. Mein Vater war der heiterste Mensch der Welt. Er nannte sie immer Kassandra. Nach ihr bin ich gerathen. Aber Du bist weich und sanft und unbewußt und reich. Du hast mich aufgeschlossen. Sag, bin ich Dir auch so viel? Kann ich Dir auch geben?"

Er sah es an meinem Wesen, fühlte es in meinen Küssen.

„Flämmchen, Flämmchen," sagte er beglückt, fast warnend. Er griff meine Hände und löste sie von seinem Nacken. „Und jetzt gehe ich, Hanna. Nein, jetzt wirklich. Für heute, heißt das, denn morgen — morgen schreiben wir zusammen an Deinen Großvater. Und über's Jahr bist Du meine liebe, kleine Frau."

„Ueber's Jahr? — Ueber's Jahr bin ich vielleicht schon krank!"

Gewohnheitsmäßig, nur halb bewußt, kam mir das auf die Lippen.

„Krank? Warum denn?" fragte Reinhard zerstreut.

„Hat Dir die Lotti nicht erzählt? Als Kind bin ich mondsüchtig gewesen, und später — ich war schon auf dem Wege, melancholisch zu werden."

„Du? Mein gesundes, leuchtendes Mädchen? Ganz unmöglich scheint mir das."

„Mir jetzt auch. In diesem Augenblicke kenne ich nichts Trauriges mehr. Alles Schwere ist so leicht und unwahrscheinlich. Ach, Du Lieber, wie das Leben schön ist."

Und wir versanken wieder in unser lichtes Schweigen. Aber es blieb doch ein Rest in meinem Gefühl. Das Bewußtsein eines dunkeln Kerns, der sich nicht löste unter unseren Küssen. Energisch raffte ich mich zusammen.

„Reinhard," begann ich feierlich, zum ersten Mal seinen Namen nennend, „sage mir, wenn ich morgen wahnsinnig würde oder später, über's Jahr, oder noch später — und Du wüßtest das heute — würdest Du mich trotzdem zu Deiner Frau haben wollen? Nein, antworte mir. Ganz deutlich."

Er wurde ernst. „Weißt Du das wirklich nicht, Hanna? Mir ist, als gäb' es zwischen uns keine Wahl mehr. Als müßten wir einander halten in Allem, was ist und was kommt. Fühlst Du denn anders, Liebchen?" Er nahm mich in den Arm.

„Komm und schäme Dich. So mißtrauisch zu sein. So, so, weine Dich aus. Wie kommst Du nur auf solche Gedanken? Wenn einen von uns ein Unglück trifft, wird ihn der andere denn nicht doppelt lieb halten? Das sind Romankonflikte, Kind. Angelesene Mädchengedanken, die wollen wir schon ausräuchern mit unseren frohen Kerzen."

Ich schluchzte nur. „Und nun, Hanna — ich weiß, es ist kindisch, aber ich glaube, so ist man einmal, wenn man in's Glück kommt — willst Du diesen Ring tragen? Er gehörte meiner Mutter. Er ist wie ein Stück von mir. Willst Du? Es ist so seltsam, daß man an solchen Symbolen hängt. Aber ich — Herrgott, wenn ich mich jetzt doch einmal sehen könnte."

Es klang so urehrlich vergnügt, daß ich hell auflachen mußte.

„Ich bin wohl komisch?" fügte er strahlend hinzu, „ganz schwatzhaft und hilflos vor Dir." Er nahm meine Hand und probirte den Ring. „Aber dann mußt Du den anderen da abnehmen."

Ich streifte die Kamee ab und gab sie Reinhard in die Hand. „Willst Du nun auch meinen tragen?"

„Balbine Wagners Ring." In seinem Gesicht spiegelte sich leichtes Mißbehagen.

„Magst Du ihn nicht?"

Er besah sich aufmerksam das schöne Profilbild. Dann steckte er den Ring an seinen kleinen Finger.

„Uebrigens, auch das wäre einerlei," sagte er langsam.

„Was?"

Er antwortete nicht. Und dann fast wie ein Gelöbniß: „So wie Du bist, liebe ich Dich."

Vom Kurhause schlug es halb Neun. Reinhard erschrak.

„Schon? Und ich wollte nur eine Sekunde — Sie werden Dich suchen. Das Souper ist längst vorbei. Auf morgen, Hanna. Ach, wär' es doch erst morgen!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Ruhe im Tode.

Sarah Hornthal springt in's Wasser und Coopman athmet Gas ein.

Von Erpressern verfolgt.

Chas. Runkus im Streit ermordet. — John Venderski Opfer eines geheimnißvollen Mordes.—Eifersüchtige Negerinnen greifen zum Messer.

Frau Sarah Hornthal, Gattin eines der Inhaber der Firma Hornthal & Co., Fabrikanten von Sargmaterialien, 1333—39 Wabash Ave., wurde gestern Abend um 7 Uhr aus den ziemlich hoch gehenden Wogen des Sees gerettet und im Hahnemann = Hospital, wo die Frau Aufnahme fand, bald wieder zu sich gebracht. Allem Anschein nach liegt ein Selbstmordversuch vor. Frau Hornthal hatte um die Mittagsstunde das Lexington = Hotel, wo sie und ihr Gatte, Louis, wohnen, verlassen. Dem Hotelclerk hatte sie erklärt, sie könnte nicht sagen, um welche Zeit sie zurückkehren würde. Abends um 8½ Uhr erstattete der Gatte der Polizei Mittheilung von dem Verschwinden seiner Gattin und wurde von dem soeben gemeldeten Vorfall in Kenntniß gesetzt. Er begab sich nach dem erwähnten Hospital, wo er eine kurze Unterredung mit der Frau hatte. Dann fuhr er zur Pferdeausstellung. Frau Hornthal stellte den Vorgang als Unfall hin; sie behauptet, sie sei den Wellenbrecher am Fuß der 25. Str. entlang gegangen und zufällig ins Wasser gestürzt. Der Weichensteller John Robson sah die Frau den Wellenbrecher mehrere Male auf und abgehen, anscheinend in großer Gemüthsbewegung. Hin und wieder blieb sie stehen und starrte in die Wellen. Plötzlich war sie verschwunden. Robson rief dem in der Nähe hausenden Fischer Dan Compton zu, und dieser sprang der Frau nach. Bereits war sie in dem, an jener Stelle zehn Fuß tiefen Wasser zwei Mal untergegangen, als er sie ergriff und mit der Bewußtlosen ans Ufer schwamm. Im Michael Reese-Hospital wurde der Frau die Aufnahme verweigert und ihre Retter brachten sie dann nach dem Hahnemann = Hospital. Ihr Hut, in dem sich zwei Diamantnadeln befanden, und ihre Börse mit $40, wurden von den Wellen fortgerissen. Dies ist das zwölfte Menschenleben, welches Compton gerettet hat.

Walter Coopman, Mitglied der Firma Seeger & Co., Indiana Str. und LaSalle Ave., welche mit Materialien für Abzugsröhrenleger handelt, drehte in seinem Zimmer im Forest City Hotel, wo er wohnt, beide Gashähne an, wurde aber, bereits halb bewußtlos, gerettet und nach dem Alexianer-Hospital gebracht, wo man seine Genesung erwartet. Auf dem Tisch in Coopmans Zimmer fand sich ein Brief, wonach Coopman vor zwanzig Jahren wegen Fälschung bestraft worden ist. Er versuchte, ein ehrliches Leben zu führen, wurde aber das Opfer von Erpressern, welche, als er ihnen kein Schweigegeld mehr bezahlen konnte, seine Vergangenheit verriethen. „Ich habe daran gedacht, ein Geschäft zu gründen, aber meine jugendlichen Fehltritte waren mir stets hinderlich", schreibt Coopman in dem Briefe. „Mein letzter Versuch, welcher mir die besten Aussichten versprach, ist wiederum vernichtet worden, und ich erkenne jetzt die Hoffnungslosigkeit, ein Mann unter Männern zu sein."

Der Wirth James Salavitz fand Sonntag Abend hinter seinem Geschäftslokal, 3325 Fisk Str., den Arbeiter Chas. Runkus bewußtlos und aus einer Schädelwunde und mehreren am Körper blutend, auf dem Boden liegen und trug ihn nach dem Zimmer von Ignaz Rutkuse über der Wirthschaft. Erst gestern Abend wurde ein Arzt gerufen, bei dessen Ankunft war aber der Verletzte bereits todt. Die Leiche wurde nach dem Leichenbestattungsgeschäft von Jona, 29. und Butler Str., gebracht und Rutkuse, Frank und Joseph Wakens, Jos. Bormoth, Chas. Runkus, Bruder des Todten, Thos. Baruneth und John Aukszaski, wurden unter dringendem Verdacht des Mordes festgenommen. Salavitz erklärt, die Verhafteten und Runkus hätten am Sonntag Abend in Rutkuses Wohnung gezecht und sich nachher gezankt. Der Ermordete hinterläßt Frau und vier Kinder, 3321 Moßpratt Str. Er war 34 Jahre alt.

Der Steinbrucharbeiter John Venderski in Lemont ist das Opfer eines Mordbuben geworden. Gestern fand man ihn als Leiche über dem Hang eines ausgebeuteten Steinbruchs hinter seiner Wohnung liegen und wenige Schritte davon befanden sich die Spuren eines furchtbaren Kampfes. Seine Gattin entsinnt sich, daß sie gestern früh einen furchtbaren Schrei hörte, da aber dann alles wieder still war, sich nicht weiter darum kümmerte. Venderski war auf dem Heimwege am Sonntag Abend anscheinend in fröhlichster Stimmung. Man vermuthet, daß er nach jener einsamen Stelle gelockt und ermordet worden sei, worauf die Thäter ihr Opfer in den Steinbruch zu werfen versuchten. Ein Grund für die That ist nicht bekannt. Venderski war der Schädel eingeschlagen.

In den farbigen Klavierpauker Richard Palmer waren sowohl die 19jährige, farbige Eva Johnson, wie ihre, um ein Jahr ältere Rassegenossin Esmer Carter verliebt, und in ihrer Wohnung, 2904 Dearborn Straße, geriethen sie sich gestern Abend aus Eifersucht in die Haare. Schließlich zog, wie die Polizei berichtet, Frl. Carter ein Messer und brachte damit der Nebenbuhlerin einen tiefen Stich in den Rücken bei. Die Verletzte ringt im Provident-Hospital mit dem Tode. Ihre angebliche Angreiferin wurde in Untersuchungsgewahrsam genommen. Nach Palmer hat die Polizei bislang vergeblich gesucht.

Henry Yale, 179 Law Ave., wurde von den Geheimpolizisten Keefe und Thieme während der letzten Nacht unter der Anklage der Erschwindelung von Geld verhaftet. Als Jacob Leimes, dessen Laden an der Nord Ashland Avenue, wie anderwärts berichtet, ausgeplündert wurde, Samstag auf dem Ch. & N. W. Bahnhof weilte, soll Yale ihn beschuldigt haben, er habe den Zaun beschädigt. Leimes bestritt das und der Mann erklärte ihn, ein Abzeichen vorzeigend, für verhaftet. An der Polk und Halsted Straße nöthigte Yale angeblich Leimes in einen Hausgang, um seine Taschen nach dem Messer zu durchsuchen, nahm ihm dort die goldene Uhr und Kette, ein Messer und $1.68 ab und befahl ihm mit vorgehaltenem Revolver, seiner Wege zu gehen. Leimes hat Yale angeblich als den Thäter bezeichnet.

Kohlenzufuhr zu Wasser.

Auf dem Wasserwege dürften Kohlen nach Chicago in größeren Mengen schon in nächster Zeit befördert werden. Da die Eisenbahngesellschaften, angeblich wegen Mangels an Frachtwagen, nicht sehr in der Eile sind, der Kohlennoth im Westen durch schnelle Beförderung größerer Ladungen abzuhelfen, so werden sich Schiffseigenthümer diese Gelegenheit zu Nutze machen und Kohlenfrachten übernehmen. Gestern Nachmittag traf bereits der Dampfer „Madagascar" mit einer Ladung von 2540 Tonnen aus Fairport, Pennsylvanien, hier ein. Die Ladung wurde von der hiesigen Zweigverwaltung der „Pittsburg Coal Co." gelöscht und an Schiffsbesitzer verkauft, die zur Heizung ihrer großen Dampfer Anthrazitkohlen benöthigen.

Volunteers of America.

In Austin wurde heute die 6. jährliche Berathung der höchsten Offiziere der „Volunteers of America" eröffnet. General Ballington Booth, der Gründer und Oberbefehlshaber der Freiwilligen, und seine Frau nehmen an dem großen Kriegsrath theil, ebenso Offiziere aus allen Theilen des Landes. Gestern fand eine Massenversammlung im Auditorium statt, in welcher General Booth eine Ansprache hielt. Vorgestellt wurde er der Versammlung von Bundessenator Mason.

Noch eine Woche.

Der Wahlkampf wird gegen das Ende zu lebhafter.

Maddens Vergangenheit.

Lockwood Honore und Allen Durborrow machen ihren republikanischen Gegnern zu schaffen.—Masons Verzweiflungskampf.—Entscheidungen der Wahlbehörde.

Um ihm zu zeigen, daß seine Machenschaften als Mitglied des Stadtraths ihm annoch unvergessen sind, haben Gegner des Martin B. Madden — darunter Republikaner und Unabhängige sowohl, wie Demokraten—auf heute, Dienstag, Abend eine Protest-Versammlung nach der Forum Halle, Ecke Calumet Ave. und 43. Str., einberufen. In dieser Versammlung wird Col. John F. Cooper den Vorsitz führen. Die Ex-Aldermen Kent und Pitch, der Universalisten-Prediger Jenkin Lloyd Jones, Samuel Alschuler und Andere werden Ansprachen halten und auseinandersetzen, weshalb Madden, der sich von der republikanischen Maschine als Kongreßkandidat hat aufstellen lassen, nicht gewählt werden sollte. Vor sechs Jahren wollte Madden mit aller Gewalt zum Bundes-Senator gewählt werden. Seine Kandidatur stieß bei den anständigen Elementen auf so heftigen Widerspruch, daß die Parteiführer, welche Madden ihre Unterstützung zugesagt hatten, es gerathen fanden, ihn zu bitten, er möge sie von der Einlösung des Versprechens entbinden. Als er sich dessen weigerte, ließen sie ihn dennoch im Stich. Man macht nun geltend, daß dieselben Einwände, welche Madden als Senatskandidaten nicht annehmbar erscheinen ließen, ihn auch als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus des Kongresses hätten unmöglich machen sollen.

Herr Lockwood Honore, der erst vor wenigen Tagen die demokratische Kongreßkandidatur im 9. Distrikt übernommen hat, ist offenbar entschlossen, seinem Gegner Boutell den Sieg nicht leicht zu machen, wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, ihm denselben zu entreißen. Er hat für seine Kampagne zwei Hauptquartiere eröffnet, eines an der Larrabee Str. nahe North Avenue und das andere an der N. Clark Str. nahe dem Diversey Boulevard. Er wird heute Abend — in der Phoenix Halle an Division Str. und in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., in zwei Wahlversammlungen sprechen. Herrn Boutell hat er zu einer öffentlichen Debatte über dessen Eintreten für den Zoll auf Erzeugnisse von Portoriko herausgefordert und von dieser Herausforderung gibt er dem ganzen Distrikt mittels großer Plakate Kunde. Fast sämmtliche aktiven Parteigänger des Distrikts, welcher aus der 21., 22. und 23. Ward, sowie einem Theile der 25. Ward besteht, sind zu Mitgliedern des Kampagne-Ausschusses gepreßt worden.

Heute, Dienstag, Abend findet im Auditorium die Massen-Versammlung statt, in welcher Senator Mason auseinandersetzen will, weshalb es von der Yates-Lorimer-Maschine nicht schön war, ihn zugunsten des Abgeordneten Hopkins über Bord zu werfen. Mason macht sich bekanntlich Hoffnung darauf, es werde ihm gelingen, die Demokraten zu überzeugen, daß sie gut daran thun würden, mit Hilfe einiger republikanischer Legislatur-Mitglieder, die zu ihm stehen werden, ihn zum Senator wieder zu erwählen und so den Herren Yates und Lorimer einen dicken Strich durch die Rechnung zu machen. Präsident Lightall von der Federation of Labor hat sich bereit erklärt, den Vorsitz in der Versammlung zu führen und als Redner werden außer Herrn Mason Pfarrer White von Englewood, Otto Gresham, Pfarrer A. L. Murray, Präsident Colbert von der Schriftsetzer-Union Nr. 16, der Redakteur des „Hollander" und der des „Modern Miller", sowie Colonel Ayme, der amerikanische Konsul auf Guadeloupe, angezeigt.

Daß Wm. Lorimer als republikanischer Kongreß-Kandidat im sechsten Distrikt nicht auf die volle Unterstützung seiner Partei rechnen darf, wurde unter Anderem durch den zahlreichen Besuch einer Wahlversammlung bewiesen, die auch gestern Abend im Interesse des demokratischen Kandidaten Allan C. Durborrow nach dem Warrington'schen Opernhaus einberufen war. Die Reden, welche dort von dem Kandidaten selber, sowie von den Herren Alschuler, Shope, Cooper und Feely gehalten wurden, fanden ungetheilten Beifall. Bei der Nationalwahl vor zwei Jahren wurden in Oak Park für McKinley 1654, für Bryan nur 356 Stimmen abgegeben. Der republikanische Kongreßkandidat erhielt in dem Bezirk 769 Stimmen mehr, als sein demokratischer Gegner. Man schätzt, daß bei der kommenden Wahl diese Mehrheit auf zwei, höchstens dreihundert Stimmen zusammenschrumpfen wird. — Heute Abend sprechen Herr Durborrow und Ex-Richter Moran in der Library-Halle zu Austin.

Mayor Harrison sprach gestern in einer demokratischen Massenversammlung, die in der Zentral-Turnhalle abgehalten wurde. Weil die Kandidaten Kiolbassa und Barrett von gegnerischer Seite am heftigsten angegriffen worden sind, ließ der Mayor es sich besonders angelegen sein, diese Beiden zu vertheidigen. Von Kiolbassa sagte er, daß dessen Amtsführung als Stadt-Schatzmeister und seine Haltung als Stadtraths-Mitglied Gewähr dafür leisteten, daß er auch als County-Schatzmeister die Interessen des Publikums nicht außer Acht lassen würde. Der republikanische Schatzmeister-Kandidat Hanberg habe sich als Präsident des Countyraths so lange wie irgend möglich dagegen gesträubt, die Geschäftsführung des County-Schatzamts untersuchen zu lassen. Man könne daraus schließen, daß er als Schatzmeister ebenso zu wirthschaften Lust hat, wie Herr Raymond es thut und wie es dessen Vorgänger gethan haben. — Ganz ungerechtfertigt nannte der Mayor die republikanischen Angriffe auf den demokratischen Sheriffs-Kandidaten Barrett. Dieser sei ein unbescholtener Geschäftsmann und habe mit dem Spielerelemente, mit dem man ihn in Verbindung zu bringen versuche, nichts gemein. Der gegenwärtige republikanische Sheriff habe den Spielern wenig in den Weg gelegt, und der gewerbsmäßige Politiker Healy würde sich als Sheriff den Spielern muthmaßlich auch nicht gefährlicher erweisen, als Herr Magerstadt.

Richter Dunne hat es gestern, aus technischen Gründen, abgelehnt, den von Herrn Emil W. Ritter, als Vertreter der Referendum Liga, beantragten Befehl an Countyschreiber Knopf auszustellen, daß er die von der Liga an die Wählerschaft gerichteten Fragen nicht mit anderen Fragen untermischt auf den „kleinen Stimmzettel" solle drucken lassen. Herr Ritter erhielt Erlaubniß, seinen Antrag in abgeänderter Form zu erneuern. — Anwalt Levy Mayer trat vor Gericht als Bekämpfer des Antrages auf.

Die Wahlbehörde wies gestern den Antrag des Herr Mahoney ab, daß der Name des Stanley H. Kunz von der Kandidatenliste gestrichen werden möge. Mahoney stellte sich zu der Verhandlung überhaupt nicht ein. Es heißt nun, daß im Falle der Erwählung des Kunz zum Mitgliede des Staats-Senats sein Bürgerrecht von dieser Körperschaft beanstandet werden würde. Der Senat würde dann den Sachverhalt zu untersuchen und zu entscheiden haben, ob Kunz berechtigt ist, seinen Sitz einzunehmen oder nicht.

John J. Brown, dem es nicht gelungen ist, den James McAndrews als Kongreßkandidaten im fünften Distrikt beiseite zu schieben, ist nunmehr von seiner unabhängigen Kongreßkandidatur zurückgetreten.

Die Wahlbehörde hat John S. Clark und George Emmicke als demokratische Legislatur-Kandidaten für den 23. Senatsdistrikt anerkannt. John M. Nuesse, der die Aufstellung der Beiden beanstandet hatte, ist mit seinen Einwänden abgewiesen worden.

Der Roosevelt-Klub der ersten Ward hat für morgen Abend eine Massenversammlung nach dem Auditorium einberufen. In derselben werden John M. Harlan, Frank O. Lowden, Martin B. Madden, John J. Hanberg, Daniel D. Healy und Andere als Redner auftreten.

Wahlversammlungen sind von den beiden großen Partei-Organisationen für heute Abend nach folgenden Plätzen einberufen:

Für Demokraten—

Turnhalle, 92. Str. und Houston Ave.; Turnhalle, Chicago und Hoyne Ave.; Seedorfs Halle, Hoyne Ave. und Melrose Str.; Library Halle, Center Ave. und 49. Str.; Ivanhoe Klubhaus, 103. und Charles Str.; Nugents Halle, 59. Str. und Union Ave.; Mayers Halle, 43. Str. und Emerald Ave.; Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str.; Phoenix Halle, Division und Sedgwick Str.; 1147 Armitage Ave.; 733—37 Halsted Str.; Germania Halle, 2311 Wentworth Ave.; Simons Halle, Douglas Boulevard und Harrison Str.; Douglas Halle, 35. Str. und Indiana Ave.; Truskes Halle, 872 W. 20. Str.; Lyons.

Für Republikaner—

Siegwalds Halle, Elk Grove; Barbwicks Halle, South Holland; Wannenwatsch' Halle, Park Ridgde; Oddfellows' Halle, Fernwood; Laurel Halle, Maplewood; Rosenows Halle, Southport und Clybourn Ave.; 35. Str. und Archer Ave., Zeltversammlung; Stiles' Halle, 22. Str. und Millard Ave.; 646 W. 15. Str.; Fullerton und Kimball Ave.; Evanston Ave. und Clark Str.; Garfield Turnhalle; N. Clark und Division Str.; Robey Str. und Ogden Ave.; Drake Ave und Irving Park Boulevard; 106. Str. und Torrence Ave.; 55. und Halsted Str.; 105. Str. und Ave. M.; 3347 State Str.; 48. Ave. und Lexington Str.; California und North Ave.

Acht Stunden.

Brauerei - Maschinisten verlangen kürzere Arbeitszeit.

Die in hiesigen Brauerei-Betrieben beschäftigten Maschinisten haben bei dem Verein der Chicagoer und Milwaukee'r Brauereibesitzer Forderungen um Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit eingereicht. Auch wollen sie sich nicht länger der in einigen Brauereien geltenden Bestimmung fügen, daß die Maschinisten in den Brauereigebäuden wohnen, oder doch daselbst ihre Schlafstelle haben müssen. Sie verlangen, daß die Arbeitszeit auf acht Stunden verkürzt, und daß in drei Schichten gearbeitet werden solle, statt wie bisher in zwei Schichten. Der Tagelohn soll $3 betragen; gegenwärtig erhalten die Maschinisten, bei zwölfstündiger Arbeitszeit, $2.50 den Tag.

Die Bauklempner-Union hat ihre Mitglieder für heute Abend zu einer General-Versammlung einberufen, für welche die Ausarbeitung des Lohntarifes auf der Tagesordnung steht, der nächstes Jahr für die Mitglieder der Vereinigung gelten soll.

Großmeister Morrissey von der Brüderschaft der Zugangestellten ist in Chicago eingetroffen und wird sich bemühen, die von den Angestellten der hiesigen Rangirhöfe eingereichten Forderungen um Lohnaufbesserung bei den Bahnverwaltungen durchzusetzen, ohne deswegen einen Streik anzuordnen.

Mit der Schlichtung der Schwierigkeiten, zu denen es zwischen der Firma Morgan & Wright und der Gummiarbeiter-Union gekommen, ist ein Schiedsausschuß betraut worden, in welchem die Firma von Wm. Herrick, Charles B. Van Dyck und J. Heckenhoff vertreten wird, die Union der Gummiarbeiter von W. T. Dunn, J. F. Beane und J. Tanner und die unbetheiligte Lastfahrer-Union von Milton Booth und Hugh McGee.

Auf heute, Dienstag, Abend sind Gewerkschafts = Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauklempner — 198 Madison Str.
Dampfheizungs-Einrichter — 179 Clark Str.
Handlungsgehilfen, Nr. 195 — 70 Adams Str.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Str.; Nr. 2 — 188 Blue Island Ave.
Maurer und Steinsetzer — in der Vereinshalle.
Schuhputzer — 165 Halsted Str.
Kostüm- und Abzeichenmacher — 94 Dearborn Str.
Dekorateure und Rouleaux-Aufhänger—167 Washington Str.
Fuhrleute der Straßenbahn-Gesellschaften — 3900 Wentworth Ave.
Polsterer — 167 Washington Str.

Sonntags - Vorstellung im Grand Opera House.

Verschiedene Umstände machten es dieses Mal unmöglich, im Bush Temple of Music an Sonntagen Vorstellungen zu geben. Adolf Philipp ist es jedoch gelungen, vor seinem Abschied auch eine Sonntags-Vorstellung in Chicago zu arrangiren. Am nächsten Sonntag kommt nämlich im Grand Opera House „Ein New Yorker Brauer" zur Aufführung, und zwar mit der vollständigen Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. Auch für diese Extra - Vorstellung werden populäre Preise vorherrschen. Ein guter Orchester-Sitz ist für 75 Cents, und ein solcher im Balkon für 50 Cents zu haben. Eintrittskarten sind vom kommenden Donnerstag an sowohl an der Kasse des Grand Opera House wie auch im Bush Temple of Music zum Verkauf bereit.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kolombias Antwort.

Washington, D. K., 28. Okt. Die Antwort der kolombischen Regierung auf die Vorschläge des amerikanischen Staatsdepartements wegen eines Kanal-Vertrages im Einklang mit der Spooner'schen Akte ist endlich hier eingetroffen. Ihr Inhalt ist noch nicht genau bekannt; doch weiß man, daß er keine unbedingte Annahme unseres Vorschlages bildet. Die Antwort ist zwar höflich gehalten und bedeutet keinen Abbruch der Verhandlungen, wohl aber die Hinausschiebung des Abschlusses eines Kanalvertrages, indem sich wieder neue Verhandlungspunkte ergeben. Zunächst ist die kolombische Regierung nicht mit der Abfindungssumme zufrieden, die sie laut Protokoll erhalten soll. Diese Summe beträgt $7,000,000, während Kolombia wenigstens zehn Millionen fordert. Ferner will die kolombische Regierung keine 14 Jahre warten, bis die Zahlung der Jahresrente beginnt, sondern will gleich von Anfang an eine Jahreszahlung von $600,000.

Hier glaubt man, daß nicht nur die erwähnten Punkte den Abschluß eines Vertrages verzögern werden, sondern auch die zur Zeit in Kolombia herrschende bittere Stimmung, die durch das Auftreten unserer Flottenoffiziere auf dem Isthmus hervorgerufen wurde. Die Verhandlungen, welche wegen dieses Auftretens zwischen der kolombischen und der amerikanischen Regierung entstanden, sind noch nicht abgeschlossen.

Sensationeller Bankraub.

Des Moines, Ja., 28. Okt. Der keckste Bankraub, welcher in den letzten paar Jahren in Jowa vorgekommen ist, ereignete sich heute zu früher Morgenstunde in Prairie City. Die Räuber sprengten den Geldschrank der „Jowa State Bank" mit Dynamit auf, und erbeuteten etwa $4000. Nach einem Kugelwechsel mit örtlichen Polizeibeamten entkamen sie.

Es war 1 Uhr Morgens, als der Nachtwächter Eckskine 4 Männer sich der Bank nähern sah. Einer dieser stellte ihn und hielt ihn mit einer Flinte drei Stunden lang eingeschüchtert, während ein zweiter die Bankthüre aufbrach und gemächlich an der Geldspinde „arbeitete". Die beiden anderen Räuber patrouillirten die Straßen ab, und durch ein Signal-System waren sie imstande, einen Zahnarzt, einen Doktor und zwei oder drei andere Bürger, die das Geräusch herbeigelockt hatte, im Schach zu halten.

Fünf Dynamitladungen wurden von dem Räuber innerhalb der Bank abgefeuert, ehe es ihm gelang, an das Baargeld-Kistchen zu kommen. Die erbeutete Summe bestand meistens aus Silber.

Um 4 Uhr Morgens zog das Räuber-Quartett ab und verschwand im östlichen Vorstadt-Gebiet, nach Abfeuerung einer Anzahl Schreckschüsse. Da der Wächter Eckskine mittlerweile Feuer eröffnet hatte, so schossen die Räuber auch durch eine Thür, um diesen zu treffen, aber vergeblich. Ein General-Alarm wurde gegeben, und rasch bildete sich ein Verfolgungs-Aufgebot. Auch wurden Schweißhunde bestellt.

Buffalo Bills Schwiegersohn entleibt sich.

Sheridan, Wyo., 28. Okt. H. S. Boul, Schwiegersohn von „Buffalo Bill" (William F. Cody) beging in seiner Wohnung dahier Selbstmord mit Chloroform. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder. Bis zum Jahre 1894 hatte er in Chicago gelebt. Obwohl er mehrere Schreiben hinterließ, gab er darin keinen Grund für seine Verzweiflungsthat an.

Ausland.

Ergebniß des Tuberkulose-Kongresses.

Berlin, 28. Okt. Wie schon erwähnt, wurde der internationale Tuberkulose-Kongreß mit den üblichen Reden geschlossen. Wenn er auch keine Klärung über die Theorie des Professors Dr. Koch brachte, daß Rinder- und Menschen-Tuberkulose nicht gegenseitig übertragbar seien, so war er doch ein großer Erfolg. Er hat wichtige Fortschritte in der Organisation zur praktischen Bekämpfung der Tuberkulose eingeleitet und Ziele gewiesen, nach denen hin bei dieser praktischen Bekämpfung im Einzelnen gearbeitet werden muß.

Die Operation gelungen.

Rom, 28. Okt. Die angekündigte Operation an Dr. Lapponi, dem Leibarzt des Papstes Leo, wegen Blinddarm-Entzündung wurde heute von Dr. Mazzoni, welcher auch den Papst vor zwei Jahren operirt hatte, erfolgreich ausgeführt. Der Papst, der sehr besorgt über das Ergebniß war, wurde telephonisch in Kenntniß gesetzt, beschied aber den Dr. Mazzoni behufs näheren Berichtes persönlich zu sich.

Triumph der dürren Sarah.

Berlin, 28. Okt. Zum ersten Mal seit 1870 ist die berühmte französische Schauspielerin Sarah Bernhardt wieder in Deutschland aufgetreten, und zwar spielte sie im Berliner Königlichen Schauspielhause vor vielen Mitgliedern des hohen Adels und anderen hervorragenden Vertretern der Berliner Gesellschaft die Titelrolle in dem bekannten Sardou'schen Drama „Fedora". Der Kaiser und dessen Gemahlin wohnten zwar der Eröffnungsvorstellung nicht bei, doch ließen sie der Künstlerin einen, aus den erlesensten Blumen gewundenen, durch seine Größe in die Augen fallenden Kranz überreichen. Wie verlautet, werden die Majestäten demnächst einer Nachmittags-Vorstellung beiwohnen.

Die Tragödin wurde mit tosendem Beifall förmlich überschüttet. Jeder Aktschluß brachte ihr vier bis fünf Hervorrufe, denen sie sichtlich bewegt Folge leistete. Als sich der Vorhang nach dem Schluß des letzten Aktes senkte, verlangte das, völlig elektrisirte Publikum, Sarah Bernhardt sechsmal hinter einander zu sehen, und stand sie schließlich nach dem sechsten Hervorrufe inmitten eines Blumen- und Kränzeberges, wobei sie die Worte sprach: „Wenn Staatsmänner vergessen können, warum sollte dies Sarah Bernhardt nicht thun?"

Bestrafte Wahlbeeinflussung.

München, 28. Okt. Gutsbesitzer Loehner in Forchheim, Baiern, ist zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er als Beamter Tagelöhner mit Freibier bestach, damit sie den Kandidaten der Agrarier wählen sollten.

Marie Geistinger schlug dem Tod ein Schnippchen.

Wien, 28 Okt. Aus Klagenfurt kommen gute Nachrichten. Marie Geistinger hat wieder einmal, diesmal allerdings eine nicht beabsichtigte Komödie gespielt. Es wurde vor einigen Tagen gemeldet, sie liege im Sterben und leide furchtbare Schmerzen an einer hochgradigen Wassersucht. Jetzt verlautet zur großen Freude ihrer zahllosen Verehrer und Freunde ihrer munteren Kunst, daß sie sich vollständig erholt habe. Die Nachricht war bei Abgang dieser Depesche nicht zu bestätigen, wird aber allgemein geglaubt.

Gibt das Dampfergeschäft auf.

London, 28. Okt. Eine Depesche aus Odessa, Südrußland, an die Londoner „Times" meldet:

Wegen Einstellens der Regierungs-Unterstützung hat die Schwarzmeer- und Donau-Dampfergesellschaft beschlossen, das Geschäft aufzugeben und ihre ganze, aus 12 Schiffen bestehende Flotte zu verkaufen. Dividenden sind seit der Gründung der Gesellschaft noch keine bezahlt worden. Das ist seit 18 Monaten schon die zweite, das Schwarze Meer befahrende russische Dampfergesellschaft, welche sich zur Liquidation genöthigt sieht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Nach der Pensionirung von Nelson Miles soll General Young zum Generalleutnant gemacht werden.

— Aus Trenton, N. J., wird gemeldet, daß der frühere Präsident Grover Cleveland auch an der diesjährigen Wahlkampagne nicht aktiv theilnehmen will, trotzdem er dieser Tage in Morriston eine kurze Rede hielt.

— Die größere amerikanische Expedition gegen den Sultan von Bacolod (Philippinen-Inseln) soll am 5. November vom Camp Vicars, Mindanao, aufbrechen.

— Der Chef unseres Bureaus für Marine-Ausrüstung, Admiral O'Neil, hat seinen Jahresbericht eingereicht, worin er $13,182,806 für das nächste Jahr verlangt.

— Aus Springfield, Jll., wird gemeldet: Der italienische Grubenarbeiter John Belladona und sein Bruder Dominick wurden in der Colfax-Grube bei einem Einsturz verschüttet. Ersterer wurde getödtet, Letzterer schwer verwundet.

— In der Michiganer Staatshauptstadt Lansing gingen die Studenten der landwirthschaftlichen Schule an den Streik, weil 17 Zöglinge wegen Betheiligung an einem „Rush" zwischen Füchsen und Burschen suspendirt wurden. Die Zahl der Streiker beträgt etwa 1000.

— Während eines Ballspiels in Bellefontaine, O., wollte Thomas Walker, der dem Spiele zusah, einem Begleiter sein offenes Taschenmesser reichen, als plötzlich ein Ball seine Hand traf und die Messerklinge ihm tief in die linke Seite trieb, wobei eine Arterie zerschnitten wurde. Der Tod trat beinahe augenblicklich ein.

— 14 frühere St. Louiser Stadtverordnete, welche in Verbindung mit den Bestechungsfällen bei der Vergebung öffentlicher Privilegien verhaftet wurden, sind dem Richter Douglas zur Prozessirung vorgeführt worden. Der erste Aufgerufene war Edmund Bersch, dessen Anwalt die Verlegung der Verhandlung vor einen anderen Richter forderte.

Ausland.

— Der Gardekürassier-Leutnant v. Bredow in Berlin ist zur deutschen Botschaft in Washington kommandirt worden.

— Halsey Cooley Ives, der Direktor des Museums und der Akademie der schönen Künste in St. Louis, befindet sich gegenwärtig im Interesse der St. Louiser Weltausstellung in Kopenhagen. Er hatte eine Audienz beim König Christian.

— Bei Santa Marta, Kolumbia, fand wieder ein blutiges Gefecht zwischen den Regierungs-Streitkräften und den Revolutionären unter Uribe-Uribe und Castillo statt. Beide Theile sollen schwere Verluste erlitten haben.

— Der Brüsseler Korrespondent der Londoner „DailyExpreß" berichtet, daß König Leopold dem Kommissär Walsh abermals das Versprechen gegeben hatte, die St. Louiser Ausstellung zu besuchen.

— In Prag begann der Prozeß gegen Alois Mueller und Peter v. Schlecta wegen Handels mit gefälschten Adelsbriefen. Mueller soll Käufer derartiger Dokumente insgesammt um etwa 100,000 Dollars „gemacht" haben.

— Dem Berliner Magistrat sind die Pläne für eine neue Untergrund-Bahn vorgelegt worden, welche rund 14 Millionen Dollars kosten soll. Berlin wird, da noch andere großartige Pläne auszuführen sind, eine Anleihe von 50 Millionen Dollars aufnehmen müssen.

— Eine Depesche von Kharbin, einer neuen russischen Stadt an der mandschurischen Eisenbahn, 615 Meilen von Port Arthur, meldet, daß der Ort Bodume in der Mandschurei von Räubern genommen worden ist, und daß nun russische Truppen dem bedrängten Orte zu Hilfe eilen.

— Die Einwohner vieler Städte und Ortschaften im südlichen Theil von Mexiko sind wegen eines Aschenregens sehr besorgt, der seit einiger Zeit in jenem Gebiete fällt. Man glaubt, daß sich ein Hügel, unweit der Trümmer einer vorgeschichtlichen Stadt, plötzlich in einen Vulkan verwandelt hat.

— Die Boerenkommandanten Kruitzinger, Fouche und Joubert hielten in Cambridge, England, Reden, welche der Zuhörerschaft so sehr mißfielen, daß sie den Boeren drohend zu Leibe rückte. Kruitzinger entkam, indem er über eine Mauer kletterte. Die beiden Anderen wurden von Polizisten nach ihrem Hotel gebracht.

— George Chapman, ein Mann, der 1893 aus Amerika in London eintraf und jetzt im Stadttheil Southwark eine Wirthschaft betreibt, ist unter der Anklage verhaftet worden, ein junges Frauenzimmer vergiftet zu haben, das als seine Ehefrau galt. Es heißt, daß dies bereits die dritte Frau ist, welche in Häusern starb, die Chapman gehörten.

— In Rochefort, Frankreich, kam es zwischen Dock-Streikern und Nichtgewerkschaftlern zu einem Zusammenstoß. Die Streiker warfen die Werkzeuge der Arbeitenden in den Fluß. Es trafen dann Truppen ein und zerstreuten die Ruhestörer, worauf die Letzteren die Fenster der von Dock-Eigenthümern bewohnten Häuser einwarfen. Die Truppen haben in Rochefort die Kontrolle.

— „Deutschland", der große Schnelldampfer der Hamburg-Amerikalinie, welcher im April d. J. auf seiner Reise von New York nach Hamburg das Steuerruder verlor, ist im Hamburger Schiffsbauhof umfassenden Ausbesserungen unterzogen worden und wird gegenwärtig reisefertig gemacht. Die „Deutschland" dampft am 6. November zum ersten Male wieder von Hamburg ab.

— Der Pariser „Soir" berichtet, daß der amerikanische Rennpferdebesitzer Burns, der neulich des Landes verwiesen wurde, nachdem die Behörden einen angeblichen Turf-Skandal aufgedeckt hatten, kürzlich nach Frankreich zurückkehrte in der Erwartung, daß sein Fall revidirt würde. Der Minister des Innern gab aber sofort den Befehl zu seiner nochmaligen Ausweisung. Burns wurde darauf verhaftet.

Lokalbericht.

Auf freiem Fuß.

Gus Bretzke vom Mayor begnadigt.

Der Landmann Gus Bretzke aus Janesville, Wis., welcher hier in einer Schnapskneipe beraubt, dann verhaftet und wegen „Unfugs" unter einer Geldstrafe im Betrage von $85 in die Bridewell geschickt worden ist, befindet sich wieder auf freiem Fuße. Der Mayor hat ihn begnadigt und wird die Angelegenheit, welche ihm gar sonderlich vorkommt, des Näheren untersuchen lassen.

Feuer.

Das dreistöckige Backstein-Flatgebäude 13 Süd Ada Straße, welches zum Snell'schen Nachlaß gehört, ist gestern Abend zum Betrage von $5300 durch Feuer beschädigt worden. Zwei Automobile und 35 in dem Stall untergebrachte Pferde wurden mit großer Mühe gerettet. Der Polizei wurde mitgetheilt, daß Brandstiftung vorläge, doch ließ sich solche nicht nachweisen.

Um 7½ Uhr heute Morgen brach in dem Logirhause 273 W. Madison Str. Feuer aus, welches rasch um sich griff und unter dem weiblichen Theil der Bewohner eine wahre Panik hervorrief, so daß sie zumeist nur dürftig bekleidet, auf die Straße liefen. Polizist Simsrott beruhigte sie und, nachdem das Feuer gelöscht worden war, kehrten die Bewohner in ihre rauchgeschwärzten Zimmer zurück. Der Hauptschaden wurde an der Wirthschaftseinrichtung von Williams & Ralgi im ersten Stockwerk angerichtet und wird auf $200 geschätzt.

Ein überheizter Heizapparat war vermuthlich die Ursache eines Feuers, welches heute Morgen in dem Wohnhause von M. Ringo, 6545 Wentworth Ave., entdeckt wurde, als es sich bereits durch den Küchenboden gefressen hatte. Die Flammen richteten einen Schaden von $900 an.

* Zu dem Beförderungs-Examen, welches zwecks Neubesetzung der Clerkstelle im Irrenhospital anberaumt worden ist, haben sich bei der County-Zivildienstbehörde nur zwei Mann gemeldet. Die Stelle trägt, bei freier Station, $60 Gehalt per Monat.

* Der „Wicker Park Culture Club" hält seine erste Abendunterhaltung dieser Saison am nächsten Freitag im Aeolus-Klubhause, Nr. 174 Evergreen Ave., ab.

Fünf wurden ergriffen.

Das Anschlagen von Plakaten unter polizeilichem Schutz.

Eine große Abtheilung Polizei von der Bezirkswache an der Desplaines Straße unter dem Befehl der Sergeanten Brennan und Harding folgte heute den Wagen, auf welchem die nicht zur Union gehörigen Zettelankleber der American Bill Posting Co. ihrem Geschäft nachgingen. Vermuthlich verhinderte allein die Anwesenheit einer so großen Polizeimacht ernste Ruhestörungen und Niemand wurde verletzt. Auf der Rückfahrt wurden fünf Männer verhaftet, weil sie angeblich die Leute bei ihrer Arbeit störten. Die Verhafteten wurden mittels Patrolwagen nach der Bezirkswache an der Desplaines Straße gebracht, wo sie sich unter den Namen Wm. Brown, James Hanecy, Morgan Hansen, Frank Wallace und George Phoen eintragen ließen.

Der Zug verließ um 7 Uhr die Stallungen der Gesellschaft an der Morgan und Lake Straße und erinnerte gewissermaßen an die Fleischablieferung seitens der Großschlächter an ihre hiesigen Kunden, unter Polizeibedeckung, nur war heute die Zahl der Geschützten kleiner und auch das Polizeiaufgebot. Eine große Menge hatte sich an den Stallungen angesammelt und begrüßte die Ausfahrenden mit höhnischen Zurufen. An der Madison Straße versuchten Brown und Hanecy angeblich die dort versammelte Menge zu Gewaltthätigkeiten zu reizen, und wurden sofort festgenommen. Als die Menge sah, daß die Polizei keinen Spaß verstände, zerstreute sie sich, sammelte sich aber bald an anderen Straßen und verhöhnte die Zettelankleber, als sie einen Abklatsch von Richter Chytraus' Entscheidung und andere Zettel an die Plakatbretter klebten.

Häufig warf die Menge, welche aus Freunden der Streiker bestand, Steine und Glasstücke nach den Zettelanklebern, aber die Polizei that diesem Treiben sofort Einhalt. Später wurden noch drei Verhaftungen vorgenommen und diese Verhafteten in der Bezirkswache an der Desplaines Straße ebenfalls wegen unordentlichen Benehmens gebucht. Nicht einer der Leute war ein Streiker.

Der von Richter Chytraus erlassene Befehl wurde auf riesigen Plakaten überall neben den bunten Anzeigen der Theater usw. angeheftet, während auf der anderen Seite der Straße Männer und Frauen standen und den Zettelanklebern Verwünschungen zuriefen.

Befehle zur Verhaftung von vier Männern, welche an der Ruhestörung an der Ecke der Morgan und Monroe Straße thätigen Antheil genommen haben sollen, wo so viele Personen verletzt wurden, wurden heute auf Veranlassung von A. Mahon, Leiter der Geheimpolizisten in Diensten der Bill Posting Co., gegen Patrick Gottlieb, P. J. Murphy, L. Reeves und S. White erlassen; diese Männer sollen die Ruhestörung angezettelt haben.

Kurz darauf erschien E. Friedlander, Anwalt der Zettelankleber-Union, auf der Revierwache an der Desplaines Straße, wo die Haftbefehle erwirkt worden waren; Mahon versuchte, dem Anwalt den Gerichtsbefehl zu überreichen, gleichzeitig behauptend, Friedlander habe denselben verletzt.

„Was für ein Recht haben Sie zur Ueberbringung dieses Einhaltsbefehles, wer sind Sie denn überhaupt?" fragte mit Recht erstaunt der Anwalt, nahm seine Abschrift des Befehls in die Hände, zerriß sie und warf die Fetzen in den Papierkorb.

Spät entdeckter Irrthum.

Im Jahre 1846 wanderte, mit zahlreichen Landsleuten, Alfred J. Gamble aus England nach den Ver. Staaten ein. Die Gesellschaft ließ sich im nördlichen Indiana nieder und dort hat er, zehn Jahre später, auf Grund der von ihm erwirkten „ersten Papiere" zum ersten Male von dem Wahlrecht des amerikanischen Bürgers Gebrauch gemacht. Das hat er sich seither, im Interesse der republikanischen Partei, pflichteifrig bei jeder Wahl angelegen sein lassen, ohne daß Irgendwer etwas dagegen gehabt hätte. Aber in diesem Jahre wurde Gamble bei der Registrirung des Näheren über seine Naturalisirung befragt, und dabei hat es sich denn — zu seiner eigenen großen Ueberraschung — herausgestellt, daß dieselbe noch garnicht erfolgt ist, daß er zur Ausübung des Stimmrechts all die Jahre garnicht berechtigt gewesen. Er hat, nachdem ihm klar gemacht worden ist, woran er's hat fehlen lassen, nunmehr auch die „zweiten Papiere" erwirkt und wird am 4. November seine Stimme zum ersten Male als stimmberechtigter Vollbürger abgeben. Er darf immerhin von Glück sagen, daß man seiner unbewußten Vergehungen wegen nicht mit ihm in's Gericht geht.

* Major C. R. Krauthoff, Proviantmeister für das Bundesmilitär-Departement der Seen, nimmt bis zum 7. November hier Angebote von Proviantlieferungen nach den Philippinen-Inseln entgegen. Benöthigt werden für die dort garnisonirenden Bundestruppen 50,016 zweipfündige Kannen Roast Beef; 6000 Pfd. Wiener-Würstchen; 6000 einpfündige Kannen von feingehacktem Rindfleisch und 6000 zweipfündige Kannen von gepökeltem Rindfleisch.

* Mayor Harrison äußerte heute, ehe er sich zu der Charter-Konferenz begab, daß er die Einberufung eines Verfassungskonvents nicht für ein gar so großes Wagestück halte. Er theile die Furcht des Ausschusses der Civic Federation vor den großen Korporationen durchaus nicht, sondern wisse, daß die Korporationen weit mehr Angst vor dem Volke hätten, als das Volk vor ihnen. Daß im Staate Illinois die Legislatur es wagen würde, den Städten ihr Selbstverwaltungsrecht zu rauben, sei ebenfalls nicht zu befürchten.

Urgroßmütterchen heirathet.

Aus Wien wird berichtet: Einen solchen Andrang von Neugierigen zu einer Trauung, wie am verflossenen Sonntag dürfte es wohl in der alten Pfarrkirche zu Hietzing, so lange sie steht, noch nicht gegeben haben! Aus den entferntesten Straßen und Gassen des Bezirks waren schaarenweise Leute herbeigekommen, um dieses Brautpaar vor dem Altar zu sehen. Es glückte nur den Wenigsten, denn der Bräutigam hatte, eben mit Rücksicht auf Andrang, die Anordnung getroffen, daß die Kirchenthüren vor Beginn der Trauung geschlossen werden, nur einer Anzahl persönlicher Freunde und Bekannten des Brautpaares war der Zutritt gestattet worden. Das Brautpaar, dessen kirchliche Trauung die Neugierde in so hohem Maße wachgerufen hat, kann in der That bezüglich des Alters der Braut und des Bräutigams als ein Unikum bezeichnet werden, denn es zählt zusammen die stattliche Anzahl von 157 Jahren. Die Braut, eine Urgroßmutter, zählt nämlich 81 Jahre; der Bräutigam ist um 5 Jahre jünger, er zählt „bloß" 76 Jahre.

Ueber den Herzensroman dieses Paares verlautet Folgendes: Der Bräutigam, Herr Moriz Komprofsky, Hausbesitzer in Penzing, und seine Braut, Frau Josepha Weinrank, Realitätenbesitzerin, schlossen schon vor Jahren in allen Ehren einen Freundschaftsbund; zu einer Zeit, wo der Bräutigam noch seine erste Frau und die Braut noch ihren ersten Mann besaß. Jahrelang verkehrten die beiden Familien mit einander, und die Harmonie dieser reinen Freundschaft wurde durch nichts getrübt. Dann starb der Mann der Frau Weintrank, und einige Jahre später — vor etwa drei Monaten — auch die Frau Komprofsky. Nun schlossen die beiden verwittweten alten Leute ihren Freundschaftsbund noch fester, was jedoch — man sollte es kaum für möglich halten — von einigen Nachbarn und Nachbarinnen mit scheelen Augen angesehen wurde. Klatschbasen rümpften über die häufigen Besuche des alten Herrn bei der alten Dame die Nase und machten ihre Glossen. Das kam Herrn Komprofsky zu Ohren, seiner Ansicht nach blieb ihm, um diesen Freundschaftsbund aufrechtzuerhalten, nichts Anderes übrig, als in seinem vorgerückten Alter noch einmal vor den Traualtar zu treten — sicherlich ein reines und edles Motiv für diesen in Anbetracht des Alters ungewöhnlichen Schritt.

Bei der Hochzeit dienten als Trauzeugen außer den Beiständen der einzige 60-jährige Sohn der Braut, dessen drei Kinder und ein Enkel — also die Enkel und Urenkel der Braut. Urgroßmütterchen trat mit ihrem Bräutigam festen Schrittes zum Traualtar. Beide beantworteten die übliche Frage des Priesters mit einem lauten und vernehmlichen „Ja", und beachteten sehr wenig das Flüstern, das in diesem Moment durch den Kirchenraum ging. Nach vollzogener Traung nahm das greise Ehepaar die Glückwünsche der Angehörigen und Freunde entgegen, verließ Arm in Arm die Kirche und stieg in einen Wagen, um sich den Blicken der müssigen Gaffer zu entziehen. Erwähnt sei noch, daß Herr Komprofsky, der, wie bemerkt, vor drei Monaten Wittwer geworden war, mit seiner ersten Gattin vor drei Jahren die goldene Hochzeit begangen hat.

Honiggräber.

In der Stadt Telmessos in Pisidien ist kürzlich ein Grabstein aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert aufgefunden worden, auf dem in griechischer Sprache die Worte stehen: „Hier schläft den Schlaf der Ewigkeit ein Mann, dem die Musen die Gabe der Rede gaben, Boethos liegend in süßem Honig." Die letzten Worte sind ganz wörtlich zu verstehen. Es ist hier zum ersten Male auf einem antiken Grabstein ausgesprochen, daß der Todte in Honig beigesetzt war. Aus zahlreichen Nachrichten bei antiken Schriftstellern folgt dasselbe. Honig oder Wachs war ein Hauptmittel bei der Einbalsamirung, welche sowohl zum Zwecke der Beisetzung im Grabe wie auch nur für die feierliche longe Ausstellung der Leiche vorgenommen wurde. In Honig ruhten vielfach die alten Babylonier, Skythen und Perser, auch die Könige von Sparta und Alexander der Große. Stets war es eine theure Bestattungsweise, die nur die Fürsten und Vornehmen sich leisten konnten. Sie spielt schon in der ältesten griechischen Sage eine Rolle. Glankos nämlich, ein Sohn des kretischen Königs Minos, fiel als Knabe bei der Verfolgung einer Maus in ein Honigfaß und ertrank darin. Durch die Kunst eines Wahrsagers wurde er aber dort entdeckt und mit Hülfe einer Zauberwurzel wieder zum Leben erweckt.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 395 Wells, Ecke Division Str.
Abel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Barkling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Druehl, L. A., Apotheker, 776 North Park Ave., Ecke Center Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Eggers, G. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str.
Feller & Co., Wm., Stellenvermittlungs-Agentur, 586 N. Clark Str.
Fry Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Geipitz, L. F., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 445 Ost North Ave., Ecke Wells Str.
Hottinger, John E., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Ladisch, C. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, F., Apotheker, 1934 Evanston Ave.
Liese, F. H., Apotheker, 451 Larrabee Str.
Lindstrom und Comp, Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Lincoln Pharmacy, 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reidebolz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Ripke, C., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 686 N. Halsted Str.
Pahlteich, R. J., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.
Voigt, John, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissel Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Wackert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, 418 Ost North Ave., Ecke Wieland Str.
Lindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick, Ecke Menomonee Str.
Lindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Bangert, L. C., 406 E. Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt St.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield und Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1147 Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Fitz, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Garges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Horwitz, A., Apotheker, 813 Lincoln Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Klinkowstroem, F., von, Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, C., Apotheker, 858 School Str., Ecke Berry.
Merkes, N. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Chupmann, Dr. A., Apotheker, 303 E. Belmont Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, 859 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. F., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Worbe, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, C. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, K. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, C., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens & Rahlfs, Apotheker, 516 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Behrens, Fred, Apotheker, 567 S. Western Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, C. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Delden, C. W. van, Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 823 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Gehmers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Ginsburg, Leo, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Gratzky, G. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graesle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee, Ecke Western Ave.
Hartwig Bros., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heinemann, Paul G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Heitz, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karasik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave., Ecke Emily Str.
Kuntze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. u. California und North Ave.
Ladwig, H. F., Apotheker, 1223 N. Western Ave.
Lange, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. E., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Mapps & Hoke, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas., Apotheker, 826 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 215 W. North Ave.
Pelikan, T. J., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil C., 477 Ogden Ave.
Remus, G., Apotheker, 952 Milwaukee Ave.
Roth, A., Apotheker, 962 W. 12. Str.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Ruben, C., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Shaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Center Ave., Ecke 14. Str.
Stangohr, R., Apotheker, 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 447 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowsky, R. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 75 43. Str., Ecke Greenwood Ave.
Bonett, Dr., 2700 Wentworth Ave.
Busch, F. C., 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. R., Apotheker, 3100 State Str.
Frank, S. P., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hitz, A. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jacobs, John, Apotheker, 47. Str. und Evans Ave.
Jungk, Louis, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Knoche, William C., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Kreßler, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, F., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7111 Cottage Grove Ave.
Sisson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, Oscar F., 48 Ost 43. Str., Ecke Lake Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 2600 Wallace Str.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Weber, W., Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 3156 Wallace Str.
Yates, G. F., Apotheker, 4341 S. Halsted Str.

Vom Meerschaum.

Im türkischen Wilajet Brussa, einem außerordentlich mineralreichen Gebiet Kleinasiens, kann sich jeder, der will, gegen eine ganz geringe Abgabe ein kleines Meerschaumbergwerk anlegen. Bei dem Orte Sarison entstand das älteste Unternehmen dieser Art erst vor 20 Jahren, seitdem aber sind dort deren 8000 in Angriff genommen worden, von denen freilich nur noch 2000 gegenwärtig in Betrieb sind. Diese Bergwerke beschäftigen etwa 4000 Arbeiter. Jeden Freitag ist großer Meerschaummarkt. Zur Unterbringung der Arbeiter dienen einige tausend Hütten, die sämmtlich in der Umgebung der Stadt Eskischehr liegen. Bei dem Dorfe Sepetschi zählt man auf einer Fläche von wenigen Quadratkilometern gegen 20,000 Schachte, von denen jedoch bis auf 150 alle bereits erschöpft sind. Hier wurde der Meerschaum angeblich schon vor 1000 Jahren abgebaut, und das ist auch nicht unglaublich, da das aus Kiesel und Magnesia bestehende Mineral früher noch zu vielen anderen Dingen als zur Herstellung von Pfeifenköpfen benutzt wurde. Der Meerschaumbergbau bei Menion soll sogar schon 2000 Jahre zurückreichen. Die Arbeiter sind meist Perser und Kurden. Eine Gruppe von drei bis fünfzehn Leuten hackt zunächst ein Loch von etwa einem Meter im Durchmesser in den Boden und gräbt dann weiter einen Schacht, bis sie auf eine rothe thonige Schicht stößt, unter und in der gewöhnlich der Meerschaum zu finden ist. Sie wird zuweilen schon in wenigen Metern Tiefe erreicht, meist aber erst in 20 bis 40 oder gar 60 Meter.

Die rothe Erde enthält Meerschaum in nierenförmigen oder unregelmäßig gestalteten Knollen von der Größe einer Walnuß oder höchstens eines Apfels. Die eigentlichen Blöcke werden erst aus besonderen Gängen herausgeholt, indem oft unter großen Schwierigkeiten lange Stollen in den rothen Thon getrieben werden. In jener Gegend ist an manchen Stellen der Boden schon derart unterwühlt, daß die verschiedenen unterirdischen Gänge ineinander übergehen. Die Arbeit geht Tag und Nacht fort, indem die Galerien mit Petroleum beleuchtet werden. Die Meerschaumblöcke werden von den „Lulidschis" gekauft, von den Pfeifenfabrikanten in Eskischehr, von denen immer etwa 150 auf dem Markte zu erscheinen pflegen. Vor der Verarbeitung muß der rohe Meerschaumblock gereinigt werden, was einfach durch Abkratzen der äußeren Schicht mit einem Messer geschieht; über 1000 Menschen sind dauernd damit beschäftigt. Nach der Reinigung werden die Blöcke nach ihrer Größe und Güte in vier Klassen getrennt. Dann werden sie weiter verkauft an die Händler und Agenten in Eskischehr, deren es nur etwa ein Dutzend giebt. Diese packen die Blöcke mit sehr großer Vorsicht und Sorgfalt in Baumwolle ein, so daß sich die Stücke nicht gegenseitig stoßen oder reiben können. Im Handel haben die vier Klassen des Meerschaums besondere Namen: Tiramali, Birembirlik, Pambukli und Dakme. Der jährliche Ertrag der Meerschaumbergwerke beläuft sich auf 1200 bis 1500 Doppelzentner. Der Meerschaum von Eskischehr steht in Europa sehr hoch im Preise, so daß die Bergwerke bei sparsamer Ausnutzung dem türkischen Staat viel Geld einbringen könnten, zumal sie auch heute noch als unerschöpflich gelten.

Ein Adelskalender.

In einem Wiener Hotel ersten Ranges ist kürzlich ein junger Mann verhaftet worden, der sich den uradeligen Namen des piemontesischen Fürstengeschlecht derer von Broglie beigelegt hatte. Auf der Polizeidirektion stellte es sich heraus, daß hinter dem Fürsten Broglie der 26jährige Rudolf Boren, Sohn eines Hoteliers in Grindelwald steckte. Anscheinend war es nur auf Zechprellerei abgesehen. Bei dieser Gelegenheit theilt die „Reichswehr" mit, daß die Polizei einen besonderen „Gothaer Almanach" habe, das heißt ein Verzeichniß derjenigen hocharistokratischen Namen, die sich die Hochstapler beilegen. Kürzlich erst wurde auf Madeira ein falscher Graf Auersperg verurtheilt. Ein Fürst Barhatinsky, eine Gräfin Bülow, ein Dr. Graf Bylandt-Rheidt, die Gräfinnen Chorinsky und Cavriany, ein Prinz Croy, der Professor Graf Constant, der Marquis de Cordova Conte de Santa Croce, der Graf Victor Eulenburg, die Gräfin Erlach, der Graf Platen, der Graf Max Hartenau, die Gräfin von Hydebrandt, der Graf Jellaciec, der Graf und die Gräfin Karolyi, der Prinz Saint-Leon, der Graf Edmund Larisch, Prinzessin Olga von Murat, Graf Montesquieu, der Graf Niemajowski, Fürst und Fürstin Odescalchi, ein Herzog von Orleans, eine Gräfin Hedwig von Oginska etc. etc. füllen die Spalten des kriminalistischen „Gothaer Almanachs".

—Erklärt. — „Ich finde, Du läßt Deinen Herrn sehr links liegen. Warum denn?" — „Weil ich merke, daß es doch nicht der Rechte ist."

— So mancher macht Abends im Wirthshaus Krakehl, doch z'Haus hat die Alte den Oberbefehl! —

— Frauenbosheit. — Freundin: „Nein, wie dieser Hut Sie reizend kleidet, Frau Amtsrichter; ich habe während der Zeit ja schon viere gehabt, aber keiner hat mir noch so gut gefallen, wie der Ihrige!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Wahlpflicht.

Obwohl der Wahltag nur noch eine Woche entfernt ist, will es den Politikern nicht gelingen, die Wähler aus ihrer Theilnahmlosigkeit aufzurütteln. Selbst die Zirkusvorstellungen mit ihren zahlreichen „Attraktionen" ziehen durchaus nicht so, wie sie es verdienen, oder wie ihre Veranstalter wünschen. Dennoch darf man noch immer hoffen, daß die Stimmgeber am Wahltage selbst ihre Pflicht erfüllen werden. Wenn sie auch nicht allabendlich den „Verzauberern" lauschen, oder mit stinkenden Petroleumfackeln durch die schmutzigen Straßen marschiren, so werden sie wahrscheinlich doch nicht vergessen, daß von ihnen das Wohl und Wehe des weiteren wie des engeren Vaterlandes abhängen.

Vielen mag es gleichgiltig sein, wer Gerichtsschreiber oder Konstabler wird, aber es gilt ja auch, die ganze Verwaltung des Countys, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft des Staates und die Vertreter im Abgeordnetenhause des Kongresses zu wählen. Die bevorstehende Wahl ist also thatsächlich bedeutend wichtiger, als die Präsidentenwahl. Ein so mächtiger Mann der Präsident der Ver. Staaten in mancher Hinsicht ist, so kann er doch in die Gestaltung der öffentlichen Zustände weit weniger eingreifen, als die Staatslegislatur oder der Kongreß. Die Staatslegislatur macht nicht nur alle Zivil- und Strafgesetze, sondern kann auch für die einzelnen Gemeinden viel oder wenig thun, während der Kongreß, von allen anderen Befugnissen abgesehen, über die Eintreibung und Verwendung der Bundessteuern zu bestimmen hat. Auf die Zusammensetzung dieser Körperschaften sollte also ganz besondere Sorgfalt verwendet werden, obwohl auch die des Countyrathes keineswegs vernachlässigt werden sollte.

Allerdings wird den Wählern ihre Aufgabe durch die ungeheure Länge der Kandidatenliste sehr erschwert. Da sie indessen selbst daran schuld sind, daß so viele Aemter „durch das Volk selbst" besetzt werden müssen, so sollten sie auch über die mit diesem Rechte verbundenen Beschwerden nicht murren. Auf alle Fälle steht dem Wahlrechte auch die Wahlpflicht gegenüber. Wer diese versäumt, macht sich einer großen Unterlassungssünde schuldig.

Zum Narren gehalten.

An Rechtsgelehrten fehlt es in den Ver. Staaten sicherlich nicht. Wo auf je 500 Einwohner zwei Kirchen, drei Aerzte und vier Wirthschaften entfallen, da kommen auf dieselbe Anzahl mindestens fünf „Lawyers". Die Juristen sind in allen gesetzgebenden Körperschaften des Landes weitaus in der Mehrzahl und füllen fast alle höheren Verwaltungsstellen bis hinauf zu den Kabinetsämtern. Mittels der Gerichtshöfe, welche alle Handlungen des gesetzgebenden und vollstreckenden Zweiges nachprüfen, greifen sie sozusagen als Haupttriebrad in das Räderwerk der Regierung ein. Sie sind auch stolz darauf, daß die größte aller je dagewesenen Republiken auf der „Herrschaft des Gesetzes" beruht oder, mit anderen Worten, von Advokaten gelenkt und geleitet wird. Nur diesem Umstande schreiben sie in ihrer Bescheidenheit die herrliche Entwickelung unserer öffentlichen Einrichtungen zu. Trotz alledem sind aber erst nach unendlich langen und mühevollen Irrfahrten die Gewalten entdeckt worden, welche der Bund, die Einzelstaaten und die Gemeinden über die „gleichsam öffentlichen" Korporationen auszuüben vermögen. Es ist gerade, als ob die rechtsgelehrten amerikanischen Staatsmänner Jahrzehnte vergeblich nach der verzauberten Insel geforscht und sie endlich aufgefunden hätten.

Bis vor einigen Wochen schienen alle Juristen in der Ansicht übereinzustimmen, daß das Volk den Uebergriffen der Eisen- und Straßenbahnen, der Bell'schen Räuberbande, der Gas- und Elektrizitätsgesellschaften und der neuentstandenen „Trusts" nicht steuern könne, ohne seine Verfassungen gründlich zu verändern und eine Art trockene Revolution in's Werk zu setzen. Sogar der Präsident der Ver. Staaten, der natürlich auch die Rechte studirt hat, setzte in zahlreichen Stumpreden auseinander, daß man vor der Hand den großen kapitalistischen Gesellschaften nichts anhaben und sie höchstens zur Veröffentlichung ihrer geschäftlichen Gebahrungen anhalten könne. Vor etwa vierzehn Tagen aber verkündete auf einmal sein Generalanwalt Knox, daß der Kongreß auch unter der bestehenden Verfassung ausreichende Macht besitzt, die „Ueberkapitalisirung", die willkürlichen und ungerechten Unterscheidungen, die Verschwörungen zum Zwecke der Monopolisirung ganzer Industrie- und Handelszweige und alle anderen Ausschreitungen oder Schwindeleien der Verkehrsgesellschaften und Trusts zu unterdrücken. Bald darauf sprach das Obergericht des Staates Illinois der Stadt Chicago die Befugniß zu, ohne Rücksicht auf etwa vorhandene „Kontrakte" den Straßenbahnen vorzuschreiben, wie viel Fahrgeld sie berechnen dürfen, und welche Pflichten sie gegen das Publikum und die Gemeinde zu erfüllen haben. Gestern endlich hat der Senator Hoar von Massachusetts, der zu den ältesten und erfahrensten Gesetzgebern des Landes gehört, in einer sorgfältig ausgearbeiteten Rede nachgewiesen, daß der Kongreß den Korporationen alle Bedingungen auferlegen kann, die ihm angemessen erscheinen. „Wir können sie zwingen, Rechnung abzulegen. Wir können sie der Regierungsaufsicht unterwerfen. Wir können die Verwässerung der Aktien verbieten. Vor Allem können wir verfügen, daß ihre Aktionäre nicht mehr von der persönlichen Haftbarkeit entbunden sein sollen, wenn nicht allen nationalen Regulationen entsprochen wird. Wir können jede Korporation, groß wie klein, dazu auffordern, sich den Bestimmungen des Kongresses zu fügen, widrigenfalls ihre Mitglieder persönlich für alle ihre Schulden und Verpflichtungen haftbar, und sie selbst ganz und gar vom zwischenstaatlichen Handel ausgeschlossen werden würden. Demgemäß finde ich für meine Person keine Schwierigkeit in Bezug auf die gesetzgebende Gewalt, und ich sehe keine Nothwendigkeit für eine Verfassungsänderung."

Wie kommt es unter diesen Umständen, daß in keinem Kulturlande der Erde die großkapitalistischen Verbände und die vom Staate mit besonderen Vorrechten ausgestatteten Gesellschaften sich auch nur annähernd solche Uebergriffe haben erlauben dürfen, wie in den Ver. Staaten von Amerika? Warum hat man ihnen gestattet, das Volk so lange auszuplündern und mit Füßen zu treten, bis es seine Rettung nur noch in der Verstadtlichung, Verstaatlichung oder gar Verbundlichung aller großen Betriebe finden zu können meint? Die Gewalten, die der Bund, die Einzelstaaten und die von letzteren inkorporirten Gemeinden jetzt besitzen sollen, haben sie doch nicht erst heute oder gestern erhalten, sondern vom Anbeginn der Republik an besessen. Sie sind aber nie in Anwendung gebracht worden, weil die Rechtsgelehrten, welche die gesammte Regierung in Händen hatten, von einer ganz unerklärlichen Zaghaftigkeit befangen waren. Wie schwächlich sind die Machwerke, die als zwischenstaatliches Verkehrs- und als Sherman'sches Antitrustgesetz bekannt sind. Wie sind alle Staatsgesetze über die „Regelung" des Korporationswesens auf halbem oder viertel Wege stehen geblieben. Wie lächerlich ungeschickt vollends sind alle Versuche gewesen, die sogenannten öffentlichen Nützlichkeitsgesellschaften den Verordnungen der Gemeinden zu unterwerfen. Zum Glück für seine rechtsgelehrten Staatsmänner hat das amerikanische Volk nie geahnt, wie niederträchtig es zum Narren gehalten worden ist. Und ob es jetzt darauf dringen wird, daß die Lenker seiner Geschicke von ihrer neuentdeckten Gewalt auch ausgibigen Gebrauch machen, bleibt auch noch abzuwarten.

Schulen und Einwanderung.

Den Gegnern der Einwanderung im Allgemeinen und den Befürwortern der sogenannten Bildungsprobe im Besonderen hat der Zensus eine böse Ueberraschung bereitet. Seit Jahren haben die selbstberufenen Vertreter des einzig und allein waschechten und in der Wolle gefärbten Amerikanerthums über die Zunahme der „unwissenden Einwanderung" gezetert, als über eine Gefahr, die die „einheimische" Bildung und Gesittung bedrohe. Jetzt bringt eine Veröffentlichung des Zensusamtes den Beweis, daß die Kinder dieser unwissenden Einwanderung durchgängig höher stehen im Punkte der Schulbildung, als die Kinder der heimischen Bildungswächter. Laut den eben zusammengestellten bezüglichen Erhebungen, die in Verbindung mit der letzten Volkszählung gemacht worden sind, beläuft sich die Zahl der hier geborenen weißen Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, welche lesen und schreiben können, auf 99.1 vom Hundert unter den Kindern von eingewanderten Eltern, und auf nur 95.6 v. H. unter den Kindern von eingeborenen Eltern.

Man sucht dies nun damit zu erklären, daß sich die Einwanderung zumeist in die nördlichen und westlichen Staaten zieht, die ein hoch ausgebildetes Schulwesen haben, während die durchschnittliche Bildungsstufe der eingeborenen Bevölkerung herabgedrückt werde durch die schlechteren Schulverhältnisse der südlichen Staaten, in denen es verhältnißmäßig wenige Eingewanderte gibt. Man macht weiter darauf aufmerksam, daß die Einwanderung sich größtentheils in den Städten festsetzt, und daß das Schulwesen der Städte allenthalben vergleichsweise höher steht, als das des flachen Landes, wo die eingeborene Bevölkerung überwiegt, so daß auch hier die Kinder der Eingewanderten sich von vornherein im Vortheil befänden gegenüber der Gesammtheit der Kinder von Hiergeborenen. Es sei also mit nichten ein Verdienst der Eingewanderten zu nennen, sondern sei ein Verdienst ihrer Umgebung, daß ihre Kinder vergleichsweise seltener ohne Schulbildung aufwachsen, als die Kinder von Eltern, deren Wiege bereits hier gestanden hat.

So soll der unangenehme Eindruck des Zensusberichtes verwischt und der gefährdete Bildungsruhm des „echten" Amerikanerthums wieder hergestellt werden. Nur sollte sich Niemand einbilden, daß damit Alles gesagt sei, und die Sache nicht auch noch eine andere Seite habe.

Es ist wenig damit gesagt, daß in dem Landestheile, in welchen die Einwanderung sich ergießt, die besten Schulverhältnisse bestehen, wenn nicht auch gefragt und gesagt wird, warum sie dort bestehen? Die Einwanderung ist doch nicht von heut' und gestern, und sie hat sich nicht erst jetzt diesem Theile des Landes zugewendet, sondern sie hat sich ihm immer zugewendet, seitdem überhaupt, nach der ursprünglichen Besiedelung der einstigen Kolonien, der große Zuzug aus den europäischen Ländern begonnen hat.

* * *

Als in den zwanziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts dieser Zuzug zuerst größeren Umfang annahm, hat die nordamerikanische Union aus vierundzwanzig Staaten bestanden, aus zwölf nördlichen und zwölf südlichen Staaten. Heute haben wir 45 Staaten, und davon sind nicht weniger als 29 in dem nördlichen Gebiete, das mindestens neun Zehntel der gesammten seitherigen Einwanderung aufgenommen hat: mindestens 18 Millionen von den 20 Millionen Menschen, die in den letzten 80 Jahren aus fremden Ländern hierher gekommen sind. Als dieser Zuzug begann, war die Union von kaum 10,000,000 Einwohnern bevölkert. Der ganze große Westen jenseits des Mississippi ist eine einsame Wildniß gewesen. Der Staat Illinois hat damals 55,000 Einwohner gehabt; noch gar nicht organisirt waren Michigan, Iowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas; nicht zu reden von den vielen anderen, die erst nach dem Bürgerkriege hinzugekommen sind.

Alle diesen neueren Staaten wurden besiedelt und der Kultur erschlossen zugleich von Eingeborenen und Eingewanderten; nicht eben selten sind die Eingewanderten in der Ueberzahl gewesen. Was diese Staaten geworden sind, das sind sie mit Hilfe der Einwanderung geworden: nicht trotz der Einwanderung, sondern durch die Einwanderung. Und wenn man sie heute rühmt ihres besseren Schulwesens und ihres höheren Bildungsgrades wegen, gegenüber den Staaten, wo die eingeborene Bevölkerung ganz oder nahezu unvermischt geblieben ist, so schließt jener Ruhm — ob beabsichtigt oder nicht — ganz offenbar auch den Ruhm der Einwanderung mit ein. Wären die Eingewanderten nicht Förderer und Vorkämpfer der höheren Bildung, sondern ihr hinderlich gewesen, dann hätten die Staaten ohne Einwanderung vorankommen müssen statt zurückzubleiben. Und wenn die heutigen Einwanderer, demselben Zuge folgend, in die Umgebung kommen, die es ihnen ermöglicht, ihren Kindern die beste Schulbildung zu geben, so genießen sie damit nur die Früchte der Arbeit Derjenigen, die vor ihnen eingewandert sind und ernten die Saat, die jene ausgestreut haben.

Und wenn die neuere, vorwiegend aus slavischen und romanischen Ländern kommende Einwanderung minderwerthig ist im Vergleich zu der Einwanderung germanischen Stammes, die hier die Pionierarbeit der Kultur gethan hat, so beweist der vorliegende Ausweis des Zensusamtes doch immerhin dies, daß auch diese neue Einwanderung trotz ihres niederen Bildungsstandes nicht die Gefahr ist, für die sie ausgegeben wird. Die Statistik zeigt, daß die Unbildung der Eltern sich nicht auf ihren Nachwuchs vererbt, und daß die hiergeborenen Kinder auch dieser neuen Einwanderung in der Benützung der gebotenen Bildungsgelegenheiten nicht zurückbleiben hinter den Kindern der Eingeborenen. Daß also auch kein ersichtlicher Grund vorhanden ist, warum sie nicht gleichwerthige Bürger werden sollten.

Der Deutsch-Amerikanische Verein in Berlin.

Wie seinerzeit vom Kabel gemeldet, hat kürzlich im Hotel Bristol in Berlin eine Versammlung des bereits im Frühjahr angeregten und seither in aller Stille vorbereiteten Deutsch-amerikanischen Vereines stattgefunden.

Zu dieser Versammlung waren nur jene hinzugezogen worden, welche zur Exekutive, dem sogenannten Repräsentationsausschusse, gehören, nämlich die Herren:

Generaldirektor Ballin, Dr. Theodor Barth, Dr. James v. Bleichröder, Geheimrath Goldberger, Geheimrath Dr. Paasche, Geheimrath Rathenau, Prof. C. v. Uechtritz, Senator Ewers, Bankdirektor Max Steinthal, Bankdirektor Konsul Gutman, Kommerzienrath Fritz Friedländer, Generalkonsul Frank H. Mason, St. L. Welt-Ausstellungs-Kommissär Brucker, Dr. Fitgor, Geh. Hofrath Dr. Lauser, Redakteur C. A. Bratter, Dr. W. Veit, Generalkonsul v. Merling, Dr. v. Schrenck-Notring, Geh. Baurath W. Böckmann, Generalkonsul H. Kreismann, Korvetten-Kapt. v. Haeseler, Hotelbesitzer Konrad Uhl, Graf v. Bredow, Johannes Trojan, Dr. Heinrich Montler und Prof. Dr. Waldeyer.

Zum Vorsitzer wurde Herr Professor C. v. Uechtritz, zum Schriftführer C. A. Bratter erwählt.

Nach Uebernahme des Präsidiums eröffnete Herr Prof. v. Uechtritz die Verhandlungen mit folgenden Worten:

„Meine Herren!

„Jenseits des Ozeans ist nach blutigen Freiheitskämpfen ein Reich zu solcher Blüthe und Machtfülle gelangt, daß es mit in erster Linie der Weltreiche steht. Seine schnelle Entwicklung findet nur im Emporblühen des Deutschen Reiches seines Gleichen. Die germanische Kraft hat sich erprobt im Deutschen Reich, aber auch in Amerika hat das Germanenthum seine Kraft gezeigt und wesentlich geholfen zur Erstarkung der Vereinigten Staaten.

„Ich erinnere an Männer wie Steuben, welcher die amerikanische Armee als Deutscher nach preußischem Muster geformt und derselben zum Sieg verholfen hat. Der Stammesverwandtschaft mit uns Deutschen ist sich nicht nur der Deutsch-Amerikaner, sondern auch der Anglo-Amerikaner wohl bewußt, und in ihrem Herzen hegen Beide freundschaftliche Gefühle für den Bruder in Deutschland.

„Der Erwiderung dieser Gefühle in Deutschland können sie sicher sein. Die Reise des Prinzen Heinrich nach den Ver. Staaten hat dies deutlich gezeigt, und die freundschaftlichen Beziehungen noch im hohen Maße gefördert.

„Diese freundschaftlichen Beziehungen zum gemeinsamen Nutzen der beiden großen Nationen, zum Nutzen der einzelnen Staatsbürger weiter auszubauen und zu fördern, zu diesem Zwecke, meine Herren, haben sich in Amerika in den verschiedensten Staaten der Union amerikanische Bürger zusammengethan, und zu diesem Zwecke mögen auch wir heute hier zusammengetreten sein.

„Es ist unstreitig ein wirthschaftlich und politisches Bedürfniß hüben und drüben vorhanden, daß die guten Beziehungen der beiden großen Nationen auch durch Aufklärung und Belehrung gefördert und gestärkt werden."

Herr J. Brucker schilderte sodann in längerer Rede die Ziele und Zwecke des Vereins, und daran schloß sich der Bericht des Vorsitzers über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen. Er sagte:

„Der Gedanke, die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Aufklärung und Belehrung zu kräftigen und durch Gründung von Verbänden hüben und drüben zu ermöglichen, hat nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland in weiten Kreisen bereits großen Anklang gefunden.

„Im vergangenen Frühjahr fanden hier in Berlin mehrere gut besuchte Versammlungen statt, welche ihrerseits das anstrebten, was wir heute zur Thatsache machen wollen, und in vielen Kreisen Deutschlands und Amerikas erwartet man von uns ein Vollbringen.

„Aus diesen genannten Versammlungen ging durch Wahl ein Komite hervor, welches die heutige Vorlage geschaffen.

„Es war zunächst nöthig, die Bestrebungen und Verbandsgestaltung in großen Umrissen zu fixiren und auszuarbeiten. Nachdem dies geschehen, wurde die Vorlage nach Besprechung mit Herren der auswärtigen Politik auch dem deutschen Reichskanzler unterbreitet, desgleichen dem Botschafter der Vereinigten Staaten.

„Mir wurde die Mittheilung, daß der Reichskanzler die weitere Entwicklung des Verbandes mit Interesse verfolge, und daß ich weiteren Bericht machen möge, wenn das jetzige Vorbereitungsstadium überwunden sei.

„Desgleichen hat der Botschafter der Vereinigten Staaten die Erklärung seiner vollsten Sympathie abgegeben.

„Auch wurden Unterredungen und Korrespondenzen mit Amerikanern gepflogen. Hervorragende Blätter drüben haben uns in zuvorkommendster Weise ihre Mitwirkung zugesagt; so auch Herr Melville E. Stone, der Generaldirektor der „Assoziirten Presse" in Amerika."

An diese Worte des Vorsitzers knüpfte sich eine lebhafte Erörterung, an der sich besonders die Herren Dr. Barth, Geheimrath Goldberger, Geheimrath Rathenau, Direktor Max Steinthal, Rechtsanwalt Graf v. Bredow, Geheimrath Dr. Paasche, Konrad Uhl und Joseph Brucker, sowie der Schriftführer C. A. Bratter betheiligten. Das Ergebniß war die einstimmige Annahme der nachfolgenden Resolution:

„Von dem Wunsche geleitet, die guten Beziehungen zwischen den Bürgern der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches zur Wohlfahrt der beiden großen Nationen durch Aufklärung, Belehrung und persönliche Annäherung zu kräftigen und zu fördern, und im Hinblick auf die Thatsache, daß das nämliche Bestreben in Amerika ebenfalls vorhanden und durch die daselbst vor Kurzem erfolgte Begründung des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, mit dem Sitz in Philadelphia, bereits erfreulich in die Erscheinung getreten ist, beschließen wir heute im Hotel Bristol Versammelten, eine ähnliche Organisation unter dem Namen „Deutsch-Amerikanischer Verein" („German-American Club"), mit dem Hauptsitz in Berlin, in's Leben zu rufen."

Mit der Ausarbeitung der Statuten wurde der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren Professor von Uechtritz, Joseph Brucker und C. A. Bratter, betraut.

Vor Vertagung erhob sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth und beantragte, für den aus dem Amte und von Deutschland scheidenden Botschafter Dr. White, der sich gerade um die von dem neuen Verein angestrebten Ziele so außerordentliche Verdienste erworben habe, ein Abschiedsbankett zu veranstalten, an welchem die Koriphäen der Wissenschaft und Kunst, die hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie, sowie die Spitzen der Behörden theilnehmen sollen. Dieser Antrag fand begeisterten Widerhall bei allen Anwesenden, und es wurde sofort darüber eine Berathung gepflogen.

Nachträglich wird noch gemeldet, daß Dr. Andrew D. White die Einladung angenommen hat, und daß das Bankett am Dienstag, den 11. November, im Kaiserhof stattfindet.

Der Deutsch-Amerikanische Verein hat im Equitable-Gebäude, Ecke Leipziger- und Friedrichs-Straße, Berlin, ein Zentral-Bureau eröffnet, wo Anmeldungen zum Beitritt entgegengenommen werden.

Der Landpostdienst.

Der Landbriefträgerdienst hat in den fünf Jahren seines Bestehens ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Von einer ersten versuchsweise gemachten Bewilligung zum Betrage von $40,000 sind die Jahresausgaben auf $7,500,000 für diesen Zweig der Postbeförderung angewachsen, und die Postbehörden trachten ernstlich dahin, den Landpostdienst über alle Theile der Ver. Staaten, welche sich dazu eignen, zu verbreiten. Von den 2800 Counties, welche auf die Staaten und Territorien sich vertheilen, scheinen etwa 1300 jetzt für die Einrichtung von Landbriefträger-Routen geeignet, und man rechnet, daß dieser vollständige Dienst pro Jahr $24,000,000 kosten dürfte. Der Voranschlag für das nächste Jahr wird sich auf $2,000,000 stellen. Gegenwärtig existiren in allen Theilen des Landes ungefähr 12,500 Routen. Gesuche um Einrichtung weiterer 10,000 Routen schweben vor den zuständigen Behörden des Postamts. Durchschnittlich werden pro Tag 28 neue Routen eingerichtet, wobei dann natürlich die Postämter vierter Klasse, welche zuvor in den betreffenden Gegenden bestanden hatten, allmählich verschwinden.

Die Kosten des Landbriefträgerdienstes belaufen sich auf eine riesige Summe, aber nichtsdestoweniger wirkt diese Mehrausgabe keineswegs nur belastend auf das Postbudget. Die Erfahrung hat gelehrt, daß seit Einführung des Landpostdienstes das Postdeficit sich beständig von Jahr zu Jahr verringert hat; je weiter die Landbriefträger-Routen sich ausdehnten, desto höher stellten sich die Einnahmen. Als jener erste Versuch mit der Einrichtung von Landbriefträger-Routen gemacht wurde, belief sich das Postdeficit auf rund zwölf Millionen Dollars; im letzten Fiskaljahr, wo eine Bewilligung von 7½ Millionen für den Landpostdienst aufgewendet wurde, ergab sich ein Deficit von nur $2,000,000! Infolge der täglichen Ablieferung und Entgegennahme von Briefen in den ländlichen Distrikten, hat der Briefverkehr ganz gewaltig zugenommen, in den meisten Counties von 15 bis 30 Prozent, in vielen bis zu 100 Prozent.

Man hat ein Kontrolsystem eingerichtet, welches ermöglicht, genaue Feststellungen über diesen Punkt zu machen, indem die Landbriefträger gehalten sind, täglich Eintragungen über die Zahl der von ihnen abgestempelten und zur Ablieferung empfangenen Briefe zu machen. Die Postmeister der Zentral-Postämter, von welchen die Routen ausgehen, sind desgleichen angewiesen, über die Zahl der Briefe und Packete, welche von den Briefträgern eingeliefert werden, sowie derjenigen, welche an die einzelnen Routen abgehen, Buch zu führen. Natürlich tritt die Mehreinnahme für Porto nicht in den Landdistrikten ausschließlich zu Tage, sondern ein großer Theil, fast die Hälfte, kommt den Geschäftszentren zugute, da der vermehrte Verkehr hauptsächlich zwischen Stadt und Land sich entwickelt, weniger von einem ländlichen Distrikt zum andern. Der Umstand, daß die Briefe täglich vom Hause abgeholt werden, erleichtert und fördert das Briefschreiben in den ländlichen Distrikten ungemein, und fast jeder abgesandte Brief bringt eine Antwort. Dann hat auch das Zeitungs-Abonnement ganz gewaltig zugenommen, da der Farmer nicht nöthig hat, zum nächsten, vielleicht ein paar Meilen entfernten Postamt zu fahren, um sich Briefe oder Zeitungen zu holen, sondern die Ablieferung an der Thür erfolgt. In einem einzigen County in Iowa nahm die Zahl der Zeitungs-Abonnements nach Einrichtung des Landbriefträgerdienstes um 2000 zu.

Der Kongreß wird im kommenden Winter angegangen werden, die Bewilligung für den Landbriefträgerdienst um fünf Millionen zu erhöhen, damit das Postamt den Wünschen der Bevölkerung in diesem Punkte gerecht werden kann.

Um die Streichhölzer.

In Wood County, Ohio, hat sich ein eigenartiges Kampagne-Issue herausgebildet. Weder der Tarif, noch auch Philippinen und Imperialismus, oder die Trusts interessiren die dortigen Wähler, und Kampagneredner, welche über diese Themata sich verbreiten, finden ein unaufmerksames Publikum. Die „Streichholz-Frage" ist es, welche die Leidenschaften der Bewohner von Wood County bis in die tiefsten Tiefen aufwühlt. Das ganze County ist mit Anschlagzetteln übersäet, welche in riesigen, flammenden Buchstaben den Wählern folgendes Rechenexempel vorlegen: „Wenn man für sechs Cents 1010 Streichhölzer kaufen kann, wie viele Streichhölzer können dann mit $9.50 gekauft werden?" Die Ursache dieses erschütternden arithmetischen Problems ist in dem Bericht der County-Kommissäre zu finden, worin angegeben wird, daß sie im verflossenen Jahre auf Regimentsunkosten Streichhölzer zum Werthe von $9.50 verbraucht hätten. Da das County-Gerichtslokal elektrisch beleuchtet ist und mit Naturgas geheizt wird, haben die sparsamen Farmer ausgerechnet, daß die County-Kommissäre im letzten Jahr 150,000 Streichhölzer haben müssen, um ihre Zigarren und Pfeifen damit anzustecken, und eine derartige Verschwendung geht ihnen doch über die Hutschnur. Die schuldigen County-Kommissäre sind Republikaner; seit Menschengedenken hat es dort nur republikanische Countybeamten gegeben; aber die ungeheuerliche Ueppigkeit der republikanischen Kommissäre in der Streichholzfrage dürfte eine politische Revolution in Wood County hervorrufen, und es steht zu erwarten, daß Wood County heuer demokratisch wählen wird. Das Interesse des Gemeinwohls steht den Farmern dieses Countys eben hoch über den engherzigen Schranken der Parteiangehörigkeit!

Persönliches aus Maxim Gorki.

Von August Scholz.

Eine hochgewachsene, breitschulterige, etwas eingesunkene Gestalt mit einem großen Kopfe, dessen ausgesprochen slavische Züge an Anton Rubinstein erinnerten — so stand der Barfüßler-Dichter Maxim Gorki vor mir. Er trug ein Paar grobe, langschäftige Stiefel, einen abgetragenen Buckskinpaletot über dem russischen Hemd und eine schwarze, schief auf dem Ohr sitzende Schaffellmütze. Schlips, Kragen, Manschetten hält Gorki für Luxusgegenstände, er hat sie niemals getragen. Man hätte versucht sein können, ihn für einen Gepäckträger oder Eisenbahnarbeiter zu halten — wir befanden uns nämlich auf der Bahnstation Podolsk der Moskau-Kursker Eisenbahn, wohin man Gorki auf seiner Reise nach Jalta zwangsweise gebracht hatte. Im Restaurant Palkin zu Petersburg hatte man Gorki eines Tages die Thür gewiesen, weil er in einem solchen Aufzuge unter die eleganten Stammgäste des Lokals zu treten gewagt hatte. Es hatte ihm nichts genützt, daß er sich in Gesellschaft der ersten Schriftsteller, Künstler und Künstlerinnen der Neva-Residenz befand — die Hausknechte und Kellner von Palkin waren unerbittlich, Gorki mußte sammt seiner illustren Suite den Rückzug antreten. Man ging dann in ein noch eleganteres Lokal, wo Gorki zu Ehren ein solennes Bankett veranstaltet wurde — er selbst jedoch wäre mit demselben Vergnügen nach irgend einem simplen „Traktir" der ersten besten Winkelgasse gezogen.

Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit sind die charakteristischen Züge in Gorki's Erscheinung. Alles, was nach Pose aussieht, alles Unnatürliche, Geschraubte ist seinem von unerbittlichem Wahrheitsdrange erfüllten Wesen fremd. Nicht einen Augenblick hat er seine proletarische Vergangenheit verleugnet, so wenig in seinem Schaffen wie in seinem persönlichen Verkehr. Mit der gleichen Liebenswürdigkeit tritt er den problematischen Existenzen entgegen, deren Bekanntschaft er im Gefängniß gemacht hat, wie den Trägern vornehmer und vornehmster Namen, die es sich zur Ehre anrechnen, daß der ehemalige „Stromer" näheren Umgang mit ihnen pflegt. Von allen Ovationen, die ihm beim Abschied von seiner Heimathsstadt Nischni-Nowgorod im November vorigen Jahres bereitet wurden, freute ihn am meisten eine Adresse der „Gefängnißinsassen" von Nischni-Nowgorod, die ihm auf irgend einem verborgenen Wege zuging. Und eins der geschätztesten Andenken war ihm ein silberner Schild, auf dem die Bediensteten der öffentlichen Badestube, in der er zu baden pflegte, ihre Namen hatten eingraviren lassen.

Gorki wird in Rußland von Hoch und Niedrig gelesen. Man sagt, daß der Zar seine Erzählungen liebt, und daß sogar der grimme Pobjedonoszew sich anerkennend über seine Dichtungen, speziell über den Roman „Foma Gordjejew", ausgesprochen hat, in dem Gorki die russischen Kaufleute mit rücksichtsloser Schärfe geißelt. Gleich Tolstoi ist Gorki in Rußland eine Macht, die man respektirt: nach kosakischen Begriffen hat er längst Sibirien und was sonst noch alles verdient — und dennoch wagt man nichts weiter gegen ihn zu unternehmen, als daß man ihn eben — überwacht. An dem Tage, da Fürst Swjatopolk-Mirski, der Chef der russischen Gendarmerie, im vorigen Jahre nach Nischni-Nowgorod reiste, um die Akten des in Untersuchungshaft festgehaltenen Gorki zu studiren, erhielt er wie auf Verabredung ein Dutzend Briefe aus vornehmen und vornehmsten Kreisen, in denen ihm nahegelegt wurde, mit dem Verhafteten milde zu verfahren. Und Fürst Swjatopolk konnte nicht umhin, diesen Stimmen der öffentlichen Meinung Gehör zu leihen. Drei Tage später war Gorki aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die Bücher Gorki's werden in Rußland in Auflagen von 20,000 bis 30,000 Exemplaren gedruckt, und es liegt bereits die fünfte Auflage seiner gesammelten Erzählungen vor. Seine Einnahmen übertrafen in den letzten drei Jahren bei Weitem die eines preußischen Ministers. Höchstens den fünften oder sechsten Theil davon verbraucht er für sich und seine Familie, alles Uebrige gehört den „andern". Er wird von geldbedürftigen Leuten jeder Art förmlich belagert; von armen Schluckern, die sich ein paar Rubel Zehrgeld bei ihm holen, von Dichtern und Jüngern der Wissenschaft, die ihre Werke herausgeben wollen, von Journalisten, die eine Zeitung gründen möchten, von allerhand Märtyrern, Spekulanten u. s. w. Ob der Empfänger auch wirklich der Gabe würdig sei — danach zu fragen, liegt nicht in Gorki's Art.

Seiner Familie ist Gorki auf's herzlichste zugethan. Seine Frau, eine schlanke, hübsche, liebenswürdige Dame von feiner Bildung, hat er kennen gelernt, als er an einer Provinzzeitung in der Wolgagegend arbeitete; sie war an demselben Blatte wie er selbst beschäftigt. Sein Sohn Maxim, ein hübsches, pausbäckiges Bürschchen, ist des Vaters Stolz; eine kleine Tochter trägt nach der Mutter den Namen Jekaterina, aber Gorki nennt sie mit Vorliebe nach einer seiner Heldinnen Nataschа. Doch noch leidenschaftlicher als seine Familie liebt Gorki seinen dichterischen Beruf, und er ist tief unglücklich über all' die Hunderte von großen und kleinen Widerwärtigkeiten, von Verfolgungen, Belästigungen und Störungen, die ihn in seiner Arbeit hemmen. „Du weißt, wie sehr ich meine Frau und meine Kinder liebe," schreibt er an einen Freund, „aber ich gäbe sie wahrhaftig dahin, wenn ich mir damit Ruhe zu meiner Arbeit erkaufen könnte." Hat ihn ein Stoff so recht gepackt, dann arbeitet er leicht und rasch hinter einander. Sein Drama „Die Kleinbürger" hat er in achtzehn Tagen niedergeschrieben; am letzten Akt, der ursprünglich eine ganz andere Fassung hatte, hat die Zensur stark mitgearbeitet. Den Schwerpunkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit will er in Zukunft überhaupt in's Drama legen: er plant einen ganzen Zyklus von sozialen Dramen, in denen das Leben der verschiedenen Gesellschaftsschichten sich spiegeln soll. Eins der nächsten Stücke wird die russische Judenfrage behandeln, für die sich Gorki, und zwar im Sinne der weitestgehenden Emanzipation, ganz besonders interessirt.

Ein feines Taktgefühl besitzt Gorki hinsichtlich der Stoffgebiete, die ihm nach seinem persönlichen Entwickelungsgange schwer zugänglich sind. Ist er trotz seiner staunenswerthen, einzig auf autodidaktischem Wege erworbenen Bildung schon im täglichen Umgang mit den intelligenten Kreisen mehr der schweigsam Empfangende und Beobachtende, so übt er doppelte Vorsicht und Selbstkritik, wenn es sich darum handelt, Typen aus diesen Kreisen zu schildern. Sein Roman „Der Bauer" blieb, obschon er bereits zum größeren Theil veröffentlicht war, einfach deshalb unvollendet, weil einige der darin gezeichneten „Intelligenten" nach der Meinung einiger Freunde Gorki's nicht scharf und treffend genug charakterisirt waren. Auch in der Reihenfolge seiner Dramen hat er bereits eine Aenderung nach dieser Richtung getroffen: statt des „Juden", der zunächst nach den „Kleinbürgern" in Arbeit genommen werden sollte, schrieb er das „Nachtasyl", das im Milieu seiner „verlorenen Leute" spielt. Hier ist Gorki sicher. Hier hat er der Literatur eine neue Provinz erobert. Aber er schreitet in seiner Entwickelung stetig vorwärts, er erweitert mit jedem neuen Werke die sozialen Grenzen, innerhalb deren sein Talent schafft, und wenn seine Kraft durch die Verhältnisse nicht vor der Zeit vernichtet wird, ist von dem ehemaligen Barfüßler noch Großes zu erwarten.

— Schlagfertig. — Hochgeehrte Herrschaften! — Hier sehen Sie gratis den kleinsten Mann der Welt! Für 20 Pfennig können Sie drinnen den größten Mann der Welt sehen!" — Stimme aus dem Publikum: „Der ist doch aber gar nicht so klein!" — „Ja schön! Nun denken Sie aber, wenn der kleinste Mann der Welt so groß ist, wie groß muß erst unser größter sein!"

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Eekentwieg Nr. 2.



Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß Schwester

Louise Luetow

am Sonntag, den 26. Oktober, im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 639 W. 14. Place, nach Oakridge. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Gildehalle, 930 W. 20. Str., um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Andreas Schwerin, Meister.
Hermann Haube, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Bruder

Friedrich Wilhelm Gerzann

im Alter von 71 Jahren nach schwerem Leiden am Montag, den 27. Oktober, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen um 11 Uhr, vom Trauerhause, 1207 Rokeby Str., nach Concordia. m stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Johanna Gerzann, Gatte.
Albert Gerzann, Bruder.
Albertina Kahser, Mathilda Schulz, Louise Kahser, Schwestern. dmi

Todes-Anzeige.

Isabella Deutscher Frauen-Verein.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß Schwester

Louise Luetow

am Sonntag, den 26. Oktober 1902, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 639 W. 14. Place, nach dem Oakridge Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Lizette Lange, Präs., 142 S. Paulina Str.
Marie Scharf, Sekr., 627 W. 14. Str.

Todes-Anzeige.

Frauen-Verein der St. Peters-Kirche, Ecke Noble Str. und Chicago Ave.

Den Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Katharine von Kampen

am Sonntag, den 26. Oktober, gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 29. Oktober, 11 Uhr 30, vom Trauerhause, 2257 Milwaukee Ave., zur Kirche, von da nach Waldheim.

Katharina Doehle, Präsidentin.
Lena Habs, Sekretärin.

Gestorben: Fred Eichrodt, am 28. Oktober, geliebter Gatte von Kate Eichrodt und Vater von Eduard und Ella Eichrodt. Begräbniß in Milwaukee, Wisconsin, am Donnerstag, den 30. Oktober, um 2 Uhr Nachm.

Gestorben: Bernhard Jacoby, geliebter Gatte von Betty und Vater von Mrs. David Epstein, Leo und Arthur Jacoby, im Alter von 65 Jahren, in seinem Hause, 346 Clybourn Ave. Beerdigung am Mittwoch, den 29. Oktober, präzis 10 Uhr Vorm., nach Waldheim.

Lokalbericht.

Die Pferdeausstellung eröffnet.

Die gesellschaftliche Prachtentfaltung in den Logen der Glanzpunkt des Abends. —Resultate der Preisvertheilung.

Die gesammte vornehme Gesellschaft Chicagos gab sich gestern Abend im Coliseum, an Wabash Avenue und 15. Straße ein Stelldichein. Erachten es ihre Mitglieder doch als zum guten Ton gehörig, als eine für ihre Kreise unabläßliche Pflicht, sich zum Eröffnungsabend der Pferdeausstellung einzustellen. Die Damen legen Prachtgewänder und ihren kostbarsten Schmuck an, die Herren im schwarzen Frackanzug bilden für diese Glanzentfaltung ihrer Damen die passendste Folie. Auch gestern Abend bei der Eröffnung der 3. jährlichen Pferdeausstellung bildeten nur für die Wenigsten die edlen Rassenthiere, welche in der Arena vorgeführt wurden, die eigentliche Sehenswürdigkeit der Ausstellung—die prunkvoll gekleideten Damen, welche in den Logen und in den ersten Sitzreihen des Balkons saßen, vereinigten die Blicke der meisten Zuschauer viel mehr auf sich, als die vorgeführten Pferde. So groß war der Besucherzudrang, daß schließlich sogar Mangel an Stehraum eintrat. Eine Störung der Durchführung des Programms trat ein, als die Dreigespanne von W. H. Moore und George Pepper am Westende der Arena in einander rannten und dort sich bäumten und im Kampfe um die Freiheit gegen einander ausschlugen. Angst und Schrecken fuhr den in der Nähe sitzenden Zuschauern in die Glieder; doch legte sich ihre Besorgniß gleich wieder, denn im Nu hatten sich Stallmeister und Pferdewärter der Thiere bemächtigt und den Knäuel wieder aufgelöst. Ohne weitere Zwischenfälle wurde alsdann das Programm zu Ende geführt.

Das Ergebniß der gestrigen Thätigkeit der Preisrichter war folgendes:

Klasse No. 16 — Kutschpferde: Erster Preis, $100; Millie. Aussteller M. H. Tichenor & Co.
Klasse No. 8 — Paßgänger: Erster Preis, $100, Lassie Roy. Aussteller, Elbridge Hanecy.
Klasse No. 79 — Zweijährige Füllen unter dem Sattel: Erster Preis, $100, Mollie M. Aussteller Arthur Meeker.
Klasse No. 42 — Pferde im Geschirr, paarweise vorgeführt: Erster Preis, $250, Drummer Boy and Bugler. Aussteller und gefahren von William H. Moore.
Klasse No. 77 — Reitpferde der hohen Schule: Erster Preis $100, Limestone Belle. Aussteller, O. D. Woodward.
Klasse No. 11 — Französische Kutschpferde: Erster Preis $100, Mon Premier. Aussteller, McLaughlin Brothers.
Klasse No. 30—Pferde im Geschirr: Erster Preis, $100, Joseph. Aussteller, M. H. Tichenor & Co.
Klasse No. 75 — Erster Preis $100 in „Plate", gestiftet von De Muth & Co., Lynx. Aussteller Frau Jarvis Hunt.
Klasse No. 86 — Leichte Jagdpferde: Erster Preis, $100, Up-to-date. Aussteller, C. K. Smith.
Klasse No. 67 — Shetland Ponies im Gespann: Erster Preis, $50, Chestnut. Aussteller, Charles C. Bunn.
Klasse No. 39 — Gewöhnliche Kutschpferde: Erster Preis, $200 in „Plate", die „Rector Trophy", Flying Jib. Ausstellerin, Frau John Adams Drake.
Klasse No. 74 — Reitpferde: Erster Preis, $100, Adonis. Aussteller, William H. Moore, geritten von Frl. Jane Cohn.
Klasse No. 52 — Viererzüge: Erster Preis, $150, Aussteller und gefahren von William H. Moore.
Klasse No. 3 — Traber u. Paßgänger: Erster Preis, $100, Biometa. Aussteller, Dr. E. R. Rust.
Klasse No. 51 — „Unicorns": Erster Preis, $100, Aussteller und gefahren von James Hobart Moore.
Klasse No. 46—Pferde im Geschirr, paarweise vorgeführt: Erster Preis, $350 in „Plate", gestiftet von William H. Moore. Lyman T. und Lady Lotowanna. Aussteller und gefahren von James Hobart Moore.
Klasse No. 97 — Viererzüge: Wagenpferde für Trucks: Erster Preis, $160. Aussteller Swift & Co.
Klasse No. 85 — Schwere Jagdpferde: Erster Preis, $100, Kohinoor. Aussteller Clarence Moore.

Die Thätigkeit der Preisrichter für heute wurde wie nachstehend eingetheilt:

Nachmittags:

2 Uhr: Vorführung der Traber, Hengste; 2.15: Ponies im Gespann, zu zweien; 2.30: Reitpferde, für den Preis der Lebolt & Co; 2.50: Parkpferde, zu zweien im Gespann; 3.10: Shetland Ponies für Reitzwecke; 3.25: Französ. Wagenpferde, Hengste; 3.40: Polo Ponies; für den W. M. Salisbury Preis; 4 Uhr: Jagdpferde.

Sauberes Gewerbe.

Philip Bulfers Genossen vor dem Strafrichter.

Als Zeuge gegen Männer, welche auf seine Aussagen hin in Anklagezustand versetzt wurden, ist heute Philipp Bulfer, welcher eine Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer wegen Verschwörung in Joliet verbüßt, nach hier zurückgebracht worden, um in den Prozessen von Isaac Larymore, John W. Ronksley und Geo. W. Trout vernommen zu werden. Die drei Männer sind angeklagt, mit Hilfe eines Friedensgerichts zahlreiche Personen geschröpft zu haben. Bulfer wurde unter gleichen Anklagen verhaftet und überführt. Zur Zeit seines Prozesses machte er Aussagen, welche den Staatsanwalt in den Stand setzten, die jetzt schwebenden Anklagen gegen seine drei angeblichen Spießgesellen zu erheben.

Hartmann ist ein Friedensrichter in Nord Harvey, und seine richterliche Gewalt ist, wie es heißt, benutzt worden, um Geld von den Opfern der Angeklagten zu erpressen. Männer und Frauen wurden unter erdichteten Anklagen, die sich auf plausibel erscheinende Gründe stützten, verhaftet und vor den Friedensrichter geschleppt. Falls sich auf keine andere Weise Geld aus den Angeklagten „herausschinden" ließ, so wurde die Verhandlung verschoben, auf Kosten der Angeklagten, und diese mußten dann Bürgschaft stellen, wofür natürlich ebenfalls Gebühren in Anrechnung gebracht wurden. Bulfer war ein Anwalt und hatte eine Geschäftsstelle im Hauptgeschäftsviertel. Dort soll er die Vorladungen ausgestellt, Bürgschaftspapiere ausgefertigt und andere Arbeiten besorgt haben, welche zu den Amtsgeschäften eines Friedensrichters gehören. Das Treiben der sauberen Sippe wurde durch eine junge Frau blosgestellt, aus welcher Bulfer und Konsorten Geld erpreßt haben sollen. Auch andere vermeintliche Opfer meldeten sich beim Staatsanwalt, und Bulfer wurde ohne viel Mühe überführt. Seine Aussagen zogen die Erhebung der Anklagen gegen die drei Anderen nach sich. Hartmann ist des Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagt. Die Anklage unter welcher Larymore, Trout und Ronksley prozessirt werden, ist die der Erpressung von Geld von David und Louis Rose, welche unter dem Namen Rose Bros. eine Wirthschaft betreiben. Dieselben wurden der Verletzung des Sonntagsgesetzes beschuldigt, ihr Prozeß wurde immer wieder verschoben, und sie mußten außerdem für Bürgschaftsstellung bezahlen. Die Anklage war angeblich unbegründet.

Wasser-Bulletin.

„Das Wasser aus der Chicago Ave.-Station ist von schlechter Beschaffenheit und sollte vor der Benutzung als Trinkwasser abgekocht werden; ohne Weiteres verwendbar ist das Wasser aus den Pumpstationen in Lake View, Hyde Park und 14. Straße; das aus der Carter H. Harrison-Bezugsquelle ist von vorzüglicher Beschaffenheit" — so lautet der Bericht, den das Gesundheitsamt heute Vormittag über die Beschaffenheit des Trinkwassers aus den verschiedenen städtischen Leitungen veröffentlichte.

Die Charter-Konferenz.

Ist nunmehr in der Stadthalle zusammengetreten.

Von der Abwasserbehörde.

Herr Carter findet, daß dieselbe zu hohe Gehälter zahlt.—Die Gehälter des County- und des Nachlassenschafts-Richters auf $10,000 erhöht.

Im Stadtraths-Saale trat heute Nachmittag die von der Civic Federation einberufene Charter-Konferenz zusammen. Präsident Sunny von der Federation rief die Versammlung zur Ordnung und trat dann den Vorsitz an Mayor Harrison ab.

Die Konferenz wird sich darüber einig werden müssen, ob von der Staats-Legislatur die Einberufung eines Verfassungs-Konventes verlangt werden solle, bezw. die Anordnung einer Urabstimmung darüber, ob ein solcher Konvent abgehalten werden solle oder nicht — oder ob man sich damit begnügen will, die Staatsverfassung durch Zusätze so zu ändern, daß der Stadt Chicago die Machtvollkommenheiten, deren sie bedarf, eingeräumt werden könnten. Entscheidet man sich für das letztere Vorgehen, so treten wieder zwei „Unterfragen" auf: „Wird es nothwendig sein, zunächst die Verfassungsbestimmung aus dem Wege zu räumen, welche vorsieht, daß zu einer gegebenen Zeit nur immer ein bestimmter Artikel der Verfassung abgeändert werden darf?" „Oder wird sich die gewünschte Abänderung auch mit Beibehaltung dieser Bestimmung bewerkstelligen lassen?" — Wie die Konferenz die Sache auch betrachten mag, jedenfalls wird von ihr ein Agitations-Ausschuß ernannt werden müssen, welcher die erwählten Legislatur-Mitglieder noch vor dem Zusammentreten der gesetzgebenden Körperschaft im Sinne der Konferenz zu bearbeiten haben wird, damit die Wünsche der Chicagoer im Winter zu Springfield Berücksichtigung finden.

* * *

Vorsitzer Carter vom Finanzausschuß der Drainage-Behörde berichtete dieser gestern über die Ausgaben, welche die Behörde seit dem 12. Dezember 1900 für die Erweiterung des Flußbettes gemacht hat. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß die Behörde für den gedachten Zweck 320,125 Quadratfuß Uferland hat kaufen müssen, wofür ein Gesammtbetrag von $340,890.87 ausgegeben worden ist. Der Quadratfuß Land kam somit auf $1.06 3/8 zu stehen. — Herr Carter legte Protest dagegen ein, daß den Leuten, welche die Behörde bei dem Dammbau in Joliet beschäftigt, übertrieben hohe Gehälter gezahlt werden. Ein Zeitanrechner z. B. stehe mit $125 auf der Lohnliste, das sei entschieden zu viel. Chefingenieur Randolph sagte, er hätte dem Betreffenden anfänglich nur $100 den Monat gezahlt, es seien dann aber verschiedene Kommissäre zu ihm gekommen, welche darauf bestanden hätten, daß er dem Manne Zulage gebe. Präsident Smyth räumte ein, daß er selber sich zugunsten des fraglichen Angestellten verwendet habe, fügte aber hinzu, daß der Mann seinen Lohn werth sei. Herr Carter meinte, da man dem Zeitanrechner an den Lockporter Schleusenwerken nur $90 zahle, so liege kein Grund vor, einem Anderen für die gleiche Arbeit mehr zu zahlen. Auch andere Leute, die bei dem Dammbau angestellt seien, erhielten höhere Löhne, als man verantworten könne. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Konferenz über diesen Gegenstand abzuhalten und ihn dann zu erledigen.

Der Countyrath beschloß gestern, die Jahresgehälter des County- und Nachlassenschafts-Richters von $7,000 auf $10,000 zu erhöhen. Kommissär Rosenfeld, der den betreffenden Antrag stellte, begründete denselben mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß die Gehälter der Kreis- und der Superiorrichter von der Staatslegislatur erhöht worden seien, und daß es unbillig sein würde, die beiden anderen Richter schlechter zu bezahlen, als ihre Kollegen. Der fragliche Beschluß mußte jetzt gefaßt werden, da es zweifelhaft gewesen wäre, ob er noch für den nächsten Amtstermin hätte in Kraft gesetzt werden können, wenn man die Gehaltserhöhung erst nach der Wahl vorgenommen hätte. Eine Bestimmung der Staatsverfassung besagt bekanntlich, daß ein erwählter Beamter nicht aus einer Gehalts-Erhöhung solle Vortheil ziehen dürfen, welche vorgenommen wird, nachdem sein Amtstermin bereits begonnen. — Der Kontrakt, welchen der mit der Untersuchung der Geschäftsmethoden im County-Schatzamt betraute Unter-Ausschuß mit den Buchführungs-Experten Stuart & Young abgeschlossen hat, wurde gutgeheißen.

* * *

Das Staats-Obergericht hat entschieden, daß die Stadt nicht für Spezialsteuer-Beträge haftbar sei, welche für Straßen-Verbesserungen ausgeschrieben, von den betreffenden Grundbesitzern aber aus einem oder dem anderen Grunde nicht eingetrieben werden. Es handelte sich in dem betreffenden Falle um ein Guthaben, welches die Wittwe des Pflasterungs-Kontraktors Patrick Farrell noch für Pflasterungs-Arbeiten geltend zu machen hat. Wie nun die Wittwe zu ihrem Gelde kommen kann, das sagt der Gerichtshof in seiner Entscheidung nicht.

Grundbesitzer von der Warren und der Park Ave., sowie vom Washington Boulevard erheben gegen die Spezialsteuer Einspruch, die ihnen für die geplante Asphaltirung der Campbell Ave. auferlegt worden ist. Sie haben in Erfahrung gebracht, daß sowohl die Union Traction Co., als die Panhandle Eisenbahn-Gesellschaft, welche Beide Liegenschaften in jener Gegend haben, von der Steuer ausgenommen worden sind. Außerdem erscheint ihnen der Preis von $11,000, welcher für die Pflasterung der nur vier Block langen Strecke berechnet wird, unverhältnißmäßig hoch.

Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr wird an der Ecke von Prairie Ave. und 39. Str. unter angemessenen Feierlichkeiten der Grundstein für das neue Hochschulgebäude der Südseite gelegt werden. Direktor Cooley, Präsident Mark vom Schulrath, Herr Mitchell Follansbee vom Verein ehemaliger Zöglinge der Hochschule, und Andere werden Ansprachen halten.

Wegen Verkaufs minderwerthiger Milch wurden gestern von Friedensrichter Gibbons die nachgenannten Milchhändler zu je $25 Strafe verurtheilt: Frederic Barthel, 9333 Nord Clark Str.; James C. Garry, 723 Grand Ave. und Albert Moran, 1199 79. Str. Elf Händler, welche die vorgeschriebene Lizens nicht gelöst hatten, wurden ebenfalls um je $25 erleichtert.

Theures Schmerzenspflaster.

Wegen angeblichen Bruch des Heirathversprechens reichte Fräulein Leona Herring aus Bushnell, Jll., im hiesigen Kreisgericht eine Schadenersatzklage gegen den ebendaselbst wohnhaften N. H. Ervin ein. Die Klägerin verlangt $25,000 als Schadloshaltung für die ihr durch Ervin zugefügte Schmach. Wie sie in der Klageschrift angiebt, war der Tratsch und Klatsch in ihrem Heimathsstädtchen nach der Auflösung ihrer Verlobung so groß, daß sie fliehen und erst in Galesburg, später in Chicago Aufenthalt nehmen mußte. Ervin ist 28, seine von ihm angeblich aufgegebene Braut 20 Jahre alt. Er ist ein reicher Möbelhändler in Bushnell und hat an seinem 30. Geburtstag eine Erbschaft von $85,000 selbständig zu erwarten.

Wegen Verletzung der hauptsächlichsten Bestimmungen des Sherman'schen Antitrust-Gesetzes wollen die unabhängigen Tabaks- und Zigarrenhändler in den Bundeskreisgerichten gemeinschaftlich gegen die von den großen Fabrikanten und Händlern geschaffene Schutz- und Trutzvereinigung vorgehen. Die unabhängigen Händler behaupten, daß dieser Verband jeden Wettbewerb im Tabak- und Zigarrenhandel ersticken und aus dem Weg räumen wolle, daß er ohne Berücksichtigung der Waarenvorräthe, Waarenzufuhr und des Bedarfs die Preise festsetze, und daß der betreffende Handel für den unabhängigen Geschäftsmann dadurch ruinirt werde. Die großen Firmen, welche zum Trust gehören, suchen ihre Waaren angeblich den kleinen Händlern aufzuzwingen und so auch dort den freien Wettbewerb zu verdrängen.

Die Knight Templars.

Die 46. Jahresversammlung der Großkommandeure von den Knight Templars des Staates Jllinois wurde heute Vormittag im Freimaurertempel eröffnet. Großkommandeur A. H. Green aus Bloomington, rief die Versammlung zur Ordnung. Zweihundert Mitglieder des Freimaurerbundes, welche die höchsten Grade erreicht haben, antworteten bei der Verlesung der Namensliste der Großkommandeure. Routinegeschäfte wurden erledigt und die Entgegennahme von Komiteberichten nahm die heute Nachmittag stattfindenden Verhandlungen vollständig in Anspruch. — Morgen Nachmittag wird der oberste Rath der Royal and Select Masters dieses Staates seine 50. Konklave im Freimaurertempel abhalten, und am Donnerstag findet sich das Großkapitel der Royal Arch Masons dort zu seiner jährlichen Sitzung zusammen.

Siegesjubel.

Siegestrunkene Austiniten fuhren gestern, unter Führung von Ald. Race und dem Apotheker Golden — für je einen Nickel — aus ihrem Vorort nach Rogers Park, wo sie und ihre dortigen Kampfgenossen einander beglückwünschten zu dem in den Gerichten über die Union Traction Co. errungenen Sieg. Die Schaffner der verschiedenen Linien, welche die Austiner auf ihrer Aus- und Heimfahrt benützten, stellten denselben zwar keine Umsteigezettel aus, doch hatten sie auch nichts dagegen einzuwenden, daß die Leute frei mitfuhren. — Das Direktorium der Union Traction Co. tritt heute Abend in Sitzung und wird dann wahrscheinlich in Bezug auf die Gewährung der Umsteige-Privilegien alle Anordnungen treffen, welche die obergerichtliche Entscheidung erfordert.

Abgesetzt.

Die Direktoren der „Masonic Fraternity Temple Association" haben nunmehr den Kapitän Williams seiner Stellung als Verwalter des Tempelgebäudes enthoben. Seine bisherigen Obliegenheiten sind der Firma Farnham & Willoughby übertragen worden.

Miles Devine, der Vertheidiger Luke Wheelers, hatte gestern eine mehrstündige Unterredung mit Staatsanwalt Deneen und dessen Chef-Assistenten. Man folgert daraus, daß Wheeler jetzt nicht mehr so ganz abgeneigt ist, wie früher, nähere Angaben über seine Geschäftsmethoden und Geschäftsverbindungen zu machen.

Schluß am 1. November.

Am 1. November wird die Schifffahrts-Saison auf den großen Seen, dem Jllinois-Fluß und den Flüssen, welche sich in den Jllinois und Michigan Kanal ergießen, abgeschlossen werden. Am selben Tage werden auch die großen Pumpwerke in Bridgeport bis zum nächsten Frühjahr außer Betrieb gesetzt werden.

Zu Schutz berechtigt.

Telegraphische Marktberichte sind Eigenthum.

Der Bundes-Appellhof hat in dem Prozeß der Western Union Telegraph Co. gegen die National Telegraph News Co. die von Richter Kohlsaat zugunsten der klägerischen Partei abgegebene Entscheidung bestätigt und ist noch weiter gegangen, als dieser. Richter Kohlsaat hatte entschieden, daß die telegraphischen Marktberichte der Western Union Co. dadurch, daß dieselben in gedruckter Form über die „Tickers" der Kunden laufen, noch nicht Gemeingut werden, sondern von Anderen vor Ablauf von mindestens einer Stunde nicht weiterverbreitet werden dürfen. Der Appellhof geht noch verschiedene Schritte weiter und entscheidet, daß Andere die von der Western Union Co. gesammelten Nachrichten überhaupt nicht weiter verbreiten dürfen, so lange diese Meldungen neu sind und sich mit ihrer Verbreitung ein Geschäft machen läßt. Den Einwand der Vertheidigung, daß die gedruckten „Ticker"-Streifen als literarische Veröffentlichungen zu betrachten seien, und daß der Nachdruck derselben nicht verhindert werden könne, weil sie nicht gesetzlich vor Nachdruck geschützt sind, läßt der Gerichtshof nicht gelten. Die Entscheidung ist von Richter Grosscup abgefaßt worden, und die Richter Bunn, Jenkins und Baker haben sie bestätigt. Sie deckt auch die Klage, welche die Western Union Co. wegen ähnlicher Depeschendiebstähle gegen die Jllinois Commission Co. angestrengt hat.

Hatten keinen Gewerbeschein.

Weil sie angeblich in Flüsterkneipen berauschende Getränke ohne Lizens verkauft hatten, wurden heute Joseph Dvorak, Michael Grontye, Charles Olson, Ed. Frazer, G. B. Harris und Gottlieb Laudis von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Die Bürgschaft wurde für alle Angeklagten auf je $500 festgesetzt.

* Im Maxwell Str.-Polizeirevier, der Gegend zwischen Blue Island Ave., 15. Str., Canal Str. und Harrison Str., wurde heute von den Agenten des Schulzwangs-Superintendenten Bodine eine große Treibjagd auf Schulschwänzer abgehalten. Mehr als hundert Knaben und elf Mädchen fielen den Häschern in die Hände.

Für den Herbst-Karneval.

Schon am Samstag, den 8. Nov., findet der große deutsche Karnevalsumzug von der Ecke der N. Clark Str. und Ost Chicago Ave. aus statt. Auf heute Abend wurde eine Massenversammlung vom Festkomite einberufen, um es allen Interessenten zu ermöglichen, sich einen Platz im Festzuge zu sichern. Mit Freuden werden die Mitglieder der Karnevalsgesellschaft heute Abend bereit sein, Auskunft zu ertheilen, Wünsche entgegen zu nehmen und zu berücksichtigen, wie auch neue Vorschläge zu erwägen. Jeder, der sich am Festzug betheiligt, erhält eine Eintrittskarte, giltig für zwei Personen, zu dem am nämlichen Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Kostümfeste. Die Vorbereitungen für dasselbe befinden sich bei den erfahrenen Karnevalisten des Rheinischen Vereins — den Herren Rud. Ende, Peter Seyl, John Keller, Jos. Sons und Karl Simonius — in besten Händen. Abends giebt es in der Nordseite-Turnhalle übrigens auch eine große, aus Prolog, Gesängen und Tänzen bestehende karnevalistische Bühnenaufführung, bei welcher zweihundert Personen mitwirken.

Es ist zweifelhaft

Ob örtliche Anwendungen allein je einen Fall von Katarrh heilten.

Die meisten Mittel für die Behandlung von Katarrh bestehen in Form von Einspritzungen, Einathmen, Pulvern, Waschungen oder Salben, alles nur örtliche Mittel und viele derselben gewähren oft zeitweilige Linderung, aber der Grund, weshalb keines je chronischen Katarrh wirklich kurirt hat, ist der, weil Katarrh keine örtliche Krankheit ist, und nicht kurirt werden kann durch das Behandeln der örtlichen Symptome allein.

Außerdem können die schlimmen Formen von Katarrh, wie Magen-Katarrh und Katarrh der Luftröhren nicht durch örtliche Applikationen erreicht werden, und die Thatsache, daß ein vernachläßigter Katarrh des Kopfes sehr bald die Luftröhren, den Magen und die Leber in Mitleidenschaft zieht, beweist, daß die Krankheit ein Blutleiden ist, ein konstitutionelles Uebel und durchaus keine örtliche Krankheit.

Um Katarrh wirklich zu heilen, muß der Körper von katarrhalischen Giften durch ein innerlich angewandtes Mittel, welches auf das Blut und die Leber wirkt, gereinigt werden.

Der Erfolg eines neuen Katarrh-Mittels, Stuarts Katarrh Tablets, rührt daher, weil es die katarrhalischen Gifte auf natürlichem Wege aus dem Körper ausscheidet und die Schleimhäute der Nase, Kehle und Lungenröhren von dem vielen Schleim, der sich angesammelt, befreit, welcher das Husten, Speien und Würgen verursacht; denn die vielen Absonderungen kommen nicht von gesundem Blute.

Stuarts Katarrh Tablets enthalten viele derselben werthvollen Antiseptics, welche bei Einspritzungen und Einathmen angewandt werden, aber statt daß sie auf die entzündeten Schleimhäute der Nase und Kehle angewandt werden, werden sie in den Magen eingenommen und erreichen dadurch das Blut, den wirklichen Sitz und die Ursache der Krankheit.

Stuarts Katarrh Tablets sind große, angenehm schmeckende Plätzchen, zusammengesetzt aus Red Gum, Hydrastan, Blutwurzel und ähnlichen Katarrh-Specifics, und sind so sicher, daß kleine Kinder, die an Erkältungen leiden, sie mit demselben guten Resultat einnehmen können, wie erwachsene Personen.

Keine Spur von Cocaine oder Opiaten, die gewöhnlich in Katarrh-Medizinen enthalten, ist in Stuarts Katarrh Tablets zu finden. dibofa

Bismarck nach der Entlassung.

Aus einem demnächst erscheinenden „Lebensbild" des Grafen Alexander Keyserling, eines Studienfreundes des Fürsten Bismarck, theilt die Berliner „Nation" Tagebuch-Aufzeichnungen mit, die aus der Zeit herrühren, die Keyserling unmittelbar nach Bismarck's Entlassung (März 1890) als Gast in Friedrichsruhe weilte. Wenn es in der Veröffentlichung heißt, am 22. März 1890 sei Keyserling bei Bismarck eingetroffen, so ist dieses Datum wahrscheinlich ein irrthümliches, denn erst am 29. März hat die historische Abreise Bismarck's von Berlin nach Friedrichsruhe stattgefunden. In den Aufzeichnungen Keyserlings heißt es also:

„Thatsache bleibt es, daß der Fürst und Graf Herbert länger im Banne des kaiserlichen Zaubers gelebt haben als die brave Fürstin. Hinzpeter ist ein zu Mißdeutungen aller Aeußerungen des Fürsten über den Kaiser geneigter Hausgelehrter. Niemand hat eigentlich besänftigend gewirkt. Hätte Kaiser Wilhelm ihm gesagt: „Ich kann nicht mehr unter fremder Leitung regieren, ich ertrüge es nicht, für einen Schattenkaiser angesehen zu werden, oder mich selbst dafür zu halten, — dann, meint Graf Herbert, hätte es ausklingen können wie mit Moltke oder ähnlich. . . . . Graf Herbert ist bei dem berüchtigten Frühgespräch über Windthorst nicht zugegen gewesen; — Bismarck war avisirt und erwartete den Kaiser. Bei Graf Herbert stieg der Kaiser, wie so häufig, ab; es erwies sich, daß der Kaiser die Ordre, durch die er sich bei Bismarck anmelde, Tags zuvor gegeben hatte, aber spät, und dann wurden der Regel nach die Bestellungen erst am folgenden Tage ausgerichtet. Als das Gespräch in der Amtswohnung angeknüpft war, entfernte sich Graf Herbert. Beim Wegfahren war der Gesichtsausdruck der Majestät verdüstert, doch gab es für Herbert ein freundliches Zuwinken. On se sent joué — und das gibt Verbitterung bei Bismarck's . . .

Merkwürdig, daß Bötticher bereits am 18. Januar dem Grafen Herbert gegenüber äußerte: „Der Kaiser hält an Niemandem, leider auch nicht mehr an dem Kanzler." In der Ministersitzung vom 9. Februar theilt Bismarck mit, daß er ein Abschiedsgesuch von seinen preußischen Staatswürden einreichen und nur Reichskanzler und Minister des Aeußern bleiben will. — In einem spätern Immediatvortrag ändert Bismarck diese Erklärung. Er erklärt dem Kaiser, nach erneuter Prüfung vermöge er nur entweder ganz zu bleiben oder gar nicht. Das Datum dieses Vortrages fehlt.

Da sagte der Kaiser: „Also Alles bleibt einstweilen beim Alten!" Dabei war sein Gesichtsausdruck etwas mißvergnügt! Diese Aeußerung kann einen bitteren Kern enthalten haben, den Bismarck nicht verstanden hat. Bismarck hielt diese Aeußerung für definitive Zustimmung . . .

Bei dem Immediatvortrag am 25. Februar bespricht Bismarck, wie man im Falle des Konflikts den Reichstag immer wieder auflösen und neu wählen lassen könnte, und bei dieser Gelegenheit bekennt sich der Kaiser zu dem Motto: No surrender. Bismarck verstand, daß er sich zu diesem Verfahren den vorliegenden Reichstag engagirt habe — doch könnte es sein, daß der Kaiser die Maxime billigte, ohne ihre Anwendung zur Zeit für nöthig zu erachten . . .

Die in verschiedenen Zeitungen, doch wahrscheinlich von Friedrichsruh her ausgehende Vertheidigung der Bismarck'schen Auslassungen den Zeitungsreportern gegenüber ist nicht ungeschickt, aber führt nicht hinaus über das bloße Recht dazu. Die Berechtigung Bismarck's zu freier Rede ist unzweifelhaft; ihre Opportunität ist aber nicht anzuerkennen, so lange die Frage nach Zweck und Ziel unbeantwortet bleibt . . .

Mir hat das Treiben Bismarck's jetzt in politischen Dingen wegen einer gewissen Planlosigkeit einen chaotischen Eindruck gemacht. Ich sah nicht das Ziel, an dem er für dieses Treiben Ruhe hätte hoffen können . . . Mir kam es vor, als würde der Fürst von gewissen Seiten doch zu vergeblicher Thätigkeit aufgehetzt, vielleicht aus persönlichen Absichten. Vergeblich ist die politische Thätigkeit ohne Macht hinter sich — ohne Hoffnung vor sich.

Bismarck ist der „Beschäftigung, die nie ermattet", beraubt worden und zur Nichtsthuerei verurtheilt worden, die er kaum zu ertragen vermag. Seine Religiosität scheint mir eine naturgemäße Ebbe und Fluth durchgemacht zu haben. Als Student skeptisch bis zum Extrem, dann in der Liebe (zum Weibe) dem Naturtrieb (ohne große Skrupel) folgend, dann hatte er sehr ernste und schmerzliche Erfahrungen vor der Ehe gemacht haben. Die Liebe machte ihn gläubig, er bedurfte des religiösen Hintergrundes, um mit seinen stürmischen Gefühlen zurechtzukommen. Mit dem Alter schließen die erotischen Triebe und vielleicht auch die Aspirationen zu einem menschlich fühlenden Gotte. Der tiefe Zusammenhang zwischen Liebe und Religion wird dadurch erläutert." — —

Die Herausgeberin des „Lebensbildes" Freifrau Helene v. Taube v. d. Issen, fügt hinzu:

„Als mein Vater seinen großen Freund damals wieder sah, gingen noch die Wellen zu hoch, und die Verbitterung mochte sanftere Empfindungen im Augenblick zurückdrängen. Deshalb griff der Fürst gern auf Schiller's „Räuber" zurück, wo er seine augenblicklichen Empfindungen in drastischen Worten wiedergegeben fand. Als mein Vater ihm einmal sagte, es sei jetzt seine Aufgabe, trotz des Schweren, das ihn betroffen, eine harmonische Persönlichkeit darzustellen, erwiderte der Fürst in seiner lebhaften Weise: „Wozu soll ich harmonisch sein?"

Zum Schluß noch eine Bemerkung von Keyserling über Bismarck:

„Kein unbedeutender Autor hat die Rezensionen so gleichmüthig angehört, als der Begründer der deutschen Einheit seine Tadler; aber nicht, weil er sie verachtet, sondern weil er gar nicht empfindet, daß man vor ihm Ehrerbietung empfinden muß, da er nur ein Mensch ist. Komödie! Das ist ihm die gegenseitige Anbetung unter den Menschen. Lieben, ja, das kann er, mit ganzer Seele, — aber verehren — nein!—"

Und hassen konnte er auch. Das Wort ist unvergeßlich: „Ich habe wieder die ganze Nacht gehaßt!"

Der rothe Bahnhof.

In der Berliner „Kreuzztg." war kürzlich die betrübsame Entdeckung veröffentlicht worden, daß beim Parteitage der Sozialdemokraten eine Ausschmückung des Münchener Bahnhofes stattgefunden hatte. Die Thatsache selbst wird von bayerischen Blättern bestätigt, aber für durchaus verständlich und unbedenklich erklärt. Auch in der „Köln. Ztg." wird dieses Entgegenkommen der Bahnverwaltung, wie folgt besprochen:

„Es mag ja sein, daß in dieser oder jener anderen Stadt Derartiges Aufsehen erregen würde. Hier aber, wo man sich vom Landtage her daran gewöhnt hat, die Sozialdemokraten als Mitarbeiter an manchem ernsten Kulturwerk als eine oft recht willkommene Hilfe gegen das übermächtige Zentrum anzusehen, sind die Gegensätze naturgemäß weniger schroff, als anderwärts. Soll doch die Eisenbahnverwaltung auch hinsichtlich der Stellung besonderer Wagen den Sozialdemokraten ebenso, wie jedem anderen Verein, auf's Liebenswürdigste entgegengekommen sein. Bekanntlich ging der ursprüngliche Plan der hochmögenden Berliner Parteileitung dahin, die bayrischen Genossen, die ein gelegentliches Zusammenwirken mit anderen Parteien und Berufsständen durchaus nicht verschmähen, wegen ihrer Zustimmung zu den Wahlreformplänen einmal tüchtig bei den Ohren zu nehmen. In Wahrheit aber ist auf dem Parteitage diese heikle Angelegenheit auch nicht mit einer Silbe erwähnt worden. Es muß also wohl die Sorge überwogen haben, daß bei eingehender Erörterung eine jetzt noch verhüllte Kluft offen zu Tage treten könnte."

Zur Entschädigung für die „Kreuz-Ztg." erzählt nun allerdings die sozialdemokratische „Münchener Post" folgendes Geschichtchen:

„Prinz Ludwig war, gerade als unsere Leute die letzte Hand an die bescheidene Ausschmückung des Portals legten, von irgend einer seiner Reisen am Zentralbahnhofe angekommen. Als er in der üblichen Weise von den dienstthuenden Bahnbeamten und den nöthigen Hofbedienteten durch den Pferch auf den freien Bahnsteig geführt wurde, bemerkte der Prinz die Dekoration. Offenbar im Glauben, daß sie zu seinem Empfang gemacht sei, sagte er vergnügt zu seinen Begleitern: „Aber das ist wirklich hübsch, sehr aufmerksam, sehr aufmerksam!" Gleich darauf erfolgte offenbar die Aufklärung, denn das eben noch freundliche Gesicht des Prinzen verfinsterte sich, und ärgerlich stieß er die Worte aus: „Also für die Sozialdemokraten, da hört sich doch Alles auf!" — Am nächsten Tage ging am Bahnhofe das Gerücht um, die Bahnhofsverwaltung habe auf dem Umwege über die General-Direktion einen — Rüffel bekommen."

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild".
Powers.—„David Harum".
Grand Opera House.—„Maria Magdalena".
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—„Mr. O'Reilly".
Illinois.—„Dornröschen".
McVickers.—„Way Down East".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Streets of New York".
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Eine Besteigung der Hekla.

(Von Dr. Adolf Reichardt, Frankfurt.)

Die Hekla, deren Besteigung wir unternehmen wollen, lag von unserem Reiseweg, der durch die Sandwüste des Sprengissandur nach dem Norden Islands führen sollte, etwas abseits. Wir ließen daher die Last- und Reservepferde mit dem Gepäck an unserem Lagerplatz bei Asafstadir zurück und brachen mit unseren beiden Führern und einem Packpony für die photographischen Geräthe und die Schlafsäcke Mittags 12 Uhr auf. Der Weg führt erst eine gute Stunde am rechten Ufer die Pjorsa abwärts. Dann mußte dieser hier etwa 600 Meter breite Strom überschritten werden. Da kein Boot vorhanden war, sahen wir uns gezwungen, hindurchzureiten. Man ist an das Durchqueren von Flüssen in Island gewohnt, aber diesen Strom zu nehmen war denn doch keine Kleinigkeit; 18 Minuten brauchten wir, um an das gegenüberliegende Ufer zu gelangen; den Pferden ging dabei das eiskalte Wasser oft bis über die Mitte des Bauches. Bis zur Hälfte des Schenkels waren wir selbst vollständig durchnäßt, denn nicht einmal die hohen Wasserstiefel gaben Schutz genug, da das Wasser von oben hineinschlug.

Endlich am anderen Ufer angelangt, zogen wir sofort Stiefel und Strümpfe von den Füßen, und während sich die Kameraden mit dem Auswinden und Trocknen beschäftigten, schlenderte ich in meinen Hausschuhen, die Büchse in der Hand, am Strand entlang, um womöglich einige Regenpfeifer zu erlegen, die uns schon öfter eine treffliche Mahlzeit geliefert hatten. Das Terrain war jedoch zu ungünstig, und es wollte mir heute nicht gelingen, mich an eines dieser scheuen Thiere heranzuschleichen. Ich gab die Sache daher auf und machte mich auf den Rückweg. Plötzlich rauschte es über mir in der Luft, ein Raubvogel schoß vorüber und ließ sich in nicht allzu großer Entfernung nieder. Vorsichtig kroch ich näher und mit einem wohlgezielten Schuß streckte ich den Vogel nieder. Es war ein schönes Exemplar des isländischen Falken, mit dem ich jetzt zu unserer Raststätte zurückeilte. Der Vogel wurde schnell aufgepackt, wir bestiegen die Pferde wieder, und in scharfem Trab ging es über einen Streifen Wiesengelände bis zur Lavawüste, die sich zwischen der Pjorsa und den Vorbergen der Hekla ausbreitet.

Es war eine trostlose Einöde, durch die wir jetzt möglichst schnell durchzukommen suchten. Mächtige Lavaströme haben sich von der Hekla über die einst fruchtbare Ebene ergossen. In wirrem Durcheinander haben sich die gewaltigen Gesteinsmassen übereinander gethürmt. Durch kolossale Ascheregen wurden die Spalten und Risse der erkalteten und geplatzten Lava mit einem feinen lockeren Grus gefüllt, in dem die Pferde tief einsinken. Zwei Stunden dauerte der Ritt durch diese wegen ihrer heftigen Sandstürme gefürchtete Wüste, dann erreichten wir das kleine Gehöft Galtalacka. Drei kleine Flüßchen, die von der Hekla herabkommen und ganz nahe beieinander fließen, haben hier eine kleine Oase von einigen Stunden Umfang geschaffen, die genügend Nahrung liefert für etwa 100 Schafe, sowie einige Kühe und Pferde. Galtalacka sollte der eigentliche Ausgangspunkt für die Besteigung sein; wir blieben daher hier, um in unseren Schlafsäcken auf dem Heuboden zu übernachten. Mit Handschlag wurden wir von dem Besitzer des Hofes begrüßt und in die Stube geführt, wo uns bald ein Nachtmahl, bestehend aus gebratenem Schaffleisch, geräuchertem Schafspeck, Rugbrand und Kaffee aufgetischt wurde; als besonderer Leckerbissen gab es dazu noch eine kleine Schüssel mit kalten gekochten Kartoffeln und Skyr, eine Art Molken mit Zucker, die nach Meinung der Isländer mit dem „lac concretum" der alten Germanen identisch sein soll.

Wir erhoben uns Morgens 6 Uhr und hofften spätestens in einer Stunde abreisen zu können; aber der Isländer übereilt sich nicht gern, und bis die Führer gefrühstückt hatten, das Lastpferd bepackt und unsere Reitpferde gesattelt waren, wurde es 9 Uhr. Nach einhalbstündigem Ritt durch Wiesen kamen wir wieder an den Rand der Lavawüste. Langsam ging es durch den tiefen Sand den Vorbergen der Hekla zu, die in 2 Stunden erreicht wurden. Jetzt begann für die Pferde eine mühsame Kletterei über wild zerrissene Lavaströme aufwärts bis zu einer Höhe von 600 Meter an den Fuß der Hekla. Hier mußten die Pferde mit einem Führer zurückgelassen werden, da für sie kein Weiterkommen mehr war. Den Rucksack übergeschnallt und den Geologenhammer in der Faust — Bergstöcke besaßen wir leider keine — kletterten wir nun über zerbrochene Lavamasse hinauf und hinab und kamen endlich nach einer Stunde an den Rand der Schutthalden, die in 800 Meter Höhe beginnen und steil zu den 5 Kratern hinaufsteigen. Der ganze Berg ist ein langgestreckter Rücken, der von Südwesten nach Nordosten zieht, mit mehreren durch kleine Einsenkungen getrennten Gipfeln, deren höchster sich 1590 Meter über dem Meeresspiegel erhebt. Das Hinaufsteigen auf diesem Schutt werde ich mein Lebtag nicht vergessen; mit Händen und Füßen mußte man arbeiten, um nicht immer wieder mit dem lockeren Sand hinabzugleiten; zwischendurch mußte man auch hier und da über ein festgefrorenes Schneefeld kriechen, auf dessen Oberfläche das Schmelzwasser in kleinen Bächlein zu Thal eilte.

Nach zwei harten Stunden war der Schutt glücklich überwunden und wir standen am oberen Rande des südwestlichsten Kraters, aus dem der letzte Ausbruch am 2. September 1845 erfolgt war. Der Lavastrom durchbrach damals die Westwand des schwach muldenförmigen, 150 Meter tiefen Kraters und ergoß sich bis in die Nähe des kleinen Gehöftes Naefrholt. Das Ausflußthor dürfte etwa 200 Meter breit sein. Am Rande des Kraters entlang gehend machten wir nun noch eine Kraterwanderung bis zu dem vierten Krater, dessen Südrand die höchste Erhebung des Berges bildet, und ließen uns hier nieder, um den mitgebrachten Mundvorrath zu verzehren und dann die Gegend anzuschauen.

Da die höchsten Vorberge des Hekla 1000 Meter unter seiner Spitze liegen, und der Blick daher nach jeder Seite unbehindert schweifen kann, so ist die Aussicht von diesem Punkte des Berges eine einzig schöne. Im Süden erglänzten die eleganten vier Gletscherkegel des Tindfjalljökull in der strahlenden Mittagssonne; hinter ihm erstreckt sich das breite Massiv des Eyjafjalljökull, an den sich nach Osten das scharfgeschnittene Profil des Gothalandjökull anschließt; im Südwesten schweift der trunkene Blick über Berge hinweg bis zum Meere und den steilen, düsteren Felsen der Westmannaeyjar. Ganz hinten in der Ebene im Westen blickt ein Stückchen des Thingvallavatu auf, während im Norden die ungeheuren weißen Massen des Langjökull mit den vorliegenden charakteristischen Spitzen der Jarlhettur den Horizont abschließen.

Leider war uns dieser wundervolle Anblick nicht lange gegönnt; im Osten zogen düstere Wolken auf, und bald verschwand die ganze Pracht der Gletscherwelt in wallenden Nebelschleiern. Frisch gestärkt traten wir nun den Rückweg an und rasch ging es bergab. Während wir zum Aufstieg 3½ Stunden gebraucht hatten, waren wir schon 1¾ Stunden später bei unseren Pferden, die uns sehnsüchtig erwarteten; sie hatten über 6 Stunden ohne Futter und Wasser ruhig stehen müssen. Gegen 9 Uhr Abends waren wir wieder in Galtalacka.

— Schlau. — Freund: „Wie hast Du es zustande gebracht, daß Deine Frau auf den theuren Hut verzichtet hat?" — Ehemann: „Ich habe ihrer Freundin anonym geschrieben, daß ihn meine Frau kaufen wird, in der nächsten Viertelstunde hatte ihn schon die Freundin auf dem Kopf."

All Heil!

Flotte Burschen, flinke Rädel
Und ein Schwarm vergnügter Mädel;
Kecke Hüte, krause Haare,
Allerliebste leichte Waare!
Und im Kelch ein gutes Tröpfchen,
Heiß die Wangen, wirr die Köpfchen,
Jung die Herzen und verliebt — —
Wenn das nur kein Unglück gibt!

— Passende Antwort. — „Hörst, Frau, ich versteh' Dich nicht!" — „Ja, die Frau ist eben ein Buch mit sieben Siegeln!" — „Nun und sind wir Männer vielleicht nicht petschirt?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: Blacksmith-Gehilfe. 513 N. Halsted St.

Verlangt: Ein Bartender, muß auch Porterarbeit thun. Aug. Schweim, Division und California Ave.

Verlangt: Sattler. 401 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot. 498 W. Chicago Ave.

Verlangt: Bushelman an alter und neuer Arbeit; stetige Arbeit während des ganzen Jahres; guter Lohn. 592 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloon-Arbeit. 283 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrener junger Arbeiter für Flaschenbier. Dept. 12. Str. und Campbell Ave. dmi

Verlangt: Guter Junge, ungefähr 15 Jahre alt, 451 Larrabee Str.

Verlangt: Fleißiger junger Mann als Porter; muß auch eine Kuh melken können. John Meiers' Saloon, Ogden und Central Park Ave.

Verlangt: Zwei Wurstmacher. 277 W. Division Straße.

Verlangt: Presser an Cloaks. 238 W. Division St.

Verlangt: Erfahrene Dry Goods-Verkäufer. Loehr, 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 788 N. Halsted Str.

Verlangt: Färber und Reiniger. Rüstiger älterer Mann wird vorgezogen. O. H. Schmidt, 9019 Commercial Ave., South Chicago, Ill. dimi

Verlangt: Bügler an Kniehosen. Guter Lohn. 69 McReynolds. dimi

Verlangt: Gute Rubber an Guitarren; stetige Arbeit. The Harmony Co., 639 Clybourn Ave.

Verlangt: Jungen, um das Schuhmachen in Fabrik zu erlernen. Stetige Arbeit; guter Lohn. 820 N. Robey Str. dimido

Verlangt: Porter, der Bartenden kann. 288 Sedgwick Str.

Verlangt: Zwei Painter, außerhalb Chicago. Nachzufragen 102 California Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturen. — 804 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter junger Mann in einer Halle zu arbeiten. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 30 Hobbie, Ecke Crosby Str. Wm. Gnosser. dimido

Verlangt: Zuverlässiger Metallgießer für Sturz- und Flachguß; nahe Chicago. Näheres Karl Hofmann, 343 N. Hermitage Ave., Chicago. dmdo

Verlangt: 2 Schneider an Reparaturen, stetige Arbeit, guter Lohn. 1253 N. Clark Str. di—so

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Schreiner für Inside-Finishing. 892 Webster Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Baister an guten Röcken. 962 W. 21. Str.

Verlangt: Aelterer Mann, welcher Lunch kochen kann und Hausarbeit versteht, findet Beschäftigung. 4451 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Schneider in Färberei. Muß guter Presser sein. Nachzufragen 423 E. Division Str.

Verlangt: Lunchmann. 118 E. Randolph Str.

Verlangt: Teamster, guter Mann an Geschirr und Wagen. Nüchterner, verheiratheter Deutscher vorgezogen. 158 W. Ohio Str. dmdo

Verlangt: Reinlicher Bartender und Porter, sofort. 575 W. Taylor Str.

Verlangt: Tischler, sofort, $2.50 bis $2.75 per Tag. Stetige Arbeit für gute Leute. Pitz & Mullen Mfg. Co., 466—472 W. 21. Str. dmdo

Verlangt: Sofort, ein Schuhmacher, beständige Arbeit. Verdienst $10 per Woche. 275 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Teamsters in Futter-Geschäft. 926 N. Halsted Str.

Verlangt: Painter u. Arbeiter. Hutzmann, Zahnarzt, 16 Wisconsin Str.

Verlangt: Knaben für Generalstore. Stetige Anstellung. 1450 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker als zweite Hand an Cakes. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, alte und neue Arbeit. 363 W. Division Str.

Verlangt: Respektabler lediger Mann als Porter und um das Haus herum zu arbeiten. Board und Logis. Muß nüchtern und willig sein zu arbeiten. 31 Marion Place.

Verlangt: Junge, 14 Jahre alt, in Jewelry Store, Nordseite. H. D., 637, Abendpost.

Verlangt: Wurstmacher. 236 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher als Storetender. — 153 E. North Ave.

Verlangt: Kollektor, $2 täglich für 4 Tage, Rest der Woche liberale Kommission. Männer mittleren Alters, u. auch für schwere Arbeit Ungeeignete, mögen auch vorsprechen Donnerstag von 10 bis 12 Mittags. 227 — 92. Str., 3. Floor, Seiten-Eingang. sasomodimi

Verlangt: Ein tüchtiger junger Schmied für Ornamental-Eisenarbeit. Lohn $15 bis $16 die Woche. L. Schreiber & Sons Co., Cincinnati, Ohio. — Nachzufragen 322 S. Paulina Straße, Chicago. modi

Verlangt: Junger Mann für Grocery Store. — 408 S. California Ave. modimi

Verlangt: Küfer. 50 McLean Ave. modimi

Verlangt: Porter, ledig, muß Dampfheizung verstehen. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. mdi

Verlangt: Schneider, muß guter Rockarbeiter sein und im Store arbeiten. Kohls, 946 N. Halsted Straße. modimi

Verlangt: 100 Arbeiter für Waldungen im nördlichen Theil von Michigan: Lohn von $26, Kost und Logis, und mehr für gute Leute. Fahrgeld wird vorgeschossen. 118 Fifth Ave., Zimmer 4. modimido

Verlangt: 10 Männer zum Haus Moving. C. Wendt, 615 Armitage Ave. modimi

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 18 Jahre, Orders zu holen und im Market zu helfen. 701 Hill Grand Ave., La Grange, Ill. modi

Verlangt: Jungens, 14 bis 16 Jahre alt, in der Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen in 211 E. Superior Str. modi

Verlangt: Schneider für allgemeine Arbeit. C. Haag, 4231 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Stetiger Bartender, guter Lohn für den rechten Mann. 291 Michigan Str. modi

Verlangt: Junger lediger Mann als Porter; muß Bartenden können. Lohn $7 pro Woche mit Kost und Logis. 2221 N. Clark Str. 24okt,1w

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 26ok,1mt, sonmodimido

Verlangt: Agent für eine größere hiesige Brauerei. Muß Erfahrung haben. Adr. G. 396 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 50 Fifth Ave., Zimmer 415. 5okt.3m

Verlangt: Gute Bushelmen. Nachzufragen bei J. R. Richardson, mit F. M. Atwood, Madison und Clark Str. 24—31okt

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m*

Verlangt: 18—20jähriger zuverlässiger Mann für Hausarbeit und Butler. 616 Dearborn Ave. dimi

Verlangt: Anständiger junger Mann um kleine Bäckerroute zu besorgen. 880 W. 21. Str., vorzusprechen 6 Uhr.

Verlangt: Ein Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Guter, starker Junge, um die Möbelschreinerei zu erlernen; guter Lohn; Möbel-Fabrik, 954—966 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge an Brot in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 15—16 Jahren als Apotheker-Lehrling. P. A. Druehl, Clark und Center Str.

Verlangt: 2 Barber, stetige Arbeit. 320 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Bushelmen und ein Rockmacher. — Müller, 1990 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Porter-Arbeit. — 778 W. Fulton Str.

Verlangt: Junge im Blumenstore. Thom, 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schriftsetzer, sowohl deutsche wie englische; stetige Arbeit. 3730 Wallace Str.

Verlangt: Blacksmith-Gehilfe an Wagenarbeit. 267 W. Lake Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge in Apotheke. 1127 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, Grocery-Clerk. 127—135 Ost Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Ein Schneider und ein größerer Junge zum Nahtbügeln an Knabenröcken. 555 W. 15. Str.

Verlangt: Uhrmacher. 970 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der auch Bar tenden kann, als Porter. 2840 State Str.

Verlangt: Blacksmith und Helfer, stetige Arbeit. — 182 55. Str.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Fabrik und auf Pferde Acht zu geben. 257 E. Division St., hinten.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Mann, erst eingewandert, sucht gut lohnende Arbeit. 628 Dickson Str.

Gesucht: Junger, kürzlich eingewanderter Deutscher sucht Stelle als Maschinist oder irgendwelche Beschäftigung. Edward Roth, 4759 Ada Str.

Gesucht: Zwei junge Deutsche, frisch eingewanderte Männer, suchen Beschäftigung im Restaurant oder Saloon. 1317 49. Place, unten.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Beschäftigung in Bäckerei. Pete Ivanson, 342 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutscher Lehrer mit besten Referenzen sucht für jetzt oder später Stellung in Familie oder Schule. Adr.: E 253, Abendpost. dimido

Gesucht: Mann, nüchtern, sucht gute Stelle im Saloon als Porter, kann Bartenden. Adr.: G. 393 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Beschäftigung an Brot und Rolls; 1 Monat im Lande. Adr.: G 379, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, unlängst eingewandert, mit etwas Erfahrung in der Fleischerei, wünscht stetige Stelle. 100 Uhland Str., oben.

Gesucht: Junger Butcher sucht stetige Arbeit. 577 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender; hat gute Empfehlungen. 177 West 17. Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Bartender. Adolf Krotz, 1211 N. Halsted Str.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Platz. Empfehlungen. 723 Girard Str. dimi

Gesucht: Stelle als Bäcker, dritte Hand. Joseph Slama, 114 W. 18. Str.

Gesucht: Stelle als Bäcker. Mike Malitz, 679 Jefferson Str. dmi

Gesucht: Erste Hand an Cakes sucht Arbeit. 1006 Girard Str. modi

Gesucht: Junger Mann sucht leichte und stetige Beschäftigung in der Stadt. L. Marck, 1609 Armitage Ave. mdimi

Gesucht: Lediger Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 E. North Ave. mdi

Gesucht: Bartender, der sich vor keiner Arbeit scheut, mit guten Zeugnissen, sucht stetigen Platz. — Adr. G. 385 Abendpost. modi

Gesucht: Koch, der sein Geschäft versteht, sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Adr. M. 526 Abendpost. modi

Gesucht: Verheiratheter Mann, willig zu arbeiten, sucht stetigen Platz. Adr. M. 537 Abendpost. mdi

Gesucht: Butcher, der sein Geschäft versteht, sucht Beschäftigung. H. L. M. K., 769 Elston Avenue. sonmodi

Gesucht: Junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: M. 558 Abendpost. 22okt,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Starkes Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen; eines, das die Hausarbeit mit verrichten will; gegen Kost und Lohn. Brewer, 232 N. May Str. dimi

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen an Knaben-Jacken zu Baisten. 555 W. 15. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau um Store zu tenden. Dehmlows Färberei, 400 Center Str. dmi

Verlangt: Maschinen-Operators an Futter in Knaben-Röcken. 417 West 14. Str.

Verlangt: Baisters und Trimmers. 474 N. Ashland Ave., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin. Loehr, 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Chokolade Dippers und Packer. Adr.: U. 803, Abendpost. dimido

Verlangt: Kleine Mädchen, Kleidermachen zu lernen. Guter Lohn während Lehrzeit. 127 Market Str.

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Hosen, Dampfkraft. 112 Mohawk Str. modimi

Verlangt: Finishers an Hosen. 1615 N. Hoyne Avenue. sasomodi

Verlangt: Frauen zum Nähen (Finishing) von gestrickten Handschuhen, zu Hause. Ecke Milwaukee und Chicago Avenue, oben. Friedlander, Brady Co. dofrsamodi

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute, erfahrene deutsche Köchin. 616 Dearborn Ave. dimi

Verlangt: Frau, mittleren Alters als Haushälterin in kleiner Familie. 200 So. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das etwas von deutschem Kochen versteht, für Hausarbeit. 39 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 557 W. Chicago Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 293 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 207 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen als Haushälterin. Lohn $2. 111 Blue Island Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau für Hausarbeit, kleine Familie. Dampfgeheiztes Flat. 1450 Ogden Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Baby aufzupassen und bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. Kleine Familie. 1451 Dakin Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Wäsche, kein Kochen. 3509 Wabash Ave., 3. Flat. dimi

Verlangt: Ein Kindermädchen; nicht unter 15 Jahren. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen, in der Küche zu helfen. $5 per Woche. 65 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 17 Lincoln Ave. mdim

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen zu 2 Kindern und Hausarbeit, von Morgens 7 bis Abends 6. Nordseite, Lincoln Ave. und Southport Avenue. Adr.: U. 858 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5. Frank Caspars, 1511 Süd State Str. 25okt,1wX

W. Kellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 1281. Nov*

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Frau zum Putzen. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht. Guter Lohn. J. Glück, 834 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4720 Ashland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1457 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Fowler Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit; muß auch im Store mithelfen. $1.50 die Woche. 428 26. Str., Bäckerei.

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen. 575 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; Familie von Zweien. 66 Center Str., Flat 3.

Verlangt: Business Lunchköchin. 14 S. Desplaines Str. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; 3 in Familie. 718 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1010 Wellington Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1048 W. 55. Str., nahe Morgan.

Verlangt: Haushälterin. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 830 N. 40. Court. Nehmt North Ave. Car.

Verlangt: Zuverlässiges, englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Laundry-Arbeit. 1856 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; Sonntags frei. 11 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Zwei in Familie. 706 N. Western Ave., R. Floor.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit: 3 in Familie. 1108 Ost Belmont Ave., oben.

Verlangt: Eine Haushälterin, nicht unter 40, nicht über 50, bei einem alleinstehenden Mann im Saloon. Adr.: W 995, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Deutsch oder skandinavisch. 352 Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Lunchköchin. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Böhmisches Mädchen für Küchenarbeit. 29 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, von anständigen Eltern, bei Hausarbeit in kleiner Familie zu helfen. Mrs. Blunett, 212 East 53. Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. Kleines dampfgeheiztes Flat. 1606 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren in kleiner Familie. 2519 Dearborn Str., Flat 10.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in Familie. Lohn $4. Vorzusprechen Morgens. 1067 Warren Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Anzufragen heute bis Mittwoch Mittag. 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine ältere Frau, die mehr auf ein gutes Heim, als auf guten Lohn sieht, zur Stütze der Frau. Adr.: Peter Dohm, 115. Str. und Avenue G. Nehmt Eisenbahn, Union-Bahnhof, nach Eggers Station.

Verlangt: Köchin, deutsche vorgezogen. $8.00. 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1244 N. 43. Ave. dido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas kochen können; guter Lohn. 150 La Salle Ave., erster Floor. dimi

Verlangt: Reinliche, erfahrene Wäscherin, die auch Herrenwäsche bügeln kann; drei Tage jede Woche. — Privathaus. 450 N. State Str., Ecke Goethe Str. dimido

Verlangt: Mädchen oder alte Frau für leichte Hausarbeit. 844 Washington Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; einfaches Kochen. Kleine Familie. 4341 Calumet Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen und Kinder zu besorgen. 141 Humboldt Blvd.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. 1579 Elston Ave., Ecke Campbell Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 18—20, bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. 479 Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit, muß zu Hause schlafen. 658 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, kleine Familie, hoher Lohn. 498 LaSalle Ave.

Verlangt: Köchin. 505 Wells Str.

Verlangt: Eine Köchin (Dinner oder Order), für deutsches Restaurant. Guter Lohn. $10—$12 per Woche. Stetiger Platz. Referenzen. G. 359 Abendpost. dimido

Verlangt: Kindermädchen. 4331 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Köchin, $6, zweites Mädchen, $5. 378 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus, kommt fertig zur Arbeit. Hamacher, 2533 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, nur eine Person im Haushalt. Mrs. Stein, 356 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für Küchenarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 116 Superior Str., Ecke Orleans. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 450 N. Robey Str. modi

Verlangt: Ein Kindermädchen für einen 2½jährigen Knaben. Guter Lohn. Nachzufragen zwischen 6 und 8 Uhr Abends. 334 Hampden Court, 2. Flat. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 wöchentlich. 996 W. 21. Str. modi

Verlangt: Mädchen, in kleiner Familie zu helfen. 2841 N. Ashland Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 408 Wilson Ave., Ravenswood. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 23 Lincoln Place. mdimido

Verlangt: Haushälterin auf einer Farm, 16 Meilen von Stadt, Kinder nicht ausgeschlossen. Mr. Louis Hertel jr., Mount Prospect, Ill., Northwestern Road. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 425 26. Str. modi

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Hausarbeit. 468 Medill Ave. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5. Keine Wäsche. 5420 Cornell Ave. modi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche, alleinstehende Frau, gute Köchin, sucht Stellung als Business Lunchköchin. — Adr.: German Society, 50 La Salle Str.

Gesucht: Eine junge Frau, mit einem 3½ Jahre alten Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder einige Stunden des Tages. 687 N. Ashland Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche und Plätze zum Reinmachen. 37 Cornelia Str.

Gesucht: Stellung von deutscher Frau, Pantry oder Koch zu helfen, kann auch einfachen Lunch kochen im Saloon, auch tüchtig für Zimmerarbeit. Zu erfragen 256 E. Indiana Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 28 Jahre alt, 4 Wochen im Lande, wünscht Stellung als Haushälterin; auch Wittwer mit Kind. 2954 Emerald Ave., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — $3.50. — 55 Fremont Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stellung. Adr. W. 973 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht bessere Stelle als Haushälterin, Stadt oder Land. Adr. W. 978 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie, Nordseite, für leichte Hausarbeit, kann kochen. 353 Orleans Str., Zimmer 98.

Gesucht: Deutsche Wittwe, 50 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei altem gut situirtem Wittmann. Nordseite vorgezogen. 826 Lincoln Ave. modimi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—2. Nov*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1000 Tribune Building. 10jl*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der Linden-Garten, ebenso das Linden-Garten-Hotel u. Wirthschaft, ein Block vom Rock Island Depot gelegen, in Tinley Park, Cook County, Ill. Dieses Eigenthum ist billig zu verkaufen oder gegen Farmland oder Stadt-Eigenthum zu vertauschen. Unterzeichneter hat auf diesem Platze 30 Jahre lang, Geschäfte betrieben und sich ein schönes Vermögen erworben, fühlt aber jetzt, daß er sich zur Ruhe setzen möchte. Tinley Park ist eine Vorstadt von Chicago, 23 Meilen vom Mittelpunkte der Stadt Chicago, und hat eine gute Eisenbahnverbindung durch die C. R. & P. C. Eisenbahn für Exkursionen nach dem Garten, Picnics und andere Unterhaltungen. Dieses Eigenthum war stets ein Platz, worauf Geld verdient wurde, und ich bin überzeugt, daß dies auch in der Zukunft der Fall sein wird, wenn die Kunden ordentlich bedient werden. Auch kann ein gutes Geschäft gemacht werden mit Leuten, die am Sonntag von Chicago kommen, wenn richtig darnach gesehen wird. Nachzufragen bei John Preß, 55 LaSalle Str., Chicago, oder beim Eigenthümer H. Vogt, Tinley Park, Ill. 14ok,didoson,1mt

Hintze, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchrouten, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. ok21, didosa,1mo

Zu verkaufen: $750 — Grocery Store, Nordwestseite, kleines, gutgehendes Geschäft, das eine Frau führen kann. $10 monatliche Abzahlung auf das Grundeigenthum. Hintze, 59 Dearborn Straße. dosondt

Zu verkaufen: Grocery, krankheitshalber, gutes Geschäft. Adr. U. 860, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei- und Fisch-Store, der größte, beste der Nordseite. Tägliche Einnahme $30. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Schöner Grocery Store; alter Platz. 501 Melrose Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in einer der besten Gegenden in Chicago; nur Storetrade. Nachzufragen Wallmeyer, 741 N. Western Ave. dimi

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Notion- und Schul-Store. $50. 51 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, gute Geschäftsgegend, fein ausgestattet mit Stock. Einnahme garantirt. Muß sofort verkauft werden. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: 2Stuhl Barbiershop, wegen Sterbefall. 736 N. Wood Str. dimi

Zu verkaufen: Gute Grocery, billig wegen Verlassens der Stadt. 847 N. Ashland Ave. disa

Zu verkaufen: Gute Landbäckerei, Preis $400. — Wegen Abreise. Adr.: M. 592, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Schleiferei-Geschäft, gute Kundschaft, alles neue Maschinen, elektrischer Betrieb. 221 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Schuh-Repair Geschäft.— 1126 Southport Ave. modi

Zu verkaufen: Schneidershop. 899 W. 20. Str. 23okt,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schneider-Shop mit Maschinerie. 587 N. Paulina Str. 28oktlw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomer, Dampfheizung. $2. Stevens, 352 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board. 17 Raymond Court, nahe Milwaukee und North Ave.

Zu vermiethen: Zwei hübsche helle Zimmer an ordentliche Eheleute oder einzelne Herren. Adr.: 4230 Evans Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein anständiger Mann kann Zimmer und Board haben bei Wittwe. Lehm, 426 Ohio Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit Frühstück oder Board. 170 Hudson Ave., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Große Bodenzimmer für einzelne Person; kann auch kochen. 1910 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Alcove-Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. Preis mäßig. 1041 N. Clark Str. smodi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirtes Zimmer für ein oder 2 Herren, ohne Board, in der Nähe von Milwaukee Ave. und Division Str. Adr. M. 532 Abendpost.

Deutsch-Amerikaner sucht in einer deutschen Familie Kost und Logis. Zimmer muß schön hell und nicht zu klein sein. Briefe mit voller Auskunft an Adr.: U. 862, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, am Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24jl*

Zu verkaufen: Möbel zu Schleuderpreisen; 7-Stück Parlor-Ausstattung, $5; Couch, $1.50; Bettstellen, $1.50; Matratzen, 50c; Schaukelstühle, 75c aufwärts; Dressers, Sideboard, Porzellan-Closet, 2 Barbierstühle, Heiz- und Kochöfen und andere Sachen, billig. 194 Ost North Ave., Store. 24ok,1w

Zu verkaufen: Parlorofen für Holz- und Weichkohle, billig. Bretzel, 132 Southport Ave.

Zu verkaufen: Vollständige 4 Zimmer-Einrichtung, Oefen, Wilton Rug, Parlor Suit; sofort; $30.00. 548 Haddon Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $40, sanftes Buggypferd. 1713 N. Ashland Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein guter „Rat Terrier". Gaß, 5517 S. Halsted Str.

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20ag*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $150 für feines Kimball Upright Piano. Hat $400 gekostet. Leichte Abzahlungen, wenn verlangt. — Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 27ok,1w

Brauche Geld, würde mein elegantes, neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern. Adr.: W. 971 Abendpost. 25okt,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Singer-Nähmaschine. 784 Girard Str., Becker.

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine, nur $3. 541 Ogden Ave., nahe Taylor.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gutes Cash-Register im Saloon. 42 Clybourn Ave.

Weinpressen und Traubenmühle zu verkaufen. 114 E. North Ave.

Gute getragene feine Herrengarderoben, als: Anzüge, Winterröcke, Jackets, Hosen, Westen; Damenkleider kauft zu hohen Preisen Karl Schacht, 335 West Chicago Ave., Store. 30jl,bidosa,1m

Zu verkaufen: 600 schöne Schattenbäume und alle Sorten Weinreben und Fruchtbäume, am Platz auszusuchen nach Gefallen. Bei Eduard Kieffer, 458 Grove Str., Blue Island, Ill. 31ag,sondido,2m

California Honig, nur echte Waare, 15c per Pfund bei 6 oder mehr Pfund Abnahme. Bringt Gefäße mit. Pure Food Store, 413 Ost North Ave. 15ok,2w

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Bund Schlüssel an Division und Bedder Str. 19 Gardner Str., Priewe.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine Farm, 40 Acker, wegen Krankheit, und sofort zu übernehmen, mit Inventar, billig, wenn günstig auch Tausch. Näheres 238 East North Ave., Store.

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit guten Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen, Ernte im Feld und Scheune für Chicago Grundeigenthum. Offen Sonntags von 10 bis 2 Uhr. W. F. Rehl, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 7ok,bidosason*

Zu verkaufen: 15 Acker Farm, 7 Zimmer-Haus und neuer Stall. $1700 baar. John Wright, McHenry, Ill. sasomodi

Nordwestseite.

Bargain, 2-Flat Brickgebäude an Abzahlungen. — Seht den Eigenthümer, 577 W. Huron Str. 27ok,1w

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lot, 2Flats, 4 Zimmer je. Cash oder auf leichte Zahlungen, nur $1500. 1507 44. Court. 25ok,1w

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1800; zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1400; zweistöckiges Haus, Armour Ave., $2000; 100×150, Logan Avenue, $800. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. sasomodi

Zu verkaufen: Billig, 5 Zimmer-Brick-Cottage und Lot, Closet und Gas, 1Block von 35. Str. und Archer Ave.. 3351 S. Hamilton Ave. bidosa

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ok13X*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdja*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29ma*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 17ok,1mX

Zu verkaufen: Erste Mortgage, $700, 6 Prozent; Sicherheit ist gutes Wohnhaus u. Lot, werth $2000. Adr. M. 599 Abendpost.

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 28jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23jo*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1766. 4okt,1mX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes koloriertes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa*

Bricklayers & Stonemasons! Spezial-Versammlung der Union am 28. Oktober. Abstimmung über die Etablirung eines internationalen Hauptquartiers. John J. Corcoran, Präs.

Oscar Wolters.
Echte deutsche Tuch-Schuhe und Pantoffeln. 250 Clybourn Ave. 2ok,1mt, dosondi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ok,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Herr aus besserer Familie, 35 Jahre alt, katholisch, wünscht die Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen, um sein Geschäft zu vergrößern. Dame, die auf gutes Heim achtet. Bitte Briefe mit näherer Angabe der Verhältnisse unter Adr.: J. v. S., 974 So. Avers Ave. dimi

Heirathsgesuch. Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer anständigen Dame, jüngeren oder gleichen Alters, zwecks Heirath. Damen arbeitenden Standes nicht ausgeschlossen; Südseite bevorzugt. Gefl. Briefe unter der Adr.: U 861, Abendpost.

Heirathsgesuch. Eine alleinstehende Wittwe, lutherisch, 45 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes, der guten, stetigen Verdienst hat, zwecks Heirath zu machen. Adr.: M 549, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Prof. Carl Baier ertheilt gründlichen Schlagzither-, Streichzither- und Mandolin-Unterricht. Empfehlungen. Adresse Lyon & Healy. — Zitherspieler, die sich meinem Zitherklub „Harmonie" anzuschließen wünschen, werden ersucht, sich Dienstag Abend im Staatszeitungs-Exchange einzufinden. 19okt, sodidolM

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, befanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c. ok201mo*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. ok20—nov5,*X

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Teutonia-Liederkranz will mit seinem am nächsten Samstag Abend in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417 bis 3421 S. Halsted Str., stattfindenden 3. Konzert wieder einmal beweisen, was er sowohl auf gesanglichem, wie auf geselligem Gebiete leisten kann. Der schöne Verlauf der ersten beiden, von diesem jungen, strebsamen Verein veranstalteten Konzerte dürfte bei den Besuchern noch in bester Erinnerung sein. Alle, die es nur irgendwie möglich machen können, werden sich deshalb auch diesmal einfinden und ihre Freunde mitbringen. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, tüchtige Solokräfte werden mitwirken und auch sonst wird es nicht an Gelegenheit fehlen, sich vortrefflich zu amüsiren.

Sein 14. jährliches Konzert mit darauffolgendem Ballfest hält der Westseite-Sängerkranz am nächsten Samstag Abend ab in Hoerbers Halle, Nr. 710 bis 714 Blue Island Ave., nach überaus genußversprechendem Programm. Der aus den Herren A. Heim, M. Klos, Wm. Hermann, Christ. Allgaier, Aug. Sellin, F. Voellmer, L. Peters und Chas. Staiger bestehende Vorbereitungsausschuß läßt es weder an Fleiß, noch an gutem Willen fehlen, die Vorbereitungen so zu treffen, daß alle Besucher vergnügte Stunden verleben und den besten Eindruck von dem Fest mit nach Hause nehmen werden. Anfang um 8 Uhr Abends. Der Eintrittspreis für einen Herrn und Dame im Vorverkauf beträgt 25 Cents, Abends an der Kasse kostet jede einzelne Eintrittskarte das Nämliche.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft verbindet mit ihrem am nächsten Samstag Abend in Schönhofens großer Halle stattfindenden 16. Stiftungsfest eine Gedenkfeier für ihren, auf dem Felde der Ehre im Kampfe für die Freiheit der Boeren gefallenen, ehemaligen Vize-Präsidenten Wilhelm Vothel. Nach dem ernsten Theil des Programms soll auch der Humor durch komische Vorträge zu seinem Rechte kommen. Dann wird flott getanzt. Mitglieder anderer Kriegervereine haben auf die Vorzeigung ihres Abzeichens hin freien Eintritt.

Das 15. jährliche Ballfest der Brauer- und Mälzer-Union findet am nächsten Samstag Abend in Wostas Halle, Nr. 122 Lake, Ecke Desplaines Str., statt und verspricht eine überaus amüsante Festlichkeit zu werden. Meinkens tüchtiges Orchester wurde zur Mitwirkung gewonnen, außerdem werden sich zur Unterhaltung der Mitglieder und Gäste die beiden bekannten Athleten Karl Ellmann und Joseph Kaufmann in ihren berühmten Kraftproduktionen zeigen. Herr Kaufmann wird ein volles Faß Bier (½ Barrel), auf dem ein Mann sitzt, in die Höhe heben. Herr Ellmann offerirt Demjenigen, der ihm seine sämmtlichen Kraftleistungen nachmachen kann, einen Preis von $50. Der Anfang des Balles ist auf Abends 8 Uhr angesetzt und der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, während Damen in Herrenbegleitung frei sind.

Der Magdeburger Klub hält am nächsten Samstag Abend in Heinen's Halle, Nr. 519 Larrabee Str., seinen zweiten Jahresball ab, verbunden mit Theatervorstellung. Die dramatische Sektion des Vereins wird nämlich, unter Mitwirkung des Herrn Karl Süß, das dreiaktige Lustspiel „Er wird Baron“ oder „Schuster, bleib bei Deinem Leisten“ zur Aufführung bringen. Dafür, daß es auch im Uebrigen nicht an allerlei Kurzweil und besonders nicht an der Gelegenheit, flott das Tanzbein zu schwingen, fehlen wird, sorgt das Arrangements-Komite.

Das am nächsten Sonntag in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Konzert des „Junger Männerchors“ verspricht ein glänzendes Ereigniß sowohl auf gesanglichem, wie geselligem Gebiete zu werden. Außer zwei größeren Chorwerken mit Orchesterbegleitung wurden den Aktiven von ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Gundlach, neue zündende Kompositionen für Männerchor und auch Volkslieder einstudirt. Leistungstüchtige Solisten wurden gewonnen, nichts wird verabsäumt, um dem Konzert zu einem großen Erfolg nach rein musikalischer Richtung hin zu verhelfen. Das dem Konzert folgende Ballfest soll ebenfalls einen großartigen Verlauf nehmen. Der Verein hat in letzter Zeit nicht nur an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, sondern ist auch in gesanglicher Hinsicht mächtig erstarkt.

Freunden gediegener Zithermusik dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der Apollo-Zitherkranz am nächsten Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet. Das Programm wurde sehr geschmackvoll und genußversprechend zusammengestellt, auch deuten die übrigen Vorbereitungen darauf hin, daß den Besuchern nicht nur ein Genuß für das Ohr, sowie für Herz und Gemüth dargeboten, sondern auch in punkto mehr substantieller Genüsse zu ihrer vollen Befriedigung das Beste vorgesetzt wird.

Die Harugari-Liedertafel, einer der bekanntesten und leistungsfähigsten deutschen Gesangvereine auf der Nordwestseite, gibt am nächsten Sonntag in Schönhofens Halle ein großes Herbstkonzert. Unter anderen sorgfältig eingeübten Liedern werden sowohl Chor der Waffenschmiede aus Lortzing's Oper „Der Waffenschmied“, wie auch „Waldharfen“ von Edwin Schultz, mit Orchesterbegleitung, zu Gehör gebracht. An das Konzert schließt sich ein Ballfest an. Die zahlreichen Freunde des Vereins dürfen einem sehr genußreichen Abend entgegen sehen. Eintritt: 25 Cts. die Person.

Die von Rahns Musik-Akademie in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., alljährlich um diese Zeit veranstalteten Konzerte zu besuchen, ist vielen Musikfreunden der Nordseite allmählich eine liebe Gewohnheit geworden. Man hat sich wiederholt davon überzeugt, daß dort besonders auf dem Gebiete der Zither- und Mandolinmusik, Hervorragendes geleistet wird. Für das am nächsten Sonntag von Abends 8 Uhr an stattfindende Konzert sind besonders vielversprechende Vorbereitungen getroffen. Nur Kompositionen berühmter Meister werden zum Vortrag gebracht. Nicht weniger als zehn leistungstüchtige Violinspieler wirken mit. Das ganze Orchester wird aus fünfzig gutgeschulten Instrumentalisten bestehen. Unzweifelhaft gestaltet sich das Konzert zu einem musikalischen Hochgenuß. Nachher Ball.

Bernetts Zither- und Mandolin-Orchester gibt am nächsten Sonntag Abend in der Lincoln-Turnhalle sein jährliches Konzert mit Ball. Nicht weniger als sechszig Instrumentalisten werden mitwirken. Das Programm ist ebenso abwechslungsreich, wie genußversprechend zusammengestellt. Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Cents für Herrn und Dame. Nach dem Konzert Ball.

Sektion „Main“ des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County ist einer der blühendsten Zweige am Stamme des vielbewährten Vereins. Am Samstag, den 8. November, veranstaltet diese Sektion in der Freiheit-Turnhalle, No. 3419 bis 3421 S. Halsted Str., ihren 7. Jahresball. Daß es dabei hoch hergehen wird, steht außer Frage. Mitglieder aller Sektionen des B.-A.-Vereins haben gegen Vorzeigen ihrer Vereinsabzeichen oder Mitgliedskarten freien Zutritt zur Festhalle. Die Vorbereitungen werden von bewährten Festordnern getroffen, nämlich von den Herren John Tempel, 1. Präsident, Nic. Manz, Vize-Präsident, John Foertsch, Sekretär, Jakob Goetz, Schatzmeister, und dem Hilfskomite, bestehend aus den Herren Andreas Burrschmidt, John Frost, Christian Eberth, Fritz Liersch, John Tempel 2, John Goetz und Bernhard Winter.

Die Südseite Turnerschaft veranstaltet am Samstag, den 8. November, Abends 8 Uhr, in ihrer Halle, 5324 State Str., ein Winzerfest, verbunden mit Jahrmarkt und Ball, und ladet hierzu ihre Mitglieder, Bekannte und Freunde, herzlichst ein. Da diese Festlichkeit die einzige ist, welche der Verein diesen Herbst abhalten wird, sind keine Mühe und Kosten gescheut worden, um dieselbe zu einem Glanzpunkt in der Geschichte der Südseite Turnerschaft zu machen. Die Gemeinde, Winzer und Winzerinnen, werden in Bauerntracht um 9 Uhr ihren Einzug in die Halle halten. Ein „echter deutscher Jahrmarkt“ wird jedem Besucher Gelegenheit geben, sich für wenig Geld die besten importirten Artikel anzuschaffen. In der „Altdeutschen Weinstube“ wird ein köstlicher Tropfen (einer, der sich nicht gewaschen hat), verzapft werden. Verschiedene Vorträge der Gesangsektion, und zum Schluß ein flotter Ball, stehen auf dem Programm; es kann also nicht fehlen, daß sich jeder Besucher auf's Beste amüsiren wird.

In der Lincoln-Turnhalle begeht am Samstag Abend, den 8. November, der Lake View-Damenverein sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Mit aller Sorgfalt werden von den Festordnerinnen Amalie Krauspe, Präsidentin, Auguste Rutzen, Anna Polinsky, Marie Sensky, Emilie Klemm, Marie Müller, Veronika Meier und Emma John die Vorbereitungen getroffen, und da auch viele befreundete Vereinigungen sich zu dem Fest einfinden werden, so darf vom festgebenden Verein mit Bestimmtheit ein sehr zahlreicher Besuch erwartet werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, Abends an der Kasse 50 Cents.

Der Damenchor Nordiea-Alpenrose feiert sein erstes Stiftungsfest am Sonntag, den 9. November, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße. Liedervorträge, Bühnenaufführung und Instrumentalnummern stehen auf dem reichhaltigen Programm, mit dessen Durchführung schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Die Mitglieder des Arrangementskomites — Frau Emma Stamm, Präsidentin, Frau Franziska Pankoni, Frau A. Brunken, Frau E. Henrich und Frau Emilie Wolf — lassen sich keine Mühe noch Arbeit verdrießen, um diesem ersten Stiftungsfest einen glänzenden Verlauf zu sichern.

Der Freie Sängerbund hält am Sonntag, den 9. November, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein großes Konzert ab, für welches ein reichhaltiges Programm vorbereitet wird, welches seine Anziehungskraft auf die Gesangsfreunde und überhaupt auf alle deutschen Landsleute nicht verfehlen dürfte. Ein großer Ball wird die Gäste nach dem Konzert sicherlich noch lange nicht an's Heimgehen denken lassen. In diese alte Sängervereinigung ist in der letzten Zeit ein neuer Geist gefahren, und wenn die Aktiven des Freien Sängerbundes auch nach dem Konzert die Proben so fleißig besuchen, wie sie es vorher gethan haben, dann ist von ihnen noch manche glänzende Leistung zu erwarten.

In Klagels Halle, Ecke der 19. und Leavitt Str., veranstaltet der Deutsche Kriegerbund von Chicago am Samstag Abend, den 15. November, anläßlich seines elften jährlichen Stiftungsfestes einen großen Ball. Die Festordner — Friedrich Westfal, Präsident, Otto Drews, Sekretär, und Albert Barz, Schatzmeister — sind bereits fleißig an der Arbeit, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß ein glänzender Verlauf des Festes unausbleiblich ist.

In der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und West Huron Str., hält das Humboldt Lager No. 101, I. O. O. F., am Samstag Abend, den 22. November, eine große Abendunterhaltung ab, für welche schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Da viele befreundete Vereinigungen ihren Besuch bereits zugesagt haben, so dürfte der Zudrang zur Festlichkeit ein sehr großer werden. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents.

Adolf Philipp Gastspiel.

Während dieser Woche bleibt auch für alle Abend- sowie für die Nachmittags-Vorstellungen am Mittwoch und Samstag der Erfolg „New York in Wort und Bild“ auf dem Spielplan, und wie sich aus dem dicht besetzten Hause von gestern Abend schließen läßt, dürfte der Besuch noch denjenigen der ersten zwei Wochen bei Weitem übersteigen. Die beiden Aufführungen am Samstag dieser Woche werden sogenannte Souvenir-Vorstellungen sein, da bei dieser Gelegenheit jeder Dame ein Andenken an die 500. Wiederholung überreicht werden wird.

Während der Schluß- und Abschieds-Woche des diesmaligen Gastspiels, beginnend Montag, den 3. November, gelangt an den ersten drei Abenden, sowie in der Matinee am Mittwoch, „Der Corner-Grocer“ zur Aufführung, und für die übrigen Vorstellungen am Donnerstag, Freitag und Samstag, sowie für die Samstags-Matinee ist „Ein New Yorker Brauer“ angesetzt.

Für jede Vorstellung der kommenden sowie der letzten Woche im Bush Temple of Music sind Sitze jetzt zu haben. Die Kasse des Bush Temple of Music ist stets während des ganzen Tages geöffnet.

Die Bargain-Matinees (Mittwochs und Samstags) finden wie üblich zu ermäßigten Preisen statt.

Die Fair der ev. Peters-Gemeinde.

Von heute, Dienstag, bis Freitag Abend, findet in der Zentral-Turnhalle, an Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave., der große Bazaar statt, welchen der Frauenverein der evangelischen St. Peters-Kirche, Pastor G. Lambrecht, zum Besten der Kirch- und Schulbau-Kasse veranstaltet. Der Frauenverein hat, unter Mithilfe des Jugendvereins, für diesen Bazaar besondere Anstrengungen gemacht, und die vielen Freunde und Gönner der St. Peters-Gemeinde haben in so liberaler Weise allerhand schöne und nützliche Sachen beigesteuert, daß man Mühe hatte, sie in der geräumigen Halle unterzubringen. Die Thüren zum Bazaar sind auch an den Nachmittagen geöffnet; für die Abende sind zur Unterhaltung der Besucher Orchestermusik und andere Darbietungen vorgesehen; für die leiblichen Bedürfnisse hat das Herren-Komite, Herm. Müller, Hugo v. Kampe, H. F. Giesecke, August Grunow und Otto Luedtke, bestens Fürsorge getroffen. Eintrittskarten für alle Abende kosten $1, für die einzelnen Abende 25 Cents die Person.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Oktober 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74½c; Nr. 3, roth, 68½—71c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 68—69c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74½c; Nr. 2, 72—73c; Nr. 3, 69—71c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.40—$3.50 das Faß; „Straight“, $3.20—$3.30; „Hard Patents“, $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Mais, Nr. 2, 58—58½c; Nr. 2, weiß, 58½—59c; Nr. 2, gelb, 60c; Nr. 3, 58—58½c; Nr. 3, gelb, 60c.

Hafer, No. 2, 30c; No. 2, weiß, 34—36c; No. 3, 28½—29c Nr. 3, weiß, 30—32c; Nr. 4, weiß, 28½—30½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$13.00; ditto Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 72½c; Mai, 74½—74¾c.
Mais, Oktober, 57½c; Dezember 51½—51¾c; Mai 1903, 42½—42¾c.
Hafer, Oktober, neu, 30½c; Dezember, neu, 31—31½c; Mai 1903, 32½—32½c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober $11.27½; Januar $9.27½; Mai $8.52½.
Rippchen, Oktober 12.00; Januar $8.25—$8.27½; Mai 1903, $7.80.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $16.40; Januar 15.62½—$15.65; Mai 1903, $14.82½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund, $8.20—$8.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfd., 7.40—$8.10; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.35—$7.30; gute bis beste Kühe, $3.25—$4.25; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.25—$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine. Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.50—$6.85 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.10—$6.45; ausgesuchte für Fleischer, $6.65—$6.85; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.45—$6.70.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.75—4.00 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel, $3.40—$3.70; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.20—$3.75; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $4.00—$5.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.21½—0.23
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.19
„Dairies“, Cooleys, per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles“, per Pfund	0.17 —0.17½
Packwaare, frische	0.16 —0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies“, per Pfund	0.11½
„Young American“, per Pfund	0.11½—0.11½
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.21½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.10
Truthühner, das Pfund	0.13
Enten, per Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	6.00 —7.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12½—0.13½
Hühner, per Pfund	0.10 —0.10½
Hühner, „Broilers“, per Pfd.	0.10 —0.11
Enten, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, per Pfund	0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½—0.10
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wild —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	1.75
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, Dutzend	1.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Kochäpfel, per Faß	0.75 —1.00
Ben Davis, per Faß	0.75 —1.75
Zitronen, California, per Kiste	3.25 —3.75
Messina und Palermo	3.00 —3.50
Orangen, per Kiste	2.50 —5.00
Bananen, per Gehänge	0.75 —1.50
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Busel-Korb	0.15 —0.18
do., Bushel-Korb	0.50 —1.00
Birnen, gut bis ausgesucht, Faß	2.00 —3.00
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	6.00 —6.50
Quitten, per Faß	3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich.	
8-Pfd.-Korb	0.14 —0.16½
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.17 —0.17½
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.50 —1.25
Blattsalat, per Kiste	0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.40
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.26
Tomaten, Acmes, Bushel	0.90 —1.00
Zwiebeln, hiesige, per Bushel	0.50 —0.60
Bohnen —	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas“, auserlesen, per Bushel	2.28 —2.30
„Medium“	2.23 —2.25
Braune schwedische	1.75 —1.90
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.40 —0.44
do. gemischt	0.37 —0.40
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	3.00 —3.25

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph J. Cleveland, Grace Carr, 23, 22.
Charles D. Randall, Annie McKee, 38, 36.
Paul Rusch, Irene Rollberg, 26, 18.
Max Friedlander, Ida Novitzky, 21, 19.
John Zanazro, Isabella Consolationo, 28, 24.
William A. Corning, Mary L. Hayes, 31, 22.
Harold C. Mills, Flora R. Beals, 22, 20.
Herman Schmidt, Anna Linge, 27, 18.
Thomas W. Preston, Effie D. McLennan, 46, 25.
Samuel Eichenbaum, Sallie Gutman, 26, 19.
Patrick Archdeacon, Margaret Casey, 35, 30.
Henry Schuinbeck, Lottie Valley, 31, 30.
Hugh Johnston, Susan G. Doole, 35, 23.
Charles Geahan, May Risedorph, 30, 27.
Jorgen C. Hansen, Martha Peterson, 47, 23.
Martin Wyszkowski, Katie Wojcicka, 31, 21.
William Wanlund, Ida Lindberg, 31, 23.
Charles Christenson, Ida Johnson, 35, 37.
Peter W. J. Isaacson, Ida Bjornson, 24, 24.
August J. Alger, Louise Smith, 38, 24.
Josef Rudziawski, Franziska Czachowska, 40, 35.
J. Ira Carmichael, Ethel Dorrington, 24, 21.
Josef Wardzala, Katharina Zaucha, 27, 21.
William Burckhardt, Madeline Hoffart, 24, 19.
Max Maretzky, Gertrude Taurog, 26, 23.
Vaclav Kralochvil, Marie Stebor, 25, 21.
Charles Keating, Hannah Kirk, 21, 19.
Michael Pula, Anna Pocontek, 25, 21.
Jakob Maciejcowski, Mamie Kordeck, 30, 16.
Sidney Gault, Anna Hauer, 32, 27.
Frank Schefer, Frances Raczizewska, 23, 20.
Valentin Pajfer, Karolina Wojtowicz, 25, 20.
Orville S. Lippman, Helene M. Bagley, 25, 19.
Edward Minicus, Elisabeth Plank, 25, 27.
Louis J. Perdolmer, Julia Hyman, 23, 21.
Charles Schwartz, Maggie Brown, 34, 26.
Paul Watek, Sofia Pvrek, 22, 21.
James Collins, Hattie Davy, 28, 22.
John Juszczeski, Marie Saazawski, 24, 27.
Jakob Luinstra, Anna Hulsenga, 32, 21.
Gottfried Buland, Hattie Severtson, 36, 30.
Anton Petko, Annie Stainer, 22, 21.
Fred D. Pendell, Sarah A. Matthews, 41, 39.
John Polek, Franziska Galas, 24, 26.
David Goldbin, Rachel Hanelin, 55, 40.
Ernest Bowes, Carrie Wahl, 23, 25.
Edward Whitehouse, Margaret O'Connor, 57, 53.
Allyn K. Foster, Emily H. Foley, 34, 32.
Alexander A. Powers, Louisa J. Paul, 38, 37.
John T. Dalton, Mollie L. Piper, 21, 18.
Romeo J. Bergerin, Florence Albrecht, 22, 21.
Math. Warniewski, Paulina Bosch, 40, 39.
William Jeffries, Sadie Blackman, 40, 23.
Jakob Kancer, Katie Jackareck, 52, 54.
Frank Mertens, Minnie Krueger, 27, 21.
Dudley F. Dillion, Elsie Walford, 27, 24.
Paul L. Redlich, Rose Canton, 26, 22.
Edward J. Childs, Elisabeth M. Burg, 27, 26.
Mathias C. Schandel, Leonora Prouty, 39, 39.
Nepomuk Gorgolinski, Marie Pietozak, 23, 20.
William Gaufney, Lucy Townsend, 24, 22.
Josef Lewandowski, Josefa Dubzinska, 41, 23.
Edward Watson, Mary Hughes, 25, 30.
Morris Loewenstein, Rieke Friedberg, 29, 24.
Moritz Van Gelder, Esther Menco, 22, 21.
William W. Horcher, Bertha W. Bahr, 21, 21.
William Brom, Margaret Ott, 27, 26.
Anthony M. Peters, Anna Hundriesser, 28, 21.
Jakob P. Grafen, Mary Klahn, 22, 20.
John Murphy, Nellie Mahr, 22, 27.
Jeremiah C. Leahy, Nellie G. Slattery, 31, 24.
James F. Hildreth, Bessie Dillion, 29, 22.
Rich. Moore, Eva Frazier, 21, 18.
Frank Smerling, Martha Biall, 25, 18.
Hiram C. Collen, Martha De Hoff, 27, 27.
John Dressel, Clara Fliechmann, 24, 26.
Wenzlab Holub, Anna Kavusika, 33, 25.
Harry B. Sift, Aretta Munson, 22, 23.
Sebastian J. Deinzer, Agnes Buelingen, 23, 21.
Nawrzniec Kowarczuski, Agnes Pawlek, 32, 21.
Stanislaw Matyja, Antonia Nedza, 22, 20.
Frank McMenamin, Agnes B. Leonard, 24, 20.
Joseph Wojtenik, Maryanna Michnel, 27, 26.
John Koppdlowski, Josefine Bronis, 45, 39.
John J. Haggerty, Agnes Machosiski, 21, 18.
Pietro Badali, Antonia Teresi, 23, 27.
Josef Kosmincki, Maryanna Kozlowska, 22, 18.
Jakob D. Ruf, Agnes Altendorf, 27, 25.
John Morgan, Alma Floyd, 27, 19.
Charles W. Hornigan, Selema R. Mitchell, 32, 26.
Christoph T. Peterson, Agnes Waldy, 21, 19.
Peter H. Rybicki, Frances Kozlowska, 24, 18.
Walter L. Anderson, Helen M. Nance, 34, 25.
Samuel C. Harrison, Eleanor C. Suhr, 24, 21.
Michael F. Doyle, Joseph Hughes, 32, 28.
Cesidio Scaccia, Maria Ferrini, 32, 20.
Stephan M. Kochersperger, Nora B. Fowler, 30, 28.
Richard P. Eckart, Annie Samuelson, 24, 24.
Carl H. Carlson, Gertrude Anderson, 26, 26.
Thomas Osborne Jr., Minnie Krause, 33, 26.
Edwin Gilwert, Emily Saager, 32, 28.
Louis Miller, Annie Fleck, 32, 19.
William H. Brown, Lena Preeze, 37, 35.
Joseph J. Bezenek, Nellie Best, 39, 32.
Bengt Nelson, Minnie Jours, 25, 16.
Alfred Rossow, Wilhelmine Bulscher, 21, 18.
Edward P. Enright, Katherine Farrell, 29, 21.
Joseph Werle, Angelina Baier, 30, 20.
Mark M. Kahl, Anna M. Nye, 48, 39.
Mortimer J. C. Powers, Ella Mullady, 21, 33.
Paul S. Petermann, Annie Grecza, 23, 21.
Hans Tobiason, Tillie T. Hansen, 33, 19.
Henry McKay, Mary Zant, 46, 32.
Frank Lamek, Bertha Topel, 59, 50.
Karl Weiß, Elsie Kramer, 21, 19.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Aßmann, Barbara, 40 J., 121 W. 49. Pl.
Fahrig, Walter, 28 J., 212 N. Clark Str.
Gerike, Sophie, 85 J., 572 Sedgwick Str.
Hoppe, Paul H., 39 J., 96 Pierce Ave.
Jacoby, Bernhard, 63 J., 346 Clybourn Ave.
Koch, Sophia, 65 J., 3217 Butler Str.
Koppert, Paul, 10 J., 3154 Wall Str.
Luetzow, Lizzie, 32 J., 639 14. Pl.
Lipschutz, Rebekka, 23 J., 545 S. Jefferson Str.
Prinzel, Michael, 74 J., 763 Dickson Str.
Strandberg, Hannah, 42 J., 3525 Fifth Ave.
Sims, Ida, 24 J., 3433 Wabash Ave.
Von Tesmar, Bernhard, 14 J., 233 Orchard Str.
Weidel, Maria, 95 J., 830 Nelson Str.
Waißner, Samuel, 48 J., 364 S. Robey Str.
Wildt, Marie, 48 J., 138 Webster Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

William S. gegen Jessie Knisely, Ehebruch; Emilie gegen Jens P. Edwardssen, Verlassen; Mary gegen Arthur Black, Trunksucht; Jessie A. gegen Jas. S. Love, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

O. H. J. Austenat; Verbindlichkeiten $2,219, Bestände $46.
D. J. O'Donnell; Verbindlichkeiten $1110, Bestände $183.
Jacob S. Erickson; Verbindlichkeiten $434, Bestände $47.
William A. Vorhauer; Verbindlichkeiten $17,849, Bestände $250.
Oskar Green; Verbindlichkeiten $1286, Bestände $844.
Joseph Davidson; Verbindlichkeiten $3086, Bestände $221.
Arthur G. O'Hare, Verbindlichkeiten $392, Bestände $342.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hamburg Str., 212 F. östl. von Western Ave., N.-Front, 24×100, W. G. Schulz an die Monitor B. & L. Ass'n., $1,725.
Pauling Str., 104 F. nördl. von Haddon Ave., Westfront, 25×130, Nachlaß von C. Zedlin an Wm. A. Osman, $1710.
Dasselbe Grundstück, Wm. A. Osman an Peter Haas, $1800.
20. Str., 11 F. westl. von Leavitt Str., Südfront, 25×125, J. P. Regnier an Wm. Hunker, $3,100.
Carroll Ave., 112 F. westl. von Ashland Ave., Südfront, 23×124, A. B. Elmer an Edward J. Bucklin, $2,000.
Grenshaw Str., 40 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 20x115, M. Buckley an James S. Harrington, $2900.
Miller Str., 243 F. südl. von Polk Str., Ostfr., 25×100, P. O'Neill an Miles Walsh, $2,300.
Princeton Ave., 144 F. südl. von 28. Place, Ostfront, 25x124½, J. M. Cobe an Peter Johnson, $2,200.
Sangamon Str., 112½ F. nördl. von 61. Str., Ostfront, 62½x125, A. Minnick an den Nachlaß von Nikolaus Miller, $1,280.
Albany Ave., Südost-Ecke von 67. Str., 10 Acker, Russel Brown an Allen Brown, $15,000.
Wilson Ave., 302 F. westl. von Halsted Str., Südfront, 20x130½, Edith F. Thornton an Anna Pause, $7,500.
Christina Ave., 97 F. südl. von Noble Ave., Ostfr., 50x125, A. . Towle an Rosa Eggelsman, $1,500.
Hamlin Ave., 110 F. südl. von Armitage Ave., Ostfront, 25×125, B. F. Posta an Paulina Posta, $2,537.
Pleasant Pl., 188 F. östl. von Oakley Ave., Nordfront, 24×100, C. C. Irwin an Maria S. Heuer, $1,725.
1191 Milwaukee Ave., 25×118, C. D. Morley an Alice A. Hagins, $2500.
Van Buren Str., 288 F. östl. von Loomis Str., Nordfront, 24×110, A. Caruso an Victoria C. Thompson, $3,411.
S. 44. Ave., 49 F. südl. von 14. Pl., Ostfront, 25×125 65=100, P. Roerig an George W. Nichols, $425.
Dasselbe Grundstück, G. W. Nichols an Chas. F. Stremer, $1,500.
Turner Ave., 141 F. südl. von 22. Str., Ostfront, 50×125, A. Ulch an James Prepeschal, $1,325.
Trumbull Ave., 287 F. südl. von 26. Str., Westfront, 24x120 9=10, C. Waack an Josefa Simon, $1,175.
25. Place, 94 F. östl. von Sacramento Ave., Nordfront, 24x120, J. Haiman an W. Chojnacki, —$2,445.
23. Str., 381 F. östl. von Douglas Blvd., Südfr., 25x124, H. Heinz an Emil Heinz, $1,400.
Dasselbe Grundstück, E. Heinz an Augusta Heinz, $1,400.
72. Str., Nordwest-Ecke Washington Ave., Südfront, 25×125, A. Dempsey an Edwin Dempsey, $6,000.
72. Place, 98 F. östl. von Kimbark Ave., Südfront, 50×125, M. Curran an Thomas F. Cuff, $2,000.
Lafayette Ave., 50 F. nördl. von 106. Pl., Westfr., 25×121.85, B. E. Sternberg an Nicholas Norby, $1,500.
Turner Ave., 185 F. nördl. von 27. Str., Westfr., 25×125, A. Vaclavik an Josef Smot, $2,075.
12. Str., Südwest-Ecke W. 52. Str., Nordfront, 628.74×632½, National Bank of Illinois an National Malleable Castings Co., $20,000.
37. Str., Nordwest-Ecke Calumet Ave., Südfront, 54×92½, Weller D. Bishop an die Universität von Chicago, $18,896.
Parnell Ave., 125 F. südl. von 120. Str., Westfr., 25x123, und anderes Grundeigenthum, J. P. Smith an Arthur J. Smith, $4,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Emaus, 2-stöck. Brick Flat, 1200 S. Homan Ave., $2,000.
John Kralovec, zwei 1-stöck. Brick Cottages, 1467—69 S. Albany Ave., $2,400.
Andrew Reglewka, 2-stöck. Frame Flat, 1123 Manistee Ave., $2,000.
John M. Forsythe, 2-stöck. Brick Flat, 7341 Champlain Ave., $3,500.
Andrew Mansell, 2-stöck. Brick Flat, 6840 Wabash Ave., $5,500.
Martin B. Meyers, 2-stöck. Brick Flat, 7314 Monroe Ave., $3,500.
W. H. Norie, 2-stöck. Frame Residenz, 715 N. 53. Ave., $3,000.

Finanzielles.

Tadellose Augen.

Von Ernst Serenus.

„Wa—as?! Vetter, einen Kneifer trägst Du? Armer Kerl, dann reise nur wieder getrost nach Hause, denn unser Oberst wäre außer sich, wenn ich bloß wagte, ihm einen kurzsichtigen Junker zur Annahme vorzustellen!—“

Diese niederschmetternden Worte sprach der Major v. Brettwitz eines schönen Sonntags zu mir, als ich mich ihm, der ein angeheiratheter Vetter von mir war, eben zum ersten Male präsentirte hatte, um nach noch abzulegender mündlicher Reiseprüfung durch seine Vermittelung bei der so viel begehrten und von mir besonders heiß ersehnten Feldartillerie anzukommen.

Ich mochte wohl herzlich traurig ausschauen. —

„Ja, mein guter Junge, ich kann Dir wirklich nicht helfen,“ klang es dann begütigender, „aber wenn Du vielleicht zur Infanterie willst —.“ Jetzt traten mir fast die Thränen in die Augen, und ich wandte mich wortlos zum Fenster.

„Aber, Kinder, was habt Ihr denn?“ ertönte da hinter mir die Stimme meiner eben eintretenden Kousine, die ich einst selbst glühend geliebt hatte.

„Zankt Ihr Euch etwas? Du!“ — sagte sie, meinen Arm nehmend und mir in's Gesicht sehend; „Konstantin, was hast Du dem armen Jungen gethan?“ hörte ich dann und zu meiner endlosen Befriedigung ein leichtes Auftrumpfen mit dem Fuß.

„Natürlich—ich,“ replizirte der Major, „Dein cher cousin kann nichts sehen, und darum auch nicht bei der Feldartillerie ankommen, das ist es, was ich ihm gesagt habe, liebes Kind.“

„Ich trage aber doch nur eine ziemlich schwache Nummer,“ erwiderte ich, „und hoffe auch, bei der Feldartillerie mit meinen Augen auszukommen.“

„Das mag schon sein, mein Bester, aber unser Oberst nimmt Dich bloß nicht; es ist geradezu sein Dollpunkt; die tadellosesten Augen; sieh mal, er prüft Dich selbst darauf hin, und seine erste Frage ist überhaupt, ob Du ein Glas trägst — da bist Du doch gleich hereingefallen. Aber unter diesen Umständen müßt Ihr doch selbst sagen“—

„Ach, liebster Kony, versuch es doch wenigstens, thue es mir zu Liebe, bitte, bitte, ja, willst Du?“ so suchte in den weichsten Tönen meine Kousine ihres Gatten Herz zu rühren.

„Und mich einfach anschnauzen lassen“ — wehrte jener.

„Ach, mein alter Brummbär“ — ein schöner Arm legte sich um den Nacken des also Getauften — „Du brauchst es doch nicht zu wissen, daß er kurzsichtig ist. Er hatte sich schon so gefreut und sein Vater auch, daß er gerade in unserem Regiment ankäme.“ Jetzt schloß der zweite Arm den bestrickenden Kreis.

„Na, Du hast Dir einen netten Anwalt ausgesucht, Vetter,“ klang es ganz gedämpft in fast hilfloser Nachgibigkeit.

Ich aber hätte mich für meine schöne Kousine in Stücke hauen lassen.

Eine halbe Stunde später standen wir vor der Thür des Regimentskommandeurs. Ich — die blasse Angst im Herzen, während der Major ein kühles Dienstgesicht zeigte.

Schon nahten sich Schritte auf unser Klingelzeichen.

„Hast Du auch Deinen Kneifer, Schnur, alles gut weggesteckt?“ mahnte noch leise mein Vetter. Ich schnappte nur einmal zu, dann deutete ich stumm auf meine Brusttasche.

„Herr Oberst ist schon in's Kasino gegangen, weil die gnädige Frau verreist ist und Herr Oberst heute dort speisen,“ meldete der die Thür öffnende Bursche.

Stumm traten wir den Rückzug an, fort ging es in der Droschke über das holprige Pflaster dem Schaffot, wie ich meinte, entgegen.

Die Droschke hielt, der Schlag wurde aufgerissen.

„Herr Oberst im Kasino?“

„Zu Befehl, Herr Major,“ rapportirte die herbeigestürzte Ordonnanz. Wir erstiegen die Treppe.

„Jetzt feste Haltung, Vetter, hörst Du?“ flüsterte der Major mir zu, indem er seine Hand mit Hochdruck auf meine Schulter legte. Der Weg nach dem Lesezimmer, wo der Oberst sich aufhalten sollte, führte durch einen geräumigen Speisesaal, an dessen einladend gedeckter Tafel wir gerade vorbeischritten, als sich plötzlich eine Seitenthür aufthat und — der Gewaltige vor uns stand.

Die hohe, stattliche Erscheinung rechtfertigte diese Bezeichnung.

„Ah, sieh da, mein lieber Brettwitz. Sie bringen mir wohl den angekündigten Junker?“

„Zu Befehl, Herr Oberst mein Vetter X,“ erwiderte, mich vorstellend, der Major.

Jetzt bohrten sich ein Paar Blicke in meine Augen, gegen die Röntgenstrahlen Nachtlichter gewesen wären; auch nicht mit einer Wimper zucken, dachte ich heimlich — dann glitten diese Blicke mit prüfendr Schärfe an meiner Gestalt herunter, verweilten, wie mir schien, bedenklich lange auf der Stelle, wo mein verborgener Kneifer steckte, um sich schließlich abermals in mein Inneres zu versenken. Aber die Augen, aus denen sie kamen, schauten jetzt schon anders unter den buschigen Brauen hervor, und ein Zug freundlichen Wohlwollens flog über das wettergebräunte, äußerst sympathisch geschnittene Antlitz des Kommandeurs; jedenfalls wagte ich wieder zu athmen. Dann kam eine Reihe Fragen. Ich wurde immer zutraulicher, der Oberst sichtlich interessirter, bis er schließlich im gütigsten Ton mit den Worten schloß: „Also, mein junger Freund, das Bestehen des mündlichen Examens bleibt für Ihre Annahme Bedingung — na, das scheint Ihnen keine Angst zu machen! Lieber Brettwitz, einige persönliche Fragen noch, wandte er sich dann zu meinem Vetter, aber bitte, nebenan.“

Ich war allein. „Wozu all diese nutzlose Angst?“ dachte ich aufathmend. „Der Oberst ist ja geradezu eine Seele von Mann, und der soll Dollpunkte haben? Nein, der thut Dir nichts mehr!“ Und vor innerer Seligkeit, alles so glücklich überstanden zu haben, hätte ich an die Decke springen und Hurrah schreien mögen — die lockendsten Bilder malten sich vor meinen Augen! „Und an dieser prächtig gedeckten Tafel wirst Du dann auch sitzen. — Na, dann adieu, Pensionsfutter!“ Hier konnte es ja nur die köstlichsten Sachen zu essen geben. — Und schon zitterte ein rasch ergriffenes Menu in meiner Hand, wie solche in zierlichen Gestellen über den Tisch vertheilt standen:

„Bouillon Kirschsuppe.
Fricassée von Huhn mit Champignons.
Rindfilet à la jardinière.
Pudding mit Früchten.
Butter und Käse.
Kaffee.“

also las ich und wollte mir alles schön merken, um doch zu Hause meinen guten Pensionskameraden damit den Mund ordentlich wässerig zu machen.

Eben war das Menu wieder an seinen Platz gestellt und ich an's Fenster getreten, als sich langsam die Thür öffnete und der Oberst mit dem Major wieder in den Speisesaal eintrat, um alsbald mit ausgestreckter Hand auf mich zuzukommen.

„Also, lieber X., es bleibt dabei, ich begrüße Sie hiermit als meinen Junker, mündliches Examen, wie gesagt, und dann am 1. November auf Wiedersehen — wenn es sein kann, mit Ihrem Herrn Vater.“

In überströmendem Dankesgefühl hätte ich diese gütige Hand küssen mögen; noch einige huldreiche Worte, und wir durften gehen.

„Bloß erst raus“ — war trotz alledem mein einziger angstbeseelter Wunsch.

Er sollte mir nicht in Erfüllung gehen.

Denn schon nach wenigen Schritten dröhnte mir wie ein höllisches Nebelhorn ein Ruf in die Ohren, der mich in Mark und Bein erschauern ließ:

„Halt — Junker, die Augen!“

Jetzt drehte sich auch mein vor mir herschreitender Vetter herum, sehr ernst und mit einem nicht mißzuverstehenden Ausdruck in seinen Blicken: „Siehst Du, ich habe es Dir ja gesagt“.

„Na, Junker,“ klang es dann jovial zu mir, „Sie haben doch gute Augen, nicht wahr?“

„Zu Befehl, Herr Oberst!“ erwiderte ich bleich, aber entschlossen.

„Das ist gut, genügt mir aber noch nicht, warten Sie mal —“ und der Oberst wandte sich zum Fenster, während mein Herz in großen Eilmärschen sich abwärts bewegte.

„Gehen Sie mal, bitte,“ sagte der Oberst, „in die äußerste Ecke von dem Speisesaal, dort — so! Nun, junger Freund,“ lachte er dann, über seine vorzügliche Idee selbst belustigt, „jetzt heißt es, Farbe bekennen.“ Mit diesen Worten griff der Kommandeur nach dem Tisch, stellte sich in die schräg gegenüberliegende Ecke und hielt etwas Weißes in die Höhe.

„Haha, was meinen Sie, Brettwitz, wenn Ihr Vetter nach diesem Menu so über den Saal weg mir sagen kann, was wir heute zu Tische haben, dann soll er mein Junker sein, so wahr ich Regimentskommandeur bin.“

Das Gesicht des gewiß mehr als bestürzten Majors sah ich nicht mehr, denn für mich galt es jetzt, die steinerne Ruhe und Selbstbeherrschung eines Komanchenhäuptlings zu wahren.

„Bou—illion,“ stieß ich dann nach einigem Hinblinzeln auf den weißen Fleck stockend hervor.

„Kirsch — sup — pe“ stammelte ich weiter.

„Donnerwetter,“ klang es mit unverhohlener Anerkennung halblaut aus der anderen Ecke zu mir herüber.

Nun ein längeres Hinblinzeln und dann sprach ich abgehackt aber mit überwältigender Festigkeit: „Fri — caf — fée — von Huhn mit Cham — pig — nons!“

„Aber Brettwitz, haben Sie schon mal so etwas von Augen gesehen? Bravo,“ rief der Oberst ganz begeistert, „weiter —“

Rindfilet à la jardinière!“

„Ach nee, wissen Sie, das ist ja lächerlich, geradezu lächerlich — so was von Augen —“

„Pudding!“ schrie ich dazwischen. —

„Genug, genug, Junker,“ wehrte der Oberst, „freue mich wirklich, Sie so nennen zu können — geborener Feld-Artillerist, überhaupt —“

Ein äußerst gnädiger Abschied — und abermals durften wir uns zum Gehen wenden, ich — trunken vor Seligkeit, mein guter Vetter wie ein Geistesgestörter beharrlich die Worte vor sich hinmurmelnd: „Einer von uns muß verrückt sein.“ — —

Zu Anfang November aber beklagten sich bereits die alten Pflastersteine der holprigen Vorstadt, die seit mehr denn einem Jahrhundert die treue Quartierwirthin der Artillerie war, über den neugebackenen Fahnenjunker, der in empörender Rücksichtslosigkeit seinen schleppenden Säbel über ihre grünlichen Köpfe rasseln ließ.

Facts and things.

(Von Dr. Georg Biedenkapp, Berlin.)
Eine Erinnerung an einen gottlosen Millionär.

Die älteste Berliner Gemeindeschule am Georgenkirchplatz 18 blickt auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Hervorgegangen ist sie aus einer Armenschule, deren Gründer und Stifter selber in jungen Jahren bettelarm nach Berlin gekommen war und unter dem Mangel eines geordneten Jugendunterrichts sehr gelitten hatte. Es war der später zu Reichthum gelangte Accisedirektor und Rathmann Stanislaus Rücker, der im Jahre 1734 zu Berlin das Zeitliche segnete.

Es gibt einen eigenartigen Gegensatz, wenn man die gewiß rühmenswerthe und verdienstliche Stiftung Rückers mit einer anderen „Armenschule“ vergleicht, deren Stifter knapp hundert Jahre nach Rückers Tod verstorben ist, nämlich mit dem mit mehreren Millionen Mark gegründeten Girard-College in der „Stadt der Bruderliebe“ Philadelphia.

Zwischen beiden Stiftungen, die sich eigentlich nur darin gleichen, daß sie edlen Herzen entsprungen und den Enterbten gewidmet waren, liegt nicht nur ein Jahrhundert, sondern auch ein Ozean — Grund genug, daß das Vermächtniß des vierzigfachen Millionärs Girard ganz anders ausfallen konnte, als das des Berliner Rathsherrn aus der vorfriederizianischen Zeit.

Die Rückersche Armenschule war darauf eingerichtet, daß die Alten wie die Jungen in ihrem Christenthum ihre möglichste Erbauung finden möchten. Religion vor allem und dann Lesen, Rechnen, Schreiben und Gesang. Dieser Geist hat sich auch auf die deutschen Gemeindeschulen bis in die Gegenwart hinein übertragen, ohne daß den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend der Lernstoff einen neuen Inhalt bekommen hätte. Bis heute noch hat man es nicht verstanden, die Wunderwelt der Wissenschaft in religiösem Sinn zu verwerthen und der Volksschuljugend mehr zu Gemüthe zu führen. Daher leidet auch heute noch die Volksschule an vielen Lernstoffen, auf die die Kennzeichnung paßt: es sind Worte, Worte, Worte, aber keine Thatsachen und reellen Begriffe. Gegen dies Uebel haben schon seit Menschenaltern die großen Pädagogen geeifert, Rousseau, Pestalozzi, Diesterweg — gegen dies Uebel hat sich auch der Stifter des berühmten Waisenhauses in Philadelphia gewandt, Stephen Girard, von Berufs wegen Millionär, durch sein Vermächtniß aber ein Volkserzieher. Denn Girard schrieb wörtlich in seinem Testament: “I would have them taught facts and things, rather than words or signs!” Die Waisen sollten Thatsachen und Dinge lernen, aber keine Nachplapperer werden. Girards ausdrücklicher Wunsch war es, daß alle Lehrer des Waisenhauses sich bemühen sollten, dem Geist der Schüler die reinsten Grundsätze des Sittlichen einzuprägen, dergestalt, daß sie beim Eintritt in das Leben aus Neigung und Gewöhnung ihren Mitgeschöpfen Wohlwollen entgegenbrächten und Liebe zur Wahrheit, Nüchternheit und Thätigkeit bewiesen. Ihren Glauben sollten sich die erwachsenen Schüler selber wählen, nach freiem und vernunftgemäßem Ermessen. Ausdrücklich war bedungen, daß kein Geistlicher, Missionär oder Prediger irgend einer Sekte in dem Waisenhaus je eine Stelle erhalten oder Beschäftigung ausüben dürfe. „Auch soll nicht irgend eine solche Person zu irgend einem Zwecke zugelassen werden, auch nicht als Besucher, sofern es sich um die Aufgaben des Instituts handelt.“

Ein gottloser Millionär, nicht wahr? Schauen wir uns ein wenig sein Leben an! Thatsachen und Dinge gingen ja dem Mann über Worte oder Zeichen.

Stephen Girard wurde 1750 als Sohn eines Kapitäns in einer Vorstadt Bordeaux geboren. Acht Jahre alt, verlor er das eine Auge, was ihm später viel Spott eintrug und seinen Charakter beeinflußte. Mit 14 Jahren ging er auf die See, und mit 23 war er Kapitän. Die Mängel seines Jugendunterrichts hatte er durch Privatfleiß wettgemacht, scharfe Beobachtungsgabe und geschäftliches Genie ließen ihn bald zu großem Reichthum gelangen. Er wurde Bürger des Staates Pennsylvanien, verheirathete sich, hatte aber Unglück mit der Ehe, denn seine Frau kam in's Irrenhaus. Bezeichnend ist, daß die Schiffe, die Girard bauen ließ, und die alle Meere befuhren, die Namen Voltaire, Montesquieu und Helvetius trugen. Der Kaufmann Girard wurde mit der Zeit der größte Bankier der Ver. Staaten und half mit seinem Riesenvermögen mehrfach der Regierung über schwere Krisen hinweg. Es gibt nun Leute, denen mit Recht noch so viele Millionen nicht imponiren. Diesen wird aber folgendes Verhalten Girards Achtung abnöthigen. Im Jahre 1793 wüthete in Philadelphia eine furchtbare Pest. Das gelbe Fieber raffte die Menschen hinweg. Hunderte von Häusern waren völlig verlassen, eine Panik hatte die Bevölkerung ergriffen. Da traten 27 edelgesinnte Männer zusammen, um Maßregeln zur Linderung der Noth zu berathen. Das Bush Hill-Hospital erforderte zunächst ihre Aufmerksamkeit, da es sich in keiner Art in einem geordneten und reinlichen Zustande befand. Niemand wollte das „Pesthaus“ betreten. Voll Mitgefühl mit dem Leiden der dort befindlichen Kranken erbot sich zum Allerweltserstaunen der reiche Girard, die Säuberung des Hospitals zu veranlassen und seine Ueberwachung zu übernehmen. Noch ein anderer Bürger Namens Peter Helm bot zu dem gleichen Zweck seine Dienste an, und noch am selben Tage betraten die unerschrockenen Männer das gefürchtete Krankenhaus und schufen binnen 24 Stunden Sauberkeit und Ordnung, so daß das Hospital neue Kranke aufnehmen konnte. Dies Beispiel verfehlte seine moralische Wirkung nicht. Girard und Helm begnügten sich aber nicht mit der Hospitalleitung, sondern sie nahmen sich auch der Waisen und Armen an und halfen mit Geld und That. Wie furchtbar das Fieber gewüthet haben muß, geht aus der Thatsache hervor, daß binnen eines Vierteljahres die Bevölkerung buchstäblich dezimirt wurde. Girard starb in seinem 81. Lebensjahre, nachdem er auf der Straße überfahren worden war und sich eine Influenza zugezogen hatte. Er hinterließ 40 Millionen, davon neun zu wohlthätigen Zwecken.

Dieser gottlose Millionär nun wollte mit der Fernhaltung der Geistlichen von seinem Institut nicht diese Leute beleidigen. Aber weil es „eine solche Menge von Sekten und eine so große Verschiedenheit der Meinungen unter ihnen gäbe“, so wünschte er die „zarten Geister“ der verwaisten Jugend nicht durch konfessionelle Streitereien und Hetzereien beunruhigt zu sehen.

Ballgespräch. — Sekundaner: „Ach, mein Fräulein, nur bei Ihnen auch schon einmal der Rest Schweigen?“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	* 10.10 V	* 7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	** 7.30 V	** 6.25 N
N. York & Boston	* 3.00 N	* 5.20 N
Jamestown und Buffalo	* 3.00 N	* 8.30 V
Rochester, Huntington Accomod.	** 4.10 N	** 10.00 V
New York und Boston	* 7.15 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]